

# **ARBEITSPAPIERE ZUR LATEINAMERIKA-FORSCHUNG**

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

**II-04**

Dorothea Schuster

## **Die Rezeption des Corpus Americanum von Humboldt in spanischen Medien des 19. Jahrhunderts**

Arbeitskreis Spanien - Portugal - Lateinamerika

Universität zu Köln

ISSN 1616-9085

## Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	4
I.1	Fragestellung und Schwerpunkt der Arbeit	4
I.2	Forschungsstand und Materiallage	6
II	Die Voraussetzungen für die Verwirklichung der Amerikareise Alexander von Humboldts	8
III	Humboldts Aufenthalt am Hof des Königs Karl IV. in Aranjuez und seine Kontakte zu spanischen Wissenschaftlern in Madrid	9
IV	Die Auswertung von Humboldts Forschungsreise in die „Neue Welt“: Das amerikanische Reisewerk	10
IV.1	Der Reisebericht	11
IV.2	Das ‚Kuba Werk‘	11
IV.3	Das ‚Mexiko Werk‘	12
IV.4	Die Briefe Humboldts aus seiner Jugend- und Reisezeit 1787-1804	13
IV.5	Die Tagebücher der Amerikareise Humboldts 1799- 1804	14
V	Das Pressewesen in Spanien im 19. Jahrhundert	14
VI	Die Rezeption des Amerikawerkes von Humboldt in spanischen Medien des 19. Jahrhunderts	17
VI.1	Anales de Historia Natural	17
VI.2	Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos	22
VI.3	Variedades de Ciencias, Literatura y Artes	24
VI.4	El Español	26
VI.4.1	Blanco White: Der heimatlose „Juan sin Tierra“	26
VI.4.2	Der El Español: Eine spanische „Oppositionszeitschrift“ in London	26
VI.4.3	Blanco White und die britische Medienlandschaft	28
VI.4.4	Die <i>Edinburgh Review</i>	29
VI.4.5	Die Rezension des ‚Mexiko Werkes‘ in der <i>Edinburgh Review</i> von 1810	29
VI.4.5.1	Die Rezension des ‚Mexiko Werkes‘ in der <i>Edinburgh Review</i> von 1811	32
VI.5	Crónica Científica y Literaria	36
VI.5	Semanario pintoresco español	38
VI.7	La Abeja	40
VI.8	Anales de la Sociedad Española de Historia Natural	45
VI.9	Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid	57
VII	Schlußbetrachtung	51

VIII	Anhang	53
VIII.1	Biographie Alexander von Humboldts	53
VIII.2	Liste der verwendeten Zeitschriftenartikel	56
VIII.3	Fundort der spanischen Zeitschriften in Madrid	58
VIII.3.1	Adressen der angegebenen Bibliotheken in Madrid	59
IX	Quellen- und Literaturverzeichnis	60
IX.1	Quellen	60
IX.2	Literatur	61

**Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung**

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

II-04 Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

Köln: Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2001

Redaktion: Julia von Rümker, Wolfgang Bauchhenß

ISSN 1616-9085

Download und weitere Informationen unter <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/aspla>

# I. Einleitung

## 1. Fragestellung und Schwerpunkt der Arbeit

Für Europa wie für Amerika waren die Forschungsreisen Alexander von Humboldts<sup>1</sup> durch den amerikanischen Kontinent von herausragender Bedeutung. Humboldts Veröffentlichungen bescherten Europa eine Fülle von Kenntnissen über Amerika: den gebildeten Kreisen Amerikas verhalf er zu einem regen wissenschaftlichen Austausch untereinander. Humboldts Veröffentlichungen über Amerika haben wesentlich zu seinem internationalen Ruhm beigetragen. Humboldt ist noch während seines Lebens über die Grenzen Europas hinaus als Repräsentant der Wissenschaften anerkannt und verehrt worden<sup>2</sup>. Seine Zeitgenossen und auch die Nachwelt haben die Leistungen des deutschen Forschers nicht vergessen. Beispielhaft kann man dies anhand der Humboldt-Rezeption in Spanien sehen, wo der deutsche Gelehrte in bestimmten Wissenschaftskreisen fachlich und persönlich hoch geschätzt wurde.

In dieser Arbeit wird die Rezeption des Amerikawerkes Humboldts in spanischen Medien des 19. Jahrhunderts untersucht. In ausgewählten spanischen Zeitschriften werden Rezensionen zu Humboldts Amerikawerk näher betrachtet. Ebenso werden Zeitschriftenartikel, in denen einzelne Aspekte der humboldtschen Amerikareise erwähnt werden, mit in die Analyse aufgenommen. Ich versuche zu analysieren, in welchen Zeitschriften Humboldt und sein Amerikawerk wie beurteilt wurde. Hierfür werde ich kurz auf die Herausgeber der Zeitschriften eingehen, um vor deren jeweiligen politischen Hintergrund die Humboldt-Rezeption in den entsprechenden Printmedien einordnen zu können. Ich versuche, anhand möglichst vieler Artikel über den deutschen Gelehrten ein repräsentatives Bild seiner Befürworter und Gegner zu erhalten.

Wichtige Aspekte der Überlieferung Humboldts in Spanien könnten nicht berücksichtigt werden, wenn ich unter dem Begriff Rezeption nur Besprechungen zu Humboldts fertiggestellten Publikationen fassen würde. Während ich Rezensionen zu seinem Amerikawerk nur in spanischen Zeitschriften finden konnte, die im Ausland herausgegeben wurden, sind allgemeine Artikel zu seiner Amerikareise auch in regierungsnahen Printmedien in Spanien zu finden.

Humboldt hat seine Forschungsergebnisse, die er während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Spanisch Amerika erbracht hatte, in dem amerikanischen Reisewerk, dem *Corpus Americanum*<sup>3</sup>, festgehalten. Bei der Auswertung seiner Forschungsergebnisse in Paris bekam Humboldt Hilfe von deutschen und französischen Gelehrten. Nur so konnte das 34bändige amerikanische Reisewerk entstehen. Die Ergebnisse der Reise wurden in einzelnen Bänden entsprechend den Wissenschaftsdisziplinen dargelegt. Zu dem amerikanischen Reisewerk gehören Abhandlungen über die Botanik, die Zoologie, die Astronomie und die Geographie.

---

<sup>1</sup> Zu den Lebensdaten Alexander von Humboldts vgl. die Kurzbiographie im Anhang.

<sup>2</sup> Kurt-R. Biermann, Alexander von Humboldt. Aus meinem Leben. Autobiographische Bekenntnisse, München 1987, S. 7.

<sup>3</sup> Vgl. die spanische Definition zu *Corpus Americanum* von Adolf Meyer Abich: „Por *Corpus [americanum]* en este sentido se entiende una obra científica extensa y completa, de transcendencia para una época determinada, ya inaugure un período grandioso, ya lo cierre. En este sentido, la obra de Humboldt se halla al comienzo de la exploración científica de América; todas las investigaciones ulteriores arrancan de ella y son valorizadas por comparación con ella“, aus: Adolf Meyer Abich, En el Centenario de la muerte de Alejandro de Humboldt, in: Alejandro de Humboldt, Del Orinoco al Amazonas. Viaje a las regiones equinociales del Nuevo Continente. Traducción de la segunda edición alemana por Francisco Payarols, Barcelona pp. 1962, S. 377.

An dieser Stelle können nicht Rezensionen und Artikel zu allen 34 Bänden in spanischen Zeitschriften gesucht werden.

Die botanischen in lateinischer Sprache verfaßten Bände des amerikanischen Reisewerkes haben der französische Botaniker Aimé Bonpland und der deutsche Botaniker Karl Sigismund Kunth geschrieben. Die Arbeiten von Humboldts Kollegen Bonpland und Kunth können an dieser Stelle vernachlässigt werden, da hier die Rezeption der Bücher Humboldts im Vordergrund steht. Somit werden die botanischen Bände des amerikanischen Reisewerkes nicht mit in die Analyse einbezogen.

In dieser Arbeit interessiere ich mich für die geographischen Berichte der Forschungsreise Humboldts, in denen er sich ausführlich mit der Geschichte der von ihm bereisten Länder beschäftigt hat. Hierzu zählt seine Landeskunde zu Mexiko und Kuba sowie sein Reisebericht, die alle drei ausschließlich aus der Feder des deutschen Gelehrten stammen. Humboldt hat den jeweiligen Text allein verfaßt, wobei Karten und Kupferstiche nach seinen Vorlagen von Kartographen und Künstlern bearbeitet wurden.

Zu dem amerikanischen Reisewerk zählen in dieser Arbeit nicht nur Humboldts Werke, sondern auch die Briefe, die er von 1799-1804 während seiner Reise durch den amerikanischen Kontinent an seine Freunde in Spanien geschrieben hat. Darin hat er über seine Forschungen berichtet. Die Briefe Humboldts, die er während seiner gesamten fünfjährigen Reise regelmäßig geschrieben hat, ergänzen das Amerikawerk des deutschen Forschers. Das Reisewerk ist trotz jahrzehntelanger Auswertung unvollständig geblieben. Über Humboldts Reisen durch Ecuador, Peru und die USA finden sich im amerikanischen Reisewerk keine Angaben. Diese Lücke kann durch Humboldts Aufzeichnungen in seinen Briefen ansatzweise geschlossen werden. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, in dieser Arbeit unter dem Amerikawerk Humboldts nicht nur seine Werke, sondern auch seine Korrespondenz zu erfassen.

Humboldts kritisches Werk über Spanien und seine Kolonien erschien mitten in der Zeit der Unabhängigkeitskämpfe in Lateinamerika. Das gesamte 19. Jahrhundert hindurch kämpfte Spanien um seine Herrschaft auf dem amerikanischen Kontinent. Das Spannungsfeld der Untersuchung im Falle der Rezensionen zu Werken Humboldts besteht darin, zu analysieren, wie in der spanischen Presse während dieser Zeit über Humboldts kritisches Mexiko -und ‚Kuba Werk‘ sowie über den Reisebericht berichtet wurde. Hieraus ergibt sich auch die obere Grenze des Untersuchungszeitraumes. Die Jahrhundertwende darf bei der Analyse nicht überschritten werden, da Spanien 1898 im Frieden von Paris seine letzten Kolonien, nämlich Kuba, Puerto Rico und die Philippinen verloren hat.

Es können nicht alle Zeitschriften, die in Spanien im 19. Jahrhundert erschienen sind, untersucht werden. In die Analyse werden nur die wissenschaftlichen Printmedien mit eingeschlossen. Die Herausgeber dieser Zeitschriften versuchten, die Verbreitung der (Natur-)wissenschaften zu fördern. In den besagten Printmedien durften Artikel über Humboldt, den größten Forschungsreisenden und Wissenschaftler seiner Zeit, nicht fehlen.

Wegen der eingeschränkten Meinungs- und Pressefreiheit in Spanien müssen auch spanische Printmedien, die nicht auf der iberischen Halbinsel erschienen sind, in der Untersuchung berücksichtigt werden.

Bevor ich auf die Rezeption des Amerikawerkes Humboldts in spanischen Medien des 19. Jahrhunderts zu sprechen komme, wird auf den Forschungsstand eingegangen. Danach werden die

Voraussetzungen, die es Humboldt ermöglichten, seine Amerikareise zu verwirklichen, untersucht. Anschließend wird auf Humboldts Aufenthalt am spanischen Hof des Königs Karl IV. eingegangen. Dabei wird auch erwähnt, mit welchen Wissenschaftlern Humboldt in Spanien Kontakt geknüpft hatte. Dies ist für das Verständnis der Rezeption Humboldts in spanischen Medien wichtig, da die besagten Wissenschaftler entscheidend zur Verbreitung von Humboldts Informationen aus Amerika beigetragen haben. Danach erfolgt die Auswertung von Humboldts Amerikareise. In diesem Zusammenhang werden auch dessen Briefe und Tagebücher, die er während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Amerika geführt hat, erwähnt. Seine Korrespondenz sowie seine Aufzeichnungen in den Tagebüchern sind fest mit der Auswertung der Amerikareise verbunden. In den Briefen bekommt der Leser Informationen über Humboldts Reiseverlauf: angefangen von seiner Abreise im Hafen von La Coruña, über seinen Aufenthalt auf den Kanarischen Inseln, bis hin zu seinen Expeditionen durch Südamerika. Die Tagebücher dienten als Informationsmaterial bei der Auswertung seiner Forschungsergebnisse. Somit sind auch sie wie die Briefe ein untrennbarer Bestandteil des Reisewerkes und werden in dieser Arbeit unter dem Oberpunkt „Auswertung der amerikanischen Forschungsreise“ eingereiht.

Im 19. Jahrhundert war die Pressefreiheit vorwiegend eingeschränkt, was sich auch einschränkend auf die Rezeption von Humboldts Amerikawerk auswirkte. Aus diesem Grund wird auf die Auswirkungen der jeweiligen politischen Verhältnisse in Spanien auf das Pressewesen eingegangen. Nur so kann die Rezeption des amerikanischen Reisewerkes in Spanien auch in einem politisch-geschichtlichen Gesamtzusammenhang verstanden werden. Nach der Zeitschriftenanalyse zu dem Werk und somit auch zu der Person Humboldts, erfolgt eine abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse.

## **2. Forschungsstand und Materiallage**

Forschungen zu dem Bild Humboldts in der spanischen Presse sind bisher von Miguel Angel Puig-Samper und Leoncio López-Ocón vorgenommen worden. Beide Wissenschaftler arbeiten im CSIC, dem Consejo Superior de Investigaciones Científicas<sup>4</sup>, in Madrid. Puig-Samper hat sich mit Humboldt Berichten beschäftigt, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der spanischen Presse erschienen sind, während sich López-Ocón speziell mit der Rezeption Humboldts in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigt hat.

Agustí Camós aus Barcelona hat sich ebenso mit dem Bild Humboldts in der spanischen Presse befaßt. Der Professor an der Universität Autònoma de Barcelona hat regionale Unterschiede der Humboldt-rezeption in Spanien in seinem bisher unveröffentlichten Arbeitspapier herausgearbeitet<sup>5</sup>. Er hat festgestellt, daß in Zeitschriften außerhalb der spanischen Hauptstadt vergleichs-

---

<sup>4</sup> Der CSIC wurde am 24. November 1939 geschaffen. Der Vorgänger des Instituts war die Junta por la Ampliación de Estudios e Investigaciones Científicas. Die Junta wurde unter dem Vorsitz des Nobelpreisträgers Ramón y Cajal 1902 gegründet und stellte die Grundlage für eine spanische Spitzenforschung dar. Auf Verordnung Francos wurde sie 1939 in den CSIC umgewandelt. Das Ziel des CSIC ist es, wissenschaftliche Forschungen in Spanien zu koordinieren und zu fördern.

<sup>5</sup> Agustí Camós, La imagen que de Humboldt reflejan las publicaciones periódicas en la España del siglo XIX: Ponencia presentada en el Coloquio Alexander von Humboldt e a Ciencia española, A Coruña, 14.-15. de julio de 1999.

weise wenig Artikel zu Humboldts Amerikareise zu finden sind. Dies liegt auch daran, daß sich Humboldt unmittelbar vor Beginn seiner Reise vier Monate ausschließlich in Madrid aufgehalten hat, diplomatische Kontakte zum spanischen Königshof geknüpft hat und schließlich dort die Erlaubnis bekommen hat, Spaniens Besitz in Übersee zu besuchen. Humboldts Amerikareise ist eng mit den wissenschaftlichen Institutionen der Hauptstadt verbunden. Der deutsche Gelehrte hatte sich dazu verpflichtet, während seiner Amerikareise über seine Forschungen zu berichten und Proben botanischer Sammlungen an Spaniens Wissenschaftsinstitute zu schicken. Aus diesem Grund wurde speziell in den wissenschaftlichen Zeitschriften der Hauptstadt ausführlich über Humboldts Amerikareise berichtet.

Weiterhin hat sich José Fraga Vásquez aus Galicien mit der Humboldt-rezeption in spanischen Medien im 19. Jahrhundert beschäftigt. Seine knappen Ausführungen finden sich in der Humboldt Sonderausgabe der Zeitschrift des Institutes Inter Nationes<sup>6</sup>. Fraga Vásquez arbeitet im SEHCYT,<sup>7</sup> der Sociedad Española de Historia de las Ciencias. 1999 wurde von dieser Institution ein Kongreß zu Ehren Humboldts in Pontevedra veranstaltet. Man erinnerte sich an die zweihundertjährige Wiederkehr des Aufbruches Humboldts nach Amerika. López-Ocón hat seine Forschungsergebnisse zur Humboldt-rezeption auf dem besagten Kongreß in Pontevedra vorgetragen<sup>8</sup>. Der spanische Wissenschaftler hat einen Vortrag gehalten, in dem er unter anderem auf Jiménez de la Espada, einen Kollegen und Zeitgenossen Humboldts, eingegangen ist, der zur Rezeption des deutschen Forschers gegen Ende des 19. Jahrhunderts beigetragen hatte. Es ist mit der Initiative von Jiménez de la Espada zu verdanken, daß Informationen zu Humboldts Leben und Werk in spanischen Medien gegen Ende des 19. Jahrhunderts vorhanden sind<sup>9</sup>.

Die Ergebnisse der Humboldt-Forschung in Spanien zu dem Bild Humboldts in der spanischen Presse wurden bisher auf Kongressen vorgetragen. Bücher hierzu liegen folglich noch nicht vor, sondern meist unveröffentlichte Arbeitspapiere, die auf Symposien und Kolloquien vorgetragen wurden. Puig-Samper plant in diesem Jahr ein Buch herauszugeben, in dem ein Abschnitt von der Humboldt-rezeption in spanischen Medien handelt.

Es ist bisher ein Bruchteil der Zeitschriften, die in Spanien im 19. Jahrhundert erschienen sind, ausgewertet worden. Das liegt daran, daß man sich erst seit jüngster Zeit mit der Humboldt-rezeption in der spanischen Presse beschäftigt hat und die Untersuchungen noch andauern.

In Spanien hat sich noch kein Forscher speziell mit Rezensionen zu Humboldts Werken in der spanischen Presse des 19. Jahrhunderts beschäftigt. Durch diese Arbeit soll ein Beitrag zu diesem Aspekt der Rezeptionsgeschichte Humboldts geleistet werden.

---

<sup>6</sup> José Fraga Vásquez, Un científico alemán en España, in: Alexander von Humboldt. Bicentenario del viaje americano 1799-1804, hrsg. v. Inter Nationes, Bonn 1999, S. 76-78.

<sup>7</sup> Der SEHCYT wurde 1973 von Wissenschaftshistorikern gegründet. In dieser Vereinigung wird zu der Geschichte der Wissenschaften und zur Technik geforscht.

<sup>8</sup> Leoncio López-Ocón, Notas sobre la recepción de Humboldt en España. Maneras de leer a un sabio a lo largo de dos décadas (1851-1871): VII. Congreso de la Sociedad Española de Historia de las Ciencias y las Técnicas, Pontevedra, 14.-18. de septiembre de 1999.

<sup>9</sup> Auf die Person Jiménez de la Espada gehe ich bei der Analyse der Zeitschrift *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* ein. In den Ausführungen zur Zeitschrift *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* erläutere ich, inwiefern Jiménez de la Espada zur Humboldt-Rezeption beigetragen hat.

## II. Die Voraussetzungen für die Verwirklichung der Amerikareise Alexander von Humboldts

Um seine Amerikareise, die er seit seiner Jugend geplant hatte, verwirklichen zu können, mußte Humboldt zuerst den spanischen König Karl IV. um Erlaubnis bitten, dessen Kolonien in Übersee besuchen zu dürfen. Ausländern war es nicht gestattet, ohne königliche Genehmigung nach Spanisch Amerika zu reisen. Verstöße gegen diese Verordnung wurden mit Gefängnisstrafe geahndet<sup>10</sup>. Der Seekrieg zwischen den Seemächten England, Spanien und Portugal hatte zu diesem Gesetz beigetragen.

Obwohl sich Spanien durch die Kriege mit europäischen Staaten in einer Krise befand, wurde das Forschungsvorhaben des deutschen Gelehrten genehmigt.

Das Interesse der spanischen Krone an wissenschaftlichen Expeditionen, die sie bereits in der Vergangenheit durchgeführt hat, trug dazu bei, Humboldts Amerikareise zu bewilligen.

Die spanische Regierung hatte besonders unter Karl III. und auch während der Herrschaft von Karl IV. Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung ihrer Kolonien gezeigt. Sie hatte bisher Expeditionen unter Hippolyt Rúiz und José Pavón nach Peru und Chile finanziert. Die beiden Forscher arbeiteten von 1781-1788 botanisch in den eben genannten Andenstaaten. In Madrid veröffentlichten sie das amtliche Werk ihrer staatlichen Expedition, die *Flora peruviana et chilensis*<sup>11</sup> in vier Bänden. Ein weiterer Forscher, José Celestino Mutis war in seiner Wahlheimat Neu Granada wissenschaftlichen Forschungen nachgegangen. 1794 war Alessandro Malaspina als Italiener im spanischen Auftrag an der westlichen Küste Amerikas von Chile bis Alaska tätig. Der Malaspina Gletscher in Alaska wurde entdeckt und viele Orte erstmals astronomisch vermessen. Die positive Haltung gegenüber den Wissenschaften seitens der spanischen Regierungsbeamten um den König Karl IV. trug - wie bereits erwähnt - dazu bei, daß Humboldts wissenschaftliches Forschungsprojekt genehmigt wurde.

Die spanische Krone unterstützte auch aus finanziellen und machtpolitischen Interessen Forschungsexpeditionen nach Amerika. Spanien erhoffte sich durch eine genaue, detaillierte Kenntnis ihrer Kolonien wirtschaftliche und technische Vorteile bei den Handelsbeziehungen. Auch Rußland, England und Frankreich sandten Expeditionen zur Erforschung der Erde aus<sup>12</sup>. Die Expeditionen waren Ausdruck des Ringens um politische Macht. Auch dadurch wurde Spaniens Interesse an der Förderung wissenschaftlicher Entdeckungsfahrten geweckt. Die Frage nach dem Nutzen der Kolonien und das Wissensstreben der Aufklärung waren die zentralen Antriebskräfte für die Finanzierung der staatlich finanzierten Expeditionen<sup>13</sup>. Für Humboldt war die For-

<sup>10</sup> Vgl. Eduard Lentz, Alexander von Humboldts Aufbruch zur Reise nach Südamerika. Nach ungedruckten Briefen Alexander von Humboldts an den Baron von Forell, in: Humboldt Centenarschrift. Wissenschaftliche Beiträge zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr des Antritts von Alexander von Humboldts Reise nach Amerika am 5. Juni 1799, hrsg. v. der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1899, S. 6.

<sup>11</sup> Hippolyt Rúiz, José Pavón, *Flora peruviana et chilensis*, 4 Bde., Madrid 1794-1798. Zur Literaturangabe vgl.: Hanno Beck, Alexander von Humboldt. Von der Bildungsreise zur Forschungsreise 1769-1804, Bd. 1, Wiesbaden 1959, S. 129.

<sup>12</sup> Der Franzose Louis Antoine Bougainville hat 1766-1768 eine Weltreise als Kommandant der Fregatte *Boudoise* durchgeführt. Der Engländer James Cook, ein britischer Seeoffizier und Forschungsreisender, hat von 1772-1775 zum zweiten Mal die Welt umsegelt.

<sup>13</sup> Vgl. Frank Holl, Die amerikanische Reise, in: Alexander von Humboldt. Netzwerke des Wissens. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Goethe-Institut und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 1999, S. 77.

schungstradition der spanischen Krone nützlich. Er verfolgte mit seinen Entdeckungsfahrten jedoch keine machtpolitischen Interessen, sondern wurde nur von wissenschaftlichem Interesse geleitet. Für die Finanzierung seiner Reise war Humboldt im Gegensatz zu den Teilnehmern an den staatlich geförderten Expeditionen selbst verantwortlich, wodurch er sich eine gewisse Unabhängigkeit von der spanischen Krone bewahren konnte.

Rückblickend gesehen war 1799 der letztmögliche Zeitpunkt, zu dem Humboldt seine Forschungsreise nach Amerika hat antreten können. Kurz darauf hat Napoleon 1804 Spanien besetzt und den spanischen König Karl IV. zur Abdankung gezwungen. Zusätzlich erschütterten Aufstände gegen den Zentralismus der spanischen Kolonialbehörden die Stabilität in Amerika. Die Unruhen waren Vorläufer der Unabhängigkeitsbewegungen auf dem amerikanischen Festland, die von 1810-1826 gedauert haben. Der zeitliche Reisebeginn und das Wissenschaftsinteresse der spanischen Regierung unter König Karl IV. zur damaligen Zeit machten Humboldts Amerikareise und somit auch die Auswertung seiner Forschungen möglich.

### **III. Humboldts Aufenthalt am Hof des Königs Karl IV. in Aranjuez und seine Kontakte zu spanischen Wissenschaftlern in Madrid**

Humboldt reiste 1799 über Valencia und Murcia bis an den königlichen Hof in Aranjuez nahe der Hauptstadt Madrid. Der sächsische Gesandte und Botaniker Baron Philipp von Forell, den Humboldt in Dresden kennengelernt hatte, verhalf ihm zu einer Audienz beim Außenminister Mariano Luis de Urquijo. Durch dessen Beziehungen am Hof bekam Humboldt nach einer Anhörung bei dem bourbonischen König Karl IV. einen Schutzbrief des Consejo de Indias, des Indienrates, ausgestellt, der es ihm ermöglichte, in den amerikanischen Kolonien Spaniens wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen. In dem Paß stand, daß Humboldt ermächtigt sei, sich seiner physikalischen und geodätischen Instrumente mit voller Freiheit zu bedienen und, daß er in allen spanischen Besitzungen astronomische Beobachtungen anstellen dürfe, die Erzeugnisse des Bodens sammeln könne und alle Operationen ausführen dürfe, die er zur Förderung der Wissenschaften vorzunehmen für gut befände<sup>14</sup>

Humboldt selbst kommentierte in seinem Reisebericht, in dem er kurz auf seinen Aufenthalt in Madrid eingegangen ist, den Reisepaß folgendermaßen:

„Nunca había acordado a un extranjero permiso más alto; nunca un extranjero había sido honrado con mayor confianza del parte del gobierno español<sup>15</sup>.“

Diese Worte zeigen, wie sehr Humboldt das Entgegenkommen der spanischen Krone gewürdigt hat. Er zeigte sich dankbar gegenüber der Großzügigkeit und den diplomatischen Vermittlungen der spanischen Regierungsbeamten. Der deutsche Forscher hat sich verpflichtet, aus Amerika

---

<sup>14</sup> Vgl. Hanno Beck, Alexander von Humboldt. Von der Bildungsreise..., S. 128.

<sup>15</sup> Alejandro de Humboldt, Viaje a las regiones equinociales del Nuevo Continente hecho en 1799, 1800, 1801, 1802, 1803 y 1804, traducción de Lisandro Alvarado, Bd. 1, Caracas 1941, S. 35.

Pflanzen und Mineralien für die spanischen Museen und Botanischen Gärten zu schicken. Somit sollte die spanische Regierung einen weiteren Nutzen aus Humboldts Reise ziehen.

Die in Madrid verbliebene Zeit nutzten Humboldt und Bonpland, um im Real Gabinete de Historia Natural, dem Naturhistorischen Museum, die vorhandenen Sammlungen zu studieren. Dort befanden sich bereits viele Pflanzen- und Gesteinsproben, die aus Iberoamerika zusammengetragen wurden. Hier konnte Humboldt die Herbarien des spanischen Gelehrten José Celestino Mutis einsehen, dessen Gast er während seines Aufenthaltes in Kolumbien sein würde. Humboldt hat in Madrid auch den Direktor des Naturhistorischen Museums, José Clavijo y Fajardo, einen Freund des Botschafters Philipp Forell, kennengelernt. Über Clavijo y Fajardo konnte Humboldt Wissenschaftler, die in Madrid arbeiteten, kennenlernen. So machte er die Bekanntschaft des deutschen Mineralogen Christiano Herrgen, der ebenso wie Humboldt an der Bergakademie in Freiberg in Sachsen studiert hatte. Herrgen gab ihm Aufschlüsse über mehrere amerikanische Fossilien. Die Gespräche mit Kennern von Südamerika und der Einblick in die Sammlungen aus der „Neuen Welt“ nutzten Humboldt zur Vorbereitung auf seine eigene Amerikareise.

Ebenso kam Humboldt mit dem französischen Chemiker Louis Proust zusammen, der in Madrid chemische Studien betrieb. Den Deutschen Wilhelm Thalacker bildete Humboldt in einem Kursus an magnetischen und anderen Instrumenten aus. Vier Monate von Februar bis Mai hat sich der deutsche Gelehrte in der spanischen Hauptstadt aufgehalten und dabei mit Menschen aus ganz Europa, die in Madrid tätig waren, Kontakt aufgenommen. Diesen Personen lag die Förderung der Wissenschaften ebenso am Herzen wie ihm.

Mitte Mai 1799 reisten Humboldt und Bonpland nach La Coruña an der spanischen Nordwestküste. Die beiden Reisenden wurden auf der Korvette Pizarro untergebracht, die schließlich in Richtung Amerika mit Zwischenstop auf den Kanarischen Inseln aufbrach. Der Jugendwunsch Humboldts, die Tropen Amerikas besuchen zu können, ging nun in Erfüllung.

#### **IV. Die Auswertung von Humboldts Forschungsreise in die „Neue Welt“: Das amerikanische Reisewerk**

Humboldt hat seine Forschungsergebnisse, die er während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Spanisch Amerika erbracht hatte, in einem 34bändigen Werk, dem amerikanischen Reisewerk, festgehalten. Hilfe bekam er dabei von führenden deutschen und französischen Gelehrten. Das Corpus Americanum, das zwischen 1805 und 1839 in französischer Sprache in Paris erschienen ist, wurde zu einer bemerkenswerten europäischen Gemeinschaftsarbeit<sup>16</sup>. Nach einer erstmaligen groben Zählung haben etwa 115 Persönlichkeiten an diesem Werk mitgearbeitet, darunter der Pflanzenmaler François Turpin mit seiner Frau Eulalia Delille und berühmte Künstler wie François Gérard, Josef Anton Koch und Bertel Thorvaldsen. Ebenso trugen berühmte Kartographen wie Heinrich Berghaus und Ami Boué, Gelehrte wie Cuvier, Biot und Laplace sowie

---

<sup>16</sup> Vgl. Hanno Beck, Peter Schoenwaldt, „Der letzte der Großen“. Alexander von Humboldt: Konturen eines Genies, hrsg. v. Inter Nationes, Bonn 1999, S. 32.

Maler, Zeichner und Graveure in Rom und Paris zur Vollendung des amerikanischen Reisewerkes bei<sup>17</sup>.

## 1. Der Reisebericht

Humboldt arbeitete zwischen 1814 und 1831 an seinem Reisebericht. Darin wollte Humboldt seinen Reiseverlauf angefangen von der Abreise in Spanien bis zur Ankunft in den USA schildern. Der Reisebericht ist trotz jahrzehntelanger Auswertung ein Fragment geblieben. In den drei Bänden, die 1831 in französischer Sprache in Paris erschienen sind, wird etwa ein Drittel des Reiseweges erfaßt. Der Reisebericht erfaßt nur Humboldts Forschungen auf den Kanarischen Inseln, seine Erlebnisse während seiner ersten Reise durch Kuba und seine Zeit in Venezuela. Humboldt berichtet unter anderem über seinen Aufstieg auf den Vulkan Teide, über seinen Besuch der Guácharo Höhle und über seinen Aufenthalt am Flußsystem des Orinoco. Humboldt unterbricht immer wieder seine Routenschilderung mit eingeschobenen Traktaten über Flora und Fauna der von ihm bereisten Gebiete. Zu dem Reisebericht gehören zwei Atlanten. In seinem Atlas pittoresque, dem malerischen Atlas, hat Humboldt indianische Bilderhandschriften wiedergegeben. Humboldts Atlas géographique et physique du Nouveau Continent, sein Atlas des Neuen Kontinents, ist der erste thematisch spezialisierte Atlas eines Erdteils.

Die Absicht Humboldts, seine Erlebnisse im Gebiet der heutigen Staaten Ecuador, Peru und USA in einem vierten Band zu beschreiben, wurde aufgegeben.

Humboldt reiste 1829, bevor der dritte Band seines französischen Reiseberichtes publiziert wurde, zwecks wissenschaftlicher Forschungen in Richtung Asien. Er fuhr durch die baltischen Länder Litauen, Estland und Lettland über St. Petersburg und Moskau bis nach Sibirien. Noch vor dem Abschluß der Auswertung seiner Südamerikareise trieb es Humboldt bereits zu neuen Forschungen in das russische Zarenreich. Auch aus diesem Grund ist das Reisewerk unvollständig geblieben.

In späteren Übersetzungen des Reiseberichtes in Europa bemühte man sich, Humboldts fehlende Ausführungen anhand seiner Tagebuchaufzeichnungen zu rekonstruieren.

## 2. Das ‚Kuba Werk‘

Das ‚Kuba Werk‘ war ursprünglich ein Bestandteil des dritten und letzten Bandes der französischen Originalausgabe des Reiseberichtes. 1826 erschien das ‚Kuba Werk‘ in einer Separatausgabe.

Humboldt behandelt in seinem Kuba Essai die naturgeographischen Verhältnisse der Insel. Ebenso hat sich Humboldt in seinem ‚Kuba Werk‘ mit der Landwirtschaft, dem Finanzwesen und der Bevölkerungsentwicklung auf der Antilleninsel befaßt. Humboldt hat während seines Aufenthaltes auf Kuba die weitläufigen Zuckerrohrplantagen, die von farbigen Sklaven aus Afrika bearbeitet wurden, gesehen. In seinem ‚Kuba Werk‘ verurteilte Humboldt den Menschenhan-

---

<sup>17</sup> Vgl. Hanno Beck, Peter Schoenwaldt, S. 32.

del. Er war überzeugt, daß nur ein Land mit freier Bevölkerung Entwicklungschancen habe, und daß Rassenschranken überwunden werden müßten, um eine solche Entwicklung zu ermöglichen<sup>18</sup>.

Mit dieser Ansicht stellte Humboldt seine Länderkunde zu Kuba in den Dienst der Menschenrechte. 1827 erschien eine spanische Ausgabe des ‚Kuba Werkes‘, wobei der Name des Übersetzers in abgekürzter Form auf dem Titelblatt erschienen ist<sup>19</sup>. Die Verschlüsselung des Namens des Herausgebers hat womöglich mit der sich abzeichnenden Zensur von Humboldts ‚Kuba Werk‘ zu tun. Durch seine Anonymität blieb der Herausgeber vor eventuellen Anfeindungen und strafrechtlichen Verfolgungen der Zensurbehörde verschont.

Kurz nachdem die erste spanische Ausgabe auf dem Buchmarkt erhältlich war, verbot der Cabildo von Havanna die Verbreitung des Buches auf der Insel, so daß es nur unter der Hand zirkulieren konnte<sup>20</sup>.

Humboldt hat in seiner Länderkunde das politische und soziale Gefüge Kubas kritisiert. Humboldts Verurteilung des Menschenhandels war nicht mit den Interessen der kubanischen Zuckerbarone vereinbar. Sie glaubten, auf die Arbeitskraft der Sklaven angewiesen zu sein, um ihre Zuckerrohrproduktion aufrechtzuerhalten. Dieser Interessenskonflikt zwischen den kubanischen Plantagenbesitzern und Humboldt im Punkt der Sklaverei zog die Zensur von Humboldts Kuba Schrift nach sich.

Aus diesem Grund blieben die Wirkungsmöglichkeiten des Essai über Kuba auch auf der iberischen Halbinsel stark eingeschränkt. Seit der letzten Ausgabe 1840 wurde der Essai in Spanien knapp 160 Jahre nicht mehr neu herausgegeben. Dort erschien erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Neuauflage des Werkes. Der spanische Wissenschaftler Miguel Angel Puig-Samper hat zusammen mit zwei weiteren Forschern anlässlich der Feier zur zweihundertjährigen Wiederkehr des Aufbruches Humboldts nach Amerika eine neue Ausgabe des besagten Werkes vorgelegt<sup>21</sup>. In der Einleitung der Studienausgabe wird der neueste Stand der Humboldt Forschung in Spanien aufgezeigt, wodurch das Buch für die wissenschaftliche Beschäftigung mit Humboldt sehr wertvoll ist.

### **3. Das ‚Mexiko Werk‘**

Die Tablas geográficas del reino de Nueva España sind Vorläufer von Humboldts ‚Mexiko Werk‘. Humboldt hat sie während seines Aufenthaltes in Mexiko 1803 verfaßt. In den tablas geográficas schrieb der deutsche Forscher über Land und Leute sowie über die Wirtschaft im Vizekönigreich Neu Spanien. Er überreichte die Auszüge dem damaligen Vizekönig José de Iturrigaray. Hiermit wollte Humboldt seinen Dank gegenüber den dortigen spanischen

---

<sup>18</sup> Horst Pietschmann, Humboldts Bild von Kuba und der Karibik zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Titus Heydenreich, Kuba: Geschichte- Wirtschaft- Kultur, Lateinamerika Studien, Bd. 23, München 1987, S. 142.

<sup>19</sup> Vgl. Alejandro de Humboldt, Ensayo Político sobre la Isla de Cuba. Obra traducida al castellano por D. J. B. de V. y M., Paris 1827.

<sup>20</sup> Vgl. Horst Pietschmann, S. 151.

<sup>21</sup> Vgl. Alejandro de Humboldt, Ensayo Político sobre la Isla de Cuba. Obra traducida al castellano por Miguel Angel Puig-Samper, Consuelo Naranjo Orovio y Armando García González, Madrid (Aranjuez), Castilla y León 1998.

Kolonialbeamten bekunden, die ihn herzlich aufgenommen haben. Aus denselben Gründen bekam auch die spanische Krone eine Abschrift.

Zurück in Europa begann Humboldt die *tablas geográficas* zur landeskundlichen Form des ‚Mexiko Werkes‘ zu erweitern.

1811 erschien die französische Ausgabe des Werkes in zwei Bänden in Paris<sup>22</sup>.

Humboldt hat in seinem ‚Mexiko Werk‘ über die geographische Beschaffenheit des Landes, über den Einfluß des Reliefs auf das Klima sowie über Acker- und Bergbau und über die militärische Verteidigung des Landes geschrieben. Humboldt kritisierte in seinem ‚Mexiko Werk‘ auch die spanische Kolonialverwaltung und machte in diesem Zusammenhang Verbesserungsvorschläge. So sollte das Tabakmonopol aufgehoben, die Bergbautechnik verbessert und die Indianertribute abgeschafft werden.

Eine Kartographie Mexikos findet sich im Mexiko Atlas, der in der Einleitung im Textband besprochen wird.

Das ‚Mexiko Werk‘ ist der Teil des amerikanischen Reisewerkes Humboldts, der als erstes publiziert wurde. Hieran sieht man die Bedeutung, die das damals wohlhabendste Vizekönigreich in Spanisch Amerika für Humboldt hatte.

#### **4. Die Briefe Humboldts aus seiner Jugend- und Reisezeit 1787-1804**

Die von der Alexander von Humboldt Forschungsstelle<sup>23</sup> herausgegebene Edition der Briefe von 1799-1804 schließt chronologisch an die Jugendbriefe des deutschen Forschers an, die bis in das Jahr 1799 reichen. Die Briefe aus seiner Jugendzeit stammen aus den Jahren, in denen er die entscheidenden Bildungserlebnisse erfuhr, angefangen von der Tätigkeit als Bergbeamter, bis hin zu seiner Arbeit als Wissenschaftler und Forschungsreisender. Bereits in den Jugendbriefen hat sich Humboldt mit dem Vorhaben, eine Reise durch Amerika zu unternehmen beschäftigt<sup>24</sup>. Sie geben Aufschluß über die Vorbereitung und Planung von Humboldts Amerikareise und ergänzen somit dessen eigene Angaben in seinem Reisebericht zu diesem Thema. Die Reisebriefe aus Amerika, die Humboldt von 1799-1804 geschrieben hat, fanden in Europa eine starke Beachtung. Bereits während oder kurz nach seiner Reise wurden 33 Briefe Humboldts in französischen, eng-

---

<sup>22</sup> Alexandre de Humboldt, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Avec un Atlas Géographique et Physique, fondés sur des observations astronomiques, des mesures trigonométriques et des nivellemens barométriques*, Quarto Edition, 2 Bde., Paris 1808-1811, in: *Facsimile integrale de l'edition 1805-1834*, Hildesheim; New York 1971.

<sup>23</sup> Die Alexander von Humboldt Forschungsstelle mit Sitz in Berlin sammelt den handschriftlichen Nachlaß Alexander von Humboldts. Hierzu gehören die eben erwähnten Briefe sowie auch die Reisetagebücher des deutschen Forschers. Weiterhin wird das Leben, das Werk und die Wirkung Humboldts von der besagten Institution erfaßt.

<sup>24</sup> Vgl. folgende Jugendbriefe Humboldts aus dem Buch von Ilse Jahn und Fritz Lange: Brief aus Freiberg vom 20.6.1797 an Sir Joseph Banks, S. 584-585; Brief aus Freiberg vom 20.7.1797 an Christian Günther Graf von Bernstorff, S. 588-589; Brief aus Salzburg an Carl Freiesleben vom 22.4.1798, S. 628-631; Brief aus Salzburg an Joseph Franz Edler von Jacquin vom 23.4.1798, S. 631-632; Brief aus Paris an Marc-Auguste Pictet vom 22.6.1798, S. 634-636; Brief aus Paris an Sir Joseph Banks vom 15.8.1798, S. 636-638; Brief aus Lyon an Madame de la Tour vom 24.10.1798, S. 642-643, in: Ilse Jahn, Fritz Lange, *Die Jugendbriefe Alexander von Humboldts 1787-1799*, Berlin 1973.

lischen, deutschen und spanischen Zeitschriften publiziert<sup>25</sup>. Die Reisebriefe spiegeln das breite Spektrum von Humboldts wissenschaftlichem Interesse wieder. So wie er vor allem durch seinen Kontakt mit den Gelehrten in Madrid Anregungen für seine Reisevorbereitung erhalten hatte, wollte er mit seinen Mitteilungen selbst zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen beitragen. Durch die Reisebriefe, die Humboldts unvollendetes Amerikawerk ergänzen, war die Expedition des deutschen Gelehrten im Überblick bekannt geworden. Humboldt hat seine Briefe an seine Familie, an hohe Beamte aus der Kolonialverwaltung und an befreundete Wissenschaftler geschickt. Letztere waren oft Herausgeber von Fachzeitschriften. Humboldt bat um die Aufnahme seiner Korrespondenz in den entsprechenden wissenschaftlichen Printmedien. Hierfür hat er seine Briefe stilistisch entsprechend angepaßt, so daß die jeweilige Redaktion veranlassen konnte, seine Korrespondenz unbearbeitet und unverändert abdrucken zu lassen. Aus diesem Grund wurden den Briefen Humboldts eine derart starke Beachtung geschenkt. Humboldt hat sich seit Beginn seiner Reise erfolgreich um die publizistische medienwirksame Aufbereitung seiner Forschungsergebnisse gekümmert. Durch seine Briefe ging er speziell im Falle der spanischen Regierung, die ihm seine Reise erlaubt hat, auch eine Verpflichtung ein, über den Fortschritt und die erfolgreich Durchführung seiner Forschungsreise zu berichten.

## **5. Die Tagebücher der Amerikareise Humboldts 1799-1804**

Humboldt hat während seiner Amerikareise nicht nur Briefe geschrieben, sondern auch ausführlich Tagebuch geführt. Er benutzte diese Ausführungen als Arbeitsmaterial für sein wissenschaftliches Reisewerk. Die Aufzeichnungen reichen von Meßtabelle, die in einzelnen Spalten Luft- und Wassertemperatur sowie Höhenmessungen verzeichnen bis zu kurzen Notizen und längeren Abhandlungen über Gegenstände der Naturwissenschaften<sup>26</sup>. In seinen Tagebüchern befinden sich auch persönliche Erfahrungsberichte, wobei die naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen überwiegen. Im Gegensatz zu seinen Briefen beabsichtigte er jedoch keine Veröffentlichung dieser Schriften zu seinen Lebzeiten. Er hat testamentarisch festgelegt, daß die Tagebücher in der Berliner Sternwarte interessierten Gelehrten zu Studienzwecken zur Verfügung gestellt werden sollten<sup>27</sup>. Heute befinden sich die Originale in der Staatsbibliothek zu Berlin- Preußischer Kulturbesitz<sup>28</sup>.

## **V. Das Pressewesen in Spanien im 19. Jahrhundert**

In dem Abschnitt über das Pressewesen versuche ich, einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der spanischen Printmedien im 19. Jahrhundert zu geben. Eine Analyse einzelner

---

<sup>25</sup> Vgl. Ulrike Moheit, Alexander von Humboldt. Briefe aus Amerika 1799-1804. Beiträge zur Alexander von Humboldt Forschung, Bd. 16, Berlin 1993, S. 14.

<sup>26</sup> Margot Faak, „Meine Skizzen aus dem Leben der Natur“. Humboldts Reisetagebücher, in: Alexander von Humboldt. Netzwerke des Wissens. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Goethe-Institut und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 1999, S. 110.

<sup>27</sup> Vgl. ebd., a.a.O.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., a.a.O.

Zeitschriften steht nicht im Vordergrund. Es soll stattdessen das Zeitschriftenwesen in Spanien in die großen Etappen der spanischen Geschichte des 19. Jahrhundert eingeordnet werden. Vor diesem Hintergrund kann die Rezeption des Amerikawerkes Humboldts in bestimmten spanischen Printmedien besser verstanden werden.

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurden auch in Spanien die unterschiedlichsten Presseprodukte - Tageszeitungen, Wochen- und Halbmonatsperiodika - zu einem bestimmenden Faktor im öffentlichen Leben. Von Anfang an war es das Ziel dieser Medien, sowohl das Unterhaltungs- als auch das Informationsbedürfnis der Leser zu bedienen. Die Herausgeber einiger Zeitschriften versuchten, mit ihren Printmedien ein breites Leserpublikum anzusprechen. Hierzu sollte der Bezug der Druckwerke ökonomisch erschwinglich gemacht werden. Allerdings standen der Verbreitung des gedruckten Wortes in Spanien im 19. Jahrhundert politische Hindernisse entgegen. Die Meinungsfreiheit war in jener Epoche nur ausnahmsweise garantiert. Meistens war sie ganz aufgehoben oder von der Zensur stark beschnitten. Durch die starke Zensur in Spanien mußten viele Zeitschriften bereits nach ein paar Jahren ihr Erscheinen einstellen. Hierdurch läßt sich die kurze Erscheinungsweise der Zeitungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erklären.

Während der Besatzung der Franzosen und der Herrschaft Joseph Bonapartes (1808-1813) stand die spanische Presse im Dienst der Franzosen. Im nicht besetzten südlichen Teil des Landes entwickelte sich eine starke Oppositionspresse der königstreuen Córtes von Cádiz. Gleichzeitig schufen die Córtes in Cádiz die Verfassung von 1812, die die Gedanken- und Pressefreiheit garantierte. Es entstanden eine Unmenge von Neugründungen, die bereits drei Jahre später von Ferdinand VII., der 1814 aus französischer Gefangenschaft gekommen war, verboten wurden. Auf Grund der königlichen Verordnung von 1815 mußten alle Zeitungen außer der *Gaceta de Madrid* vom Markt genommen werden. Die *Gaceta de Madrid*, die 1808 das Amtsblatt von Napoleon gewesen war, wurde 1812 unter dem Namen *Gaceta de Gobierno* das offizielle Organ des absolutistischen Regimes unter Ferdinand VII.

1820 erzwang die Erhebung der Liberalen unter Oberst Rafael de Riego y Nuñez die erneute Einsetzung der liberalen Verfassung von Cádiz. Drei Jahre dauerte die erneute Herrschaft der Liberalen. Während dieser Zeit, dem sogenannten *trienio liberal*, gab es eine Welle von Zeitschriftengründungen. Allein 65 Periodika entstanden in Madrid<sup>29</sup>. 1823 hat Ferdinand VII. mit Hilfe der Franzosen die liberale Bewegung niedergeworfen. Von 1823 bis 1833, während des letzten Jahrzehnt der Herrschaft Ferdinand VII., blieb das Zeitschriftenwesen wieder völlig unterdrückt.

Die „liberale Intelligenz Spaniens“ wurde unter Ferdinand VII. verfolgt und mußte in das Exil nach England oder Frankreich fliehen<sup>30</sup>. Auch einige von Humboldts Freunden in Spanien, die Direktoren wissenschaftlicher Akademien waren, flohen in die Verbannung. So mußte der ehemalige Direktor des Depósito Hidrógrafo in Madrid, der Geograph Felipe Bauzá, 1823 ins Exil nach London gehen. Einige Exilspanier arbeiteten in der Exilzeitschrift *Ocio de los españoles emigra-*

<sup>29</sup> Hans-Jörg Neuschäfer, *Spanische Literaturgeschichte*, Stuttgart; Weimar 1997, S. 260.

<sup>30</sup> In das Exil mußten unter anderem der General Espoz y Mina, der Matrose Cayetano Valdés y Flores Bazán, der General Miguel Ricardo de Alava, der Botaniker Mariano La Gasca Segura, der Verleger José Joaquín de Mora, der Verleger Juan Bautista Virio, der Kaplan Joaquín Lorenzo Villanueva, der Schriftsteller Alvaro Flórez Estrada, der Beamte José Canga Argüelles, der Verleger Manuel Eduardo de Gorostiza y Cepeda und der Schriftsteller Joaquín Telesforo de Trueba y Cosío. Vgl. hierzu: Vicente Llorens Castillo, *Liberales y Románticos. Una emigración española en Inglaterra (1823-1834)*, Mexiko 1954, S. 21-36.

*dos* mit, die von den Brüdern Lorenzo Villanueva und José Canga Argüelles 1824-1827 in London herausgegeben wurde<sup>31</sup>.

Während des ersten Karlistenkrieges von 1833-1839 wurde der Kampf um die Thronfolge zwischen den Anhängern von Karl, des Bruders Ferdinand VII., und den Sympathisanten von Isabella, ausgetragen. Isabella war die damals noch minderjährige Tochter von Maria Christina, der Regentin und Witwe des verstorbenen Königs Ferdinand VII, die stellvertretend für ihre Tochter die Regierungsgeschäfte übernommen hatte. Der Streit um die Thronfolge von Ferdinand VII. stürzte Spanien in einen Bürgerkrieg. Maria Christina verbündete sich mit den gemäßigten liberalen Kräften, um den von den konservativen Karlisten favorisierten Absolutist Karl von der Thronfolge auszuschließen<sup>32</sup>. In diesem Zusammenhang wurde im Reglamente de imprentas von 1834 eine Meinungs- und Pressefreiheit garantiert. Selbst nach dem Dekret zur Liberalisierung der Presse blieb das Zeitschriftenwesen bedroht, so daß der ständige Kampf um ein Stück Meinungsfreiheit auch für die vierziger Jahre charakteristisch blieb. Während der Herrschaft von Maria Christina erlebte das Zeitschriftenwesen einen erneuten Aufschwung. Einige Zeitschriften sind stark mit den jeweiligen Parteien verbunden. Abgeordnete, Verwaltungsbeamte, zukünftige Minister und das Militär bedienten sich der Presse, um ihre jeweiligen politischen Ideen zu verkünden und zu verteidigen. Das Zeitschriftenwesen wurde zu einem Instrument der Politik. Während der isabelinischen Ära übernahmen die Zeitschriften auch eine Erziehungsfunktion und stellten eine Alternative zum zentralisierten Bildungssystem in Spanien dar. Immer mehr Periodika traten mit dem Anspruch auf, ein immer größer werdendes Lesepublikum anzusprechen. Über die Zeitschriften sollte technisches Wissen vermittelt werden. Auch Bevölkerungsschichten in entfernten, abseits vom Zentrum liegenden Ortschaften sollten mit Informationen versorgt werden. Mit dem Fortschritt der Technik entstanden Zeitschriften, die dem Leser ihre Informationen nicht nur über das Wort, sondern auch über das Bild vermittelt haben. Das Flachdruckverfahren oder Lithographie machte dies möglich. Es entstanden satirische Zeitschriften mit politischen Karikaturen. Charakteristisch für diese Zeitschriften ist die knappe Darstellungsform, der ironische Tonfall sowie die kritische Distanz des Beobachters zum Geschehen.

Während der sogenannten revolutionären sechs Jahre von 1868 bis 1874 erlebte das Pressewesen einen erneuten Aufschwung. Zwischen 1868 und 1875 entstanden in Spanien ungefähr 600 Zeitschriften<sup>33</sup>. 1875 begann die Restauration in Spanien. Die politische Macht lag bei den Führern der beiden staatstragenden Parteien: bei Antonio Cánovas del Castillo, dem Führer der Konservativen und bei Práxedes Sagasta, dem Chef der Liberalen. Beide wechselten sich gegenseitig auf dem Posten des Ministerpräsidenten ab. Die Gefolgsleute von Cánovas vertraten die Interessen der Großbourgeoisie und die der adligen Großgrundbesitzer, die Anhänger von Sagasta die der Kaufleute und des Mittelstandes. 1874 wurde auch die Pressefreiheit eingeschränkt. Man brauchte eine Erlaubnis der Regierung, um neue Zeitschriften zu gründen. 1875 wurde ein Gericht eingerichtet, das Verstöße gegen das Gesetz zur Regulierung des Druckwesens bestrafte.

<sup>31</sup> Vgl. *Ocio de los españoles emigrados*, hrsg. v. Jaime Lorenzo Villanueva, Joaquín Lorenzo Villanueva und José Canga Argüelles, London 1824-1827.

<sup>32</sup> Maria Christina hatte erfolgreich dazu beigetragen, die Erbansprüche ihrer Tochter Isabella durchzusetzen, die 1844 die Regierungsgeschäfte übernommen hat. Die Herrschaftszeit Isabellas wird auch als die isabelinische Ära bezeichnet.

<sup>33</sup> Vgl. Josep-Francesc Valls, *Prensa y Burguesía en el XIX español*, Barcelona 1988, S. 177.

Das Restaurationsregime wurde durch die kriegerischen Aufstände in Kuba erschüttert, die schließlich 1898 zur Unabhängigkeit des Landes führten. Auch die sozialen Probleme waren unübersehbar. Seit Anfang der siebziger Jahre wurden die Arbeiterverbände zur stärksten Oppositionskraft in Spanien.

1883 wurden die strengen Regelungen im Bereich des Pressewesens gelockert. Parallel zu den sozialen Problemen im Land entstand auch eine sozialistische Presse, die die sozialen Forderungen der Arbeiterschaft aufnahm.

Um die Jahrhundertwende war Spanien keine Kolonialmacht mehr. Es hatte seine Kolonien in Amerika und Asien verloren. Dieses Ereignis war ein Anlaß, das alte gesellschaftliche System zu verurteilen und nach einem neuen nationalen Selbstverständnis zu suchen. Diese Gedanken wurden auch von einigen Printmedien im ausgehenden 19. Jahrhundert aufgenommen.

## **VI. Die Rezeption des Amerikawerkes von Humboldt in spanischen Medien des 19. Jahrhunderts**

### **1. Anales de Historia Natural<sup>34</sup>**

Die *Anales de Historia Natural* erschienen von 1799-1804 in Madrid parallel zur fünfjährigen Forschungsreise Alexander von Humboldts durch Amerika. Sie erschienen auf eine Verordnung des Königs Karl IV. In ihr sollten der wissenschaftliche Dialog zwischen den Nationen gefördert werden. Der interessierte Leser sollte über die wissenschaftlichen Entdeckungen im Ausland und im Inland informiert werden.

„De que a exemplo de otras naciones cultas, se publique en sus estados un Periódico, que no solo presente a los nacionales los descubrimientos hechos y que vayan haciendo los extrangeros, sino tambien los que sucesivamente se hacen en España en la Mineralogía, Química, Botánica y otros ramos de Historia Natural...<sup>35</sup>“

Die spanische Regierung hatte gewaltige Geldsummen in die wissenschaftliche Erforschung des amerikanischen Kontinents investiert. Humboldt berichtete in seinem ‚Mexiko Werk‘, daß die botanischen Expeditionen nach Peru, Neu Granada und Mexiko, die von den Herren Rúaiz und Pavón, von Don José Celestino Mutis und von den Herren Sessé und Mociño geleitet wurden, den Staat mehr als 400 000 Pesos gekostet hätten<sup>36</sup>.

---

<sup>34</sup> *Anales de Historia Natural*, hrsg. v. Christiano Herrgen, Louis Prost, Domingo García Fernández und Antonio José Cavanilles, Madrid 1799-1804. Ab Band 3 (1801) heißt dieselbe Zeitschrift *Anales de Ciencias Naturales*. Ich zitiere in dieser Arbeit aus einer Faksimile Ausgabe: *Anales de Historia Natural*, hrsg. v. Joaquín Fernández Pérez, Edición facsímile, Madrid 1993.

<sup>35</sup> Die Verordnung des Königs Karl IV. ist in der Einleitung in der ersten Ausgabe der *Anales de Historia Natural* zu finden. Vgl. Prólogo, in: *Anales de Historia Natural*, Bd. 1 (1799), Nr. 1, S. 1.

<sup>36</sup> Vgl. Alejandro de Humboldt, *Ensayo Político sobre el Reino de la Nueva España*. Edición crítica con una Introducción biobibliográfica, Notas y arreglo de la versión española por Vito Alessio Robles, Bd. 2, Mexiko D.F. 1941, S. 123 f.

Die Ergebnisse dieser Forschungen wurden ausgewertet und der Bevölkerung sowie der Regierung in Buchform präsentiert. Die Expeditionsteilnehmer wollten ihre Ergebnisse auch in einer wissenschaftlichen Zeitschrift dem Fachpublikum präsentieren. Diesem Bestreben und der Verordnung des Königs verdankten die *Anales de Historia Natural* ihr Entstehen.

Folglich war die Zeitschrift fest mit der Regierung Spaniens zur Zeit des aufgeklärten Absolutismus im ausgehenden 18. Jahrhundert verbunden.

Die vier Herausgeber der *Anales de Historia Natural* waren der deutsche Mineraloge Cristiano Herrgen, die Chemiker Louis Prost und Domingo García Fernández sowie der Botaniker Antonio José Cavanilles. Der Botaniker Antonio José Cavanilles war die Hauptantriebskraft für die Publikation der Zeitschrift. Er lebte von 1745-1804. Seine Fähigkeiten auf dem Gebiet der Botanik verschafften Cavanilles den Posten des Direktors des Real Jardín Botánico in Madrid.

Im Jahr seines Todes wurde auch die Zeitschrift eingestellt. Die drei Mitherausgeber der *Anales de Historia Natural* arbeiteten für ein anderes Printmedium, der *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*.

Mit den Herausgebern der *Anales de Historia Natural* hatte Humboldt während seines Aufenthaltes in Madrid am meisten Kontakt. Ihnen schrieb er regelmäßig Briefe aus Amerika, die dann in den *Anales* meist in verkürzter Form abgedruckt wurden. Die ersten Neuigkeiten Humboldts aus Amerika bis hin zu seinen letzten Briefen am Ende seiner Reise durch den amerikanischen Kontinent wurden in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Der erste Brief<sup>37</sup>, der in den *Anales de Historia Natural* abgedruckt wurde, richtete Humboldt an den Baron Philipp Forell, der -wie bereits erwähnt- seit 1791 in Madrid Botschafter von Sachsen war. Forell hatte Humboldts Projekt am spanischen Königshof vorgestellt und eine erste Kontaktaufnahme Humboldts mit dem spanischen König Karl IV. ermöglicht. Der Brief an Forell wurde am 16. Juli 1799 aus Cumaná abgeschickt. Der Übersetzer dieses Briefes war der Mineraloge Herrgen, der ebenso wie Humboldt an der Bergakademie in Freiberg in Sachsen studiert hat. In seinem Brief an Forell berichtet Humboldt über seine Forschungen auf den Kanarischen Inseln zur Entstehung und zu der geologischen Natur der Vulkane. Auf Teneriffa sei er auf den Gipfel des Berges Teide gestiegen. Weiterhin berichtet der deutsche Wissenschaftler, daß er an den Direktor des Real Gabinete de Historia Natural in Madrid, Rafael Clavijo y Fajardo, Gesteinsproben von seinen Forschungen auf dem Teide geschickt habe. Mit Hilfe dieser Proben hat Humboldt genau die Entstehung, den Aufbau und die Zusammensetzung der Gesteinsschichten, aus denen der Teide besteht, bestimmen können.

„He dirigido al Brigadier D. Rafael Clavijo una pequeña colección de minerales, que demuestra que el pico de Teyde es una montaña compuesta de basalto, pórfido pizarroso, y pórfido-obsidiana...“<sup>38</sup>

Humboldt hat mit Hilfe des Barometers, des damals wichtigsten Meßgerätes zur Ermittlung der Höhen, die Begrenzung der fünf Stockwerke der Vegetation auf dem Teide vom Gebirgsfuß bis zum Gipfel vorgenommen. Weiterhin berichtet Humboldt, daß er auf dem Berg Teide den Sauer-

<sup>37</sup> Christiano Herrgen, Extracto de una carta del Sr. Barón de Humboldt al Sr. Barón de Forell, de Cumaná, en 16 de julio de 1799, in: *Anales de Historia Natural*, Bd. 1 (1799), Nr. 2, S. 125-127.

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 125.

stoffgehalt der Luft gemessen und ihn mit dem im Flachland verglichen habe. Diese Schilderungen beanspruchten später einen großen Teil des Kapitels des Reiseberichtes Humboldts über die Kanarischen Inseln, in dem er über die Gesteinsstruktur sowie über die verschiedenen Vegetationszonen am Teide geschrieben hatte<sup>39</sup>. Die Informationen aus Amerika eilten somit ihrer Publikation in Form des Reiseberichtes voraus.

Herrgen hat diesen und weitere Briefe Humboldts in das Spanische übersetzt und veranlaßt, sie in den *Anales* abzdrukken. Somit wurde der deutsche Mineraloge und damaliger Professor des Real Estudio de Mineralogía in Madrid zum wichtigen Sprachrohr Humboldts in Spanien.

Herrgen hat einen weiteren Brief Humboldts an Forell übersetzt. Es handelt sich um den Brief aus Caracas vom 3. Februar 1800<sup>40</sup>. Hierin bedankt sich Humboldt bei dem Empfänger seines Briefes, daß es durch dessen Hilfe möglich wurde, Spaniens Kolonien in Amerika zu besuchen. Humboldt weiß die Leistungen des Botschafters von Sachsen zu schätzen und erwähnt in seinem Brief noch einmal lobend dessen Vermittlungen. Ebenso bedankt sich Humboldt in diesem Brief bei dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten in Spanien, Mariano Luis de Urquijo, sein Projekt unterstützt zu haben.

„Asi se lo he escrito al Exc. Sr. D. Mariano Luis de Urquijo; y ruego á Vm. Le repita, que no puedo alabar bastante la bondad con que los Oficiales del Rey han favorecido nuestras excursiones literarias<sup>41</sup>.“

Am Ende des Briefes berichtet Humboldt von einzelnen Stationen seiner Reise. Er habe schon die von Kapuzinermönchen verwalteten Missionen der Chaimas-Indianer gesehen. In der Nähe des Klosters Caripe haben er und Bonpland die Höhlen des Guácharo Vogels<sup>42</sup> gesehen. Weiter schrieb Humboldt, daß er nun zum Flußsystem des Orinoco aufbreche, um weitere wissenschaftliche Forschungen zu betreiben.

In diesem Brief sieht man, wie eng die Rezeption der ersten Nachrichten von Humboldts Amerikareise mit dem spanischen Königshof verbunden ist. Humboldts allererste Briefe aus Amerika sind in einer quasi Regierungszeitschrift an königliche Beamte des Herrschers Karl IV. gerichtet. Der Artikel in den *Anales* von 1801 ist keine direkte Wiedergabe eines Briefes des deutschen Forschers<sup>43</sup>. Die Leser erfahren nicht, wer der Autor des Artikels ist. Es wird über die barometrischen Höhenmessungen Humboldts im Gebiet von Cartagena de Indias bis nach Santa Fé de Bogotá im Staat des heutigen Kolumbien berichtet. Da die Verfasser des Artikels von sich in der Wir-Form sprechen, gehe ich davon aus, daß es sich hier um eine Zusammenfassung der Nachrichten Humboldts aus Amerika durch die Herausgeber der Zeitschrift *Anales de Historia Natural* handelt. Die Autoren des Artikels sind folglich Herrgen, Proust, Cavanilles und García Fernán-

<sup>39</sup> Vgl. Alejandro de Humboldt, *Viaje a las regiones equinocciales...*, S. 90-183.

<sup>40</sup> Christiano Herrgen, *Extracto de la carta del Barón de Humboldt al Sr. Barón de Forell, Ministro plenipotenciario de Saxonía en la corte de Madrid*, in: *Anales de Historia Natural*, Bd. 2 (1800), Nr. 6, S. 251-261.

<sup>41</sup> Ebd., S. 254.

<sup>42</sup> Das Fett der Vögel lieferte den Bewohnern von Caripe den „Guacharóschmalz“, der ihre jährliche Fetternte war. Heute steht die Höhle unter Naturschutz und wird seit dem 100. Todestages Humboldts im Mai 1959 als „Monumento Nacional de Alejandro de Humboldt“ gepflegt.

<sup>43</sup> *Nivelación barométrica hecha por el Barón de Humboldt en 1801 desde Cartagena de Indias hasta Santa Fé de Bogotá*, in: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 5 (1802), Nr. 15, S. 231-233.

dez. Hieran sieht man eine weitere Form der Rezeption des Amerikawerkes Humboldts. Es werden nicht nur seine Briefe aus Amerika rezipiert, sondern auch Zusammenfassungen seiner Forschungen seitens der Herausgeber der *Anales* vorgenommen.

Durch Humboldts Reisebriefe ist seine Expedition in Spanien im Überblick bekannt geworden. Noch bevor er selbst eine Reisebeschreibung liefern konnte, wurden die Ergebnisse seiner Forschungen in Spanien überliefert. Die hohe Medienpräsenz seiner Reise beabsichtigte Humboldt. Bald wurde Humboldt das Medieninteresse an seiner Reise zu viel. Die Öffentlichkeit hatte solches Interesse an Humboldts Reisen, daß Humboldts angebliche Entdeckungen zu früh publiziert wurden. Humboldt konnte die Informationen, die er über seine Reise preisgeben wollte, nicht mehr kontrollieren, da das Unternehmen Amerikareise in den Medien außer Kontrolle geraten war. Erkenntnisse Humboldts wurden vorschnell in den Medien falsch wiedergegeben. Um dies in Zukunft zu vermeiden, schrieb der deutsche Forscher am Ende seiner Reise einen Brief an den Direktor des Jardín Botánico de Madrid<sup>44</sup>. In diesem Brief bemängelt Humboldt, daß er ungenaue und somit falsche Aussagen über seine Forschungen entdeckt habe, die in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift *Anales de Historia Natural* richtiggestellt werden sollten.

„Pero les he de deber que en alguno de los números siguientes anuncien que en la estampa grabada en Madrid las alturas tienen casi siempre un exceso de 40 á 70 toesas, cuya diferencia es muy notable en observaciones de esta naturaleza, para que no se rectifique<sup>45</sup>.“

Humboldt hatte einige seiner Forschungsergebnisse vor der endgültigen Überarbeitung der interessierten Öffentlichkeit mitgeteilt.

Aus diesem Grund konnte es zu einer Veröffentlichung eines ersten ungenauen Entwurfs der Ergebnisse Humboldts kommen.

Um derartige Mißverständnisse zu vermeiden, wandte sich Humboldt in seinem Brief an Cavanilles mit der Bitte an die Öffentlichkeit nur das zu veröffentlichen, was er selbst in seinen Briefen auch geschrieben habe.

„Quisiera que solo se imprimiese lo que yo mismo escribo en mis cartas o memorias, porque nadie ignora que las primeras ideas solo son un bosquejo que debe concluirse, y que los cálculos y medidas exigen un examen ulterior y detenido<sup>46</sup>.“

Humboldt hat nicht nur die Fachwelt an seinen Forschungen teilhaben lassen, sondern auch die wissenschaftlich interessierten Laien. Auch aus diesem Grund wurden einige seiner Forschungsergebnisse falsch und vorschnell übermittelt.

Einige der letzten Briefe Humboldts aus Amerika sind an seinen Bruder Wilhelm adressiert. Es handelt sich um drei Briefe, die Humboldt aus Quito, Cuenca und Lima abgeschickt hat. Sein

---

<sup>44</sup> Alexander von Humboldt, Extracto de la carta que el Barón de Humboldt escribió desde México en 22 de abril de 1803 á D. Antonio José Cavanilles, in: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 6 (1803), Nr. 12, S. 281-287.

<sup>45</sup> Ebd., S. 284.

<sup>46</sup> Ebd., S. 285.

Bruder hat eine Zusammenfassung dieser drei Briefe an die Herausgeber der *Anales de Historia Natural* geschickt<sup>47</sup>.

Diese drei Briefe Humboldts sind eine wichtige Ergänzung seines amerikanischen Reisewerkes. Humboldt berichtet über seinen Reiseweg nach Quito und Lima, dem südlichsten Punkt seiner Gesamtroute. Diese Informationen sind in der französischen Originalausgabe des Reiseberichtes nicht vorhanden. Sie schildert nur den Reiseverlauf von 1799 bis 1801. In den Übersetzungen in europäische Sprachen wurde versucht, die fehlenden Ausführungen Humboldts zu seinem Aufenthalt in Quito und Peru durch seine Tagebuchaufzeichnungen und Briefe zu ergänzen.

Humboldt berichtete in seinen drei Briefen an seinen Bruder, wie er und Bonpland auf ihrem Weg nach Quito die Páramo Anden<sup>48</sup> überqueren mußten. Am 6. Januar 1802 erreichten sie schließlich die Hauptstadt des heutigen Ecuador. Humboldt berichtete in seinen Briefen von seinen Expeditionen zu den Vulkanen rund um die Region von Quito. Die Weiterreise führte über Cuenca bis zur Provinz Jaén, wo Humboldt einen Monat verbracht hat. Am 23. Oktober erreichten die beiden Forscher Lima.

Humboldt berichtete auch von seinen Rückreiseplänen. Er plante, nach dem Besuch des Vizekönigreiches Neu Spanien und nach einem zweiten Aufenthalt auf Kuba nach Spanien zurückzukommen.

„Mi ánimo es el llegar á Acapulco en todo el mes de Diciembre, y despues á México, de donde pasaré á la Havana en el de Mayo de 1803, para embarcarme sin perder tiempo para España<sup>49</sup>.“

Diese Reisepläne sollten sich ändern, da Humboldt nicht in Spanien angelegt hat, sondern bis nach Frankreich weiter gesehelt ist. Nur in Frankreich schien es Humboldt möglich, das Ergebnis seines vieljährigen Forschens zu bearbeiten und schnell den Anschluß an die Fortschritte der Naturwissenschaften gewinnen zu können. Humboldt war das Schicksal des italienischen Forschers Malaspina bekannt, der im Umkreis des Pazifiks und an der westlichen Küste Amerikas von Chile bis Alaska geforscht hatte. Der Italiener wurde bei seiner Ankunft in Spanien direkt festgenommen. Aus diesem Gründen beschloß Humboldt, entgegen seiner Ankündigung in dem Brief an seinen Bruder, nicht in La Coruña oder Cádiz, sondern lieber in einer der Hafenstädte Frankreichs einzulaufen.

Humboldt teilte in seinen Briefen an seinen Bruder mit, daß er beabsichtige, seine Forschungsergebnisse auszuwerten und zu veröffentlichen. In diesen Briefen zeichnen sich schon Humboldts Zukunftspläne ab, die er 1839 verwirklicht hat, auch wenn sein amerikanisches Reisewerk stets lückenhaft geblieben ist.

In den *Anales* konnte ich für meine Fragestellung keine weiteren Berichte zu Humboldts Forschungsreise finden. Die Publikation dieser Zeitschrift wurde 1804, als auch der deutsche Forscher seine amerikanische Reise beendet hatte, eingestellt. Die *Anales* sind für die Untersuchung

---

<sup>47</sup> Alexander von Humboldt, Extracto de las últimas cartas que el Barón Alexandro Humboldt escribió a su hermano, Residente de S. M. Prusiana en Roma, in: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 6 (1803), Nr. 18, S. 267-280.

<sup>48</sup> Páramo heißt in den Anden jeder Ort, wo auf einer Höhe von 3500-4000 Meter die Vegetation stillsteht. Vgl. Adolf Meyer Abich, *Alexander von Humboldt*, Hamburg 1992, S. 91.

<sup>49</sup> Alexander von Humboldt, *Extracto de las últimas cartas...*, S. 280.

zur Rezeption des Amerikawerkes Humboldts unentbehrlich, da sie von Anfang bis zum Ende Humboldts Forschungsreise mit verfolgt haben.

## 2. *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*<sup>50</sup>

Die Wochenzeitschrift *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos* erschien von 1797- 1808 in Madrid. Sie erschien parallel zu Reformmaßnahmen im Landwirtschaftssektor, die wiederum eine Antwort auf die gesellschaftliche Situation in Spanien im ausgehenden 18. Jahrhundert waren.

Durch die Bevölkerungszunahme im 18. Jahrhundert wurden in Spanien verstärkt Grund und Boden sowie Agrarprodukte nachgefragt. Diese Entwicklung führte dazu, auch Brachland zu bewirtschaften. Man erarbeitete Pläne zur Landverteilung und zur Privatisierung des Besitzes der „toten Hand“. Hierzu zählte der Grundbesitz von Adel und Klerus, die ihn nicht ausreichend bewirtschaftet hatten. Zeitgleich zu den Reformmaßnahmen der Regierung im Landwirtschaftssektor hat der Asturier Gaspar Melchor Jovellanos<sup>51</sup> einen Reformplan für die Landwirtschaft, den sogenannten Informe sobre la ley Agraria, erstellt. Dieser Plan führte zu einer Reihe von Ereignissen, denen die Zeitschrift *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos* ihr Entstehen verdankt.

Jovellanos stellte seinen Informe 1794 in der Sociedad Económica in Madrid vor. In ihm wurde zum ersten Mal ein systematischer Reformplan für die Landwirtschaft entworfen, der sowohl ökonomische wie auch soziologische und naturwissenschaftliche Pläne miteinbezieht. Die Grundidee von Jovellanos war eine weitere Liberalisierung der Landverteilung. Er verurteilte die immer noch starke Akkumulierung von Land im Besitz der sogenannten toten Hände, der „manos muertas“. Weiterhin kritisierte Jovellanos in seinem Informe die mangelnden Kenntnisse bei Landbesitzern und -arbeitern, die unbeirrt an althergebrachten Anbaumethoden festhalten. Die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse könnten die Erträge der Landarbeiter optimieren. Die Landarbeiter müssten über Fortschritte auf dem Agrarsektor informiert werden. Diese Forderung von Jovellanos wurde durch die Publikation des *Semanario* berücksichtigt. Die Zeitschrift richtete sich an Landarbeiter, die über das Printmedium von neuen Fortschritten im Landwirtschaftssektor informiert werden sollten. Da das Analphabetentum unter dieser Zielgruppe sehr hoch war, versuchten die Herausgeber des *Semanario*, die Viehzüchter und Bauern über die Pfarrer zu erreichen. Die kleinen Landarbeiter lebten isoliert und zurückgezogen in ihren Dörfern, wo es keine Schulen und andere Bildungsmöglichkeiten gab. Der Pfarrer in den jeweiligen Orten war für die Herausgeber der Zeitschrift die einzige Möglichkeit, diese Menschen zu erreichen. Indem das Kirchenoberhaupt aus der Zeitschrift vorlas oder berichtete, konnte auch die des Lesens unkundige Bevölkerung erreicht werden und über Fortschritte im Landwirtschaftssektor informiert werden.

<sup>50</sup> *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*, hrsg. v. Juan Bautista Virio, Juan Antonio Melón und Domingo García Hernández, Madrid 1797-1808.

<sup>51</sup> Jovellanos war Politiker und Schriftsteller. Er gehört zu den Autoren, die im kritischen Geist der Aufklärung herangewachsen sind. Er wurde zum politischen Berater des Königs Karl III. 1808 arbeitete er für die Junta Central, dem wichtigsten Widerstandsorgan gegen die französischen Besatzer.

Die Zeitschrift richtete sich folglich nicht wie die *Anales de Historia Natural* an ein Fachpublikum. Die Publikation des *Semanario* ist ein Beispiel dafür, daß die Vorschläge im Informe von Jovellanos punktuell umgesetzt wurden.

Dem Agrarplan von Jovellanos verdankte die Zeitschrift nicht ihr Entstehen. Es löste lediglich eine Reihe von Ereignissen aus, die schließlich zur Publikation des *Semanario* führten.

Manuel Godoy, der damalige spanische Politiker und Günstling von Karl IV., hat die Reformvorschläge von Jovellanos gelesen. Daraufhin hat er einen der späteren Herausgeber des *Semanario*, Juan Bautista Virio, beauftragt, einen „Plan General de Educación económica-política“ zu erstellen<sup>52</sup>. Virio hatte unter anderem in dem Plan General vorgeschlagen, in einer Zeitschrift über die Pfarrer in den jeweiligen Dörfern und Gemeinden Agrarkenntnisse an die dortigen Landarbeiter zu vermitteln. Der Vorschlag von Virio, eine Agrarzeitschrift zu gründen, fand die Zustimmung Godoys, womit einer Publikation des *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos* nichts mehr im Wege stand. Gleichzeitig wurde die Forderung von Jovellanos in seinem Agrarplan eingelöst, die Bauern über Fortschritte auf dem Landwirtschaftssektor zu informieren.

Die Herausgeber der Zeitschrift waren Juan Bautista Virio, Juan Antonio Melón und Domingo García Hernández. Die Publikation des *Semanario* war der Idee Virios und der Unterstützung Godoys zu verdanken. Da die Zeitschrift eng mit der Person Godoys verbunden war, war sie eine quasi Regierungszeitschrift.

Virio war 1793 Generalkonsul in London. 1794 bekleidete er das gleiche Amt in Hamburg. Während der Regierungszeit Ferdinands VII. fiel er in Ungnade, da er beschuldigt wurde, während der Zeit der französischen Besatzung mit den Franzosen zusammengearbeitet zu haben. Er wurde nie wirklich rehabilitiert. Virio erhielt eine Abfindung sowie eine Arbeit in der Botschaft von Wien.

In der *Semanario de Agricultura y Artes* befindet sich ein Brief Humboldts an den General und Vizekönig von Santa Fé de Bogotá, Pedro Mendinueta<sup>53</sup>. Der Brief wurde am 7. November 1802 aus Lima abgeschickt.

Humboldt berichtete von seiner Reise über Quito nach Lima. Er habe schon den Chimborazo in Ecuador und den Tunguragua bestiegen. Humboldt hielt sich lange in der Nähe des Gipfels des 6000 Meter hohen Chimborazo auf, auf einer Höhe, die vor ihm noch kein Mensch erklommen hatte. Humboldt berichtete in seinem Brief, daß er ausschließlich aus wissenschaftlichen Motiven diese Expedition gewagt habe. Bis zuletzt wurden Gesteine gesammelt und Messungen ausgeführt.

Humboldt berichtete weiterhin über seine Fahrt auf dem Amazonas, an dessen Ufer er und Bonpland viele bisher unentdeckte Pflanzen vorgefunden hätten. Hauptsächlich in den Anden beschäftigte sich Humboldt mit dem Zustand des Bergbaus. Auch kritisierte er die Unwissenheit der Bergarbeiter, die noch immer die Edelmetalle nach dem Amalgationsverfahren abbauten.

Humboldt bemängelte weiterhin, daß die spanische Krone die tatsächlichen Erträge, die die Bergwerke in den Kordilleren von Spanisch Amerika abwerfen würden, auf Grund falscher Arbeitsmethoden ungenützt ließe. In diesem Brief zeigt sich bereits eine erste Kritik an der spa-

<sup>52</sup> Vgl. Fernando Diez Rodríguez, *Prensa agraria en la España de la Ilustración. El Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos (1797-1808)*, Ministerio de Agricultura. Secretaria General Técnica, Madrid 1980, S. 38.

<sup>53</sup> Alexander von Humboldt, *Extracto de una carta del Barón de Humboldt al Teniente general Don Pedro Mendinueta*, in: *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*, Bd. 14 (1803), Nr. 365, S. 404-406.

nischen Wirtschaft und Verwaltung. Die Lobreden auf die spanischen Minister in Humboldts anfänglichen Briefen aus Amerika machten einer kritischen Berichterstattung Platz.

Humboldt berichtete in dem Brief an Mendinueta, daß er in Cajamarca die Ruinen des Königspalastes des letzten Herrschers des Inka-Reiches, Atahualpa, gesehen habe.

Am Ende des Briefes berichtete Humboldt über seinen Aufenthalt in Lima. Die wüstenhafte Umgebung der Hauptstadt und die dichtgedrängten Menschenmassen in den Städten gefielen Humboldt nicht.

Dieser Brief unterscheidet sich von denen, die beispielsweise in dem spezialisierten Fachmagazin *Anales de Historia Natural* zu finden sind. Während dort Fachkenntnisse des Forschers mitgeteilt wurden, die selbst der interessierte Laie schwer verstehen kann, ist der Brief im *Semanario* frei von unverständlichen Andeutungen. Der Brief Humboldts ist eine Reisebeschreibung im Kleinen. Durch die Publikation dieses Briefes werden die Herausgeber der Wochenzeitschrift dem Adressatenkreis des Printmediums gerecht, der eben nicht aus Fachleuten bestand, sondern sich hauptsächlich aus der Landbevölkerung zusammensetzte.

### **3. Variedades de Ciencias, Literatura y Artes<sup>54</sup>**

Die Zeitschrift *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* wurde von 1803-1805 von Manuel José Quintana herausgegeben. Der gelernte Jurist und überzeugte Liberale nahm aktiv am politischen Leben seiner Zeit teil, was ihm je nach Regierung Ehrungen oder Repressalien eintrug. Die Themen in der *Variedades* umfassen naturwissenschaftliche Disziplinen sowie literarische Berichte. Ich habe in der Zeitschrift *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* einen Artikel gefunden, in dem Auszüge aus einem Brief abgedruckt wurden, die der Arzt Sebastián José López am 19.8.1804 aus Santa Fé de Bogotá an Antonio José Cavanilles geschrieben hat<sup>55</sup>. In dem besagten Brief geht der Arzt und Botaniker aus Panama auf einzelne Passagen aus Humboldts Briefen aus Mexiko ein, die der deutsche Gelehrte an den damaligen Direktor des Real Jardín Botánico, Antonio José Cavanilles, geschickt hat. López stellt klar, daß die Chinarinde nicht wie Humboldt behauptet von dem Botaniker José Celestino Mutis entdeckt worden sei, sondern von ihm selbst das erste Mal gefunden wurde. In diesem Artikel versucht ein gekränkter Wissenschaftler die Urheberschaft an seiner angeblichen Entdeckung zu schützen. Die Chinarinde war eine medizinische Heilpflanze. Das Chinin, das man aus ihr gewinnen konnte, wurde zur Abwehr und Bekämpfung der Malaria immer bedeutender. So konnten bis dahin Malaria verseuchte Landstriche wieder besiedelt werden. Auch aus diesem Grund war für die Beteiligten die Frage nach der Urheberschaft interessant.

Der Frage nachzugehen, wer als erster die Chinarinde entdeckt hat, ist an dieser Stelle unerheblich. Der Streit zwischen dem Botaniker Mutis mit López um die Priorität der Chinarindenbäume um Bogotá bestand seit 1783. Angeregt durch diesen Streit hat Humboldt selbst während seiner Amerikareise in der Gegend um Loja die Chinarinde untersucht und mit den Proben verglichen, die er davon in Santa Fé de Bogotá gesammelt hat.

---

<sup>54</sup> *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes*, hrsg. v. Manuel José Quintana, Madrid 1803-1805.

<sup>55</sup> Sebastián José López, *Reparos á algunas de las noticias y observaciones del Barón de Humboldt*, in: *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes*, Bd. 2 (1805), Nr. 10, S. 246-252.

Um die ungenaue Arbeitsweise Humboldts anhand weiterer Beispiele zu dokumentieren, wies López in seinem Brief an Cavanilles auf weitere falsche Aussagen Humboldts hin, die ihm von einem namentlich nicht genannten Bürger Quitos mitgeteilt wurden.

„Un literario quiteño me ha remitido los siguientes reparos, en prueba de no ser la única equivocación que tienen las cartas del Baron el atribuir á Don José Mutis el descubrimiento de mis quinos.<sup>56</sup>“

So soll Humboldts Feststellung, daß der Boden in der Provinz von Pasto nicht ertragreich sei, falsch sein. Auch irre sich Humboldt bei seiner Beurteilung zum Gemüt der Bewohner Quitos. Die Einwohner Quitos seien nicht dem Luxus und der Zerstreuung zugeneigt, wie Humboldt behauptete. Es sei Zufall, daß Humboldt Quito während der Stierkämpfe besucht habe und durch dieses Ereignis eine andere Stimmung als im Alltag mitgekriegt habe. Dennoch könne man nicht die Gegebenheiten und die Verhaltensweisen während einer Feier auf den üblichen Tagesablauf der Bewohner Quitos übertragen. Mit der Aufzählung dieser Kriterien endet der Brief von López an Cavanilles.

In der *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* finden sich neben diesem Artikel noch mehr Berichte, in denen die wissenschaftlichen Entdeckungen Humboldts kritisiert werden. Es handelt sich um die Kritik einiger Forscher an Humboldts Theorie zur Entstehungen von Vulkanen. In der Einleitung des von mir untersuchten Artikels in der Zeitschrift erwähnen die Redakteure eben diese Wissenschaftler, die mit Humboldts Forschungsergebnisse nicht übereinstimmen.

„En los números II. y III. del año segundo de este periódico, expusimos las razones con que Mr. de Luc rebate la opinión de Humboldt acerca de los volcanes y sus labas, porque, habiéndole la justicia que merece, creemos que las opiniones y equivocaciones de un sabio, son tanto mas dignas de ser discutidas y rectificadas, quanto mayor autoridad les da el nombre de su autor. Con este objeto, extractamos de una carta escrita a Don Antonio Josef Cavanilles algunas advertencias á las dos cartas escritas por el Baron desde México...<sup>57</sup>“

Anhand dieser Bemerkung kann der Leser feststellen, daß die Herausgeber der *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* in der Zeitschrift Humboldts Meinungen auch entgegengesetzte Ansichten gegenüber stellten, wobei sich die Redakteure in dem von mir untersuchten Artikel jeglicher direkter Parteinahme enthalten haben. Die *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* wurde zu einer Plattform, in der Humboldts Ansichten kritisch zur Diskussion gestellt wurden.

---

<sup>56</sup> Sebastián José López, S. 250 f.

<sup>57</sup> Ebd., S. 246.

## 4. El Español<sup>58</sup>

### 4.1 Blanco White: Der heimatlose „Juan sin Tierra“

Die Zeitschrift *El Español* erschien von 1810 bis 1814 in London. Sie wurde einmal im Monat von José María Blanco White herausgegeben. Die meisten Artikel stammten von dem Herausgeber. Seine Artikel hat Blanco White mit dem Kürzel „Juan sin tierra“ unterschrieben. Hiermit spielte Blanco White auf sein freiwilliges „Exil“ in London an, wo er wie in seinem Geburtsland Spanien nie heimisch geworden ist.

Blanco White wurde 1775 in Sevilla geboren. Sein Vater stammte aus Irland und seine Mutter war spanischer Herkunft. Er beherrschte mehrere Sprachen darunter Latein und Griechisch. Der ehemalige Theologiestudent Blanco White erhielt 1799 die Priesterweihe. Bald darauf zweifelte er an seinem Glauben und widmete sich nicht mehr seiner kirchlichen Laufbahn. Die Unzufriedenheit mit der katholischen Religion prägte das gesamte Leben von Blanco White. 1805 zog er nach Madrid, wo er in der Redaktion der Zeitschrift *Semanario Patriótico*<sup>59</sup> mitarbeitete. Der Herausgeber der Zeitschrift war Manuel José Quintana, der bereits die *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* herausgegeben hatte. Der Liberale Quintana behandelte in seiner Zeitschrift Themen wie Meinungsfreiheit, Toleranz, Fanatismus und Tyrannei. Der *Semanario Patriótico* war eine der ersten Zeitschriften der politischen Opposition gegen Napoleon. Er war in diesem Sinn eine patriotische Zeitung, da sich dessen Herausgeber und Redakteure für die Erlangung der nationalen Souveränität Spaniens einsetzten. Der *Semanario Patriótico* erschien in den jeweils von Napoleon unbesetzten Gebieten Spaniens. Bis zum Einmarsch französischer Truppen nach Madrid wurde die Zeitschrift in der spanischen Hauptstadt herausgegeben. Von 1808-1809 wurde der *Semanario Patriótico* in Sevilla publiziert. Als französische Truppen nach Andalusien vordrangen, und die Junta Central ihnen wenig Widerstand entgegenbrachte, wurde das Printmedium in Cádiz herausgebracht. Dort erschien 1812 die letzte Ausgabe des *Semanario Patriótico*.

1810 zog es Blanco White nach London, wo er im gleichen Jahr seine „Exil“zeitschrift<sup>60</sup> *El Español* gegründet hat. In Großbritannien wandte sich Blanco White endgültig von dem Katholizismus ab und wechselte zur anglikanischen Kirche. Er wollte sich vollständig in den englischen Kulturkreis integrieren. Seine anglophilen Gefühle veranlaßten Blanco White seinen Nachnamen in das Englisch zu übertragen. Dennoch hat sich „Juan sin Tierra“ auch dort nie völlig heimisch gefühlt. Blanco White starb 1841 in Liverpool.

### 4.2. Der El Español: Eine spanische „Oppositionszeitschrift“ in London

Der *El Español* erschien von 1810 bis 1814 in London. In der Zeitschrift beschäftigte sich Blanco White mit dem politischen Tagesgeschehen in Spanien. Spanien war von 1808 bis 1814 von französischen Truppen besetzt. Der spanische König Ferdinand VII. mußte zugunsten von Napoleons Bruder Joseph Bonaparte 1808 den Thron räumen. Der am zweiten Mai 1808 in Madrid

<sup>58</sup> *El Español*, hrsg. v. José María Blanco White, London 1810-1814.

<sup>59</sup> *Semanario Patriótico*, hrsg. v. Manuel José Quintana, Madrid; Sevilla; Cádiz 1808-1812.

<sup>60</sup> Der *El Español* wurde in London herausgegeben und nur in Spanien und Amerika verboten. Aus diesem Grund habe ich das Wort „Exil“ in Anführungszeichen gesetzt.

begonnene Aufstand gegen die französische Fremdherrschaft führte schnell zu einem Unabhängigkeitskrieg. Überall im Land bildeten sich Verteidigungsräte, die die Erhebung gegen die Invasoren organisierten und dem gefangenen und ersehnten König Ferdinand, El Deseado, die Treue hielten. An ihrer Spitze stand die Zentraljunta, in der auch Blanco White eine Zeit lang mitgearbeitet hatte. Die Zentraljunta war das bedeutendste Widerstandsorgan gegen die französische Besatzung.

Das Erlangen der nationalen Souveränität Spaniens und das Ende der französischen Fremdherrschaft war nur eine Zwischenetappe in der Zielsetzung Blanco Whites. Er wünschte, daß Spanien nach der Befreiung von den Franzosen eine demokratische Gesellschaft würde. Er erhoffte sich ein freies Spanien ohne Machtmißbrauch und religiösen Fanatismus in Form der Inquisition. Diese Vorstellungen Blanco Whites waren unvereinbar mit den Zielsetzungen der Zentraljunta, die keine so weitgreifende Änderung des politischen Systems Spaniens anstrebte. Die Junta, die im Namen des von den Franzosen gefangenen Königs Ferdinand VII. stellvertretend regierte, wollte die spanische Monarchie bewahren und erhalten. Auch das spanische Parlament, die verfassungsgebende Córtes, die von der Zentraljunta in den unbesetzten spanischen Gebieten einberufen wurde, erstrebte zwar Reformen, die jedoch mit den alten Kräften vereinbar sein sollten. Dementsprechend kritisch und provokativ fielen Blanco Whites Bemerkungen über die spanische Exilregierung aus<sup>61</sup>.

Im *El Español* verwarf er die französische Fremdherrschaft und bildete jedoch gleichzeitig eine Opposition zur Politik der spanischen Exilregierung.

Der spanische Botschafter in London hat sich nach der Publikation der ersten Ausgabe des *El Español* erfolgreich für ein Verbot der Zeitschrift eingesetzt. Das Printmedium verbreite seiner Meinung nach subversives Gedankengut<sup>62</sup>. Die spanische Exilregierung übte Druck auf die Botschaft in London aus, um auch dort die Einstellung von Blanco Whites Zeitschrift zu erreichen. Diese Forderung wurde mit dem Hinweis auf die Pressefreiheit in Großbritannien verworfen. Die verfassungsgebende Versammlung von Cádiz richtete eine königliche Anweisung an die spanischen Regierungsbeamten in Übersee, indem sie anordneten, Blancos Zeitschrift in Amerika nicht in Umlauf zu bringen.

„... Blanco, un español de mala intención se ha refugiado en Londres, en donde pasa el tiempo publicando un periódico, conocido con el nombre de el Español. Como en esto impreso se habla muchas veces sin tino de los asuntos de la Península, y que maliciosamente se vierte especies subversivas de todo buen orden y de aquella unión que sola puede salvarnos, ha dispuesto S. M. se prohíba en esas provincias la libre circulación de este periódico<sup>63</sup>.“

Dieses Verbot konnte Blanco White nicht daran hindern, in London seine Zeitschrift weiter herauszugeben.

<sup>61</sup> Vgl. Blanco White, Reflexiones sobre las Córtes, in: *El Español*, Bd. 2 (1810), Nr. 7, S. 142-149.

<sup>62</sup> Vgl. Martin Murphy, Blanco White. A self-banished Spaniard, New Haven; London 1989, S. 70

<sup>63</sup> Vgl. Pedro Gómez Aparicio, Historia del Periodismo español, Madrid 1967, S. 77.

Erst 1814 hat Blanco White freiwillig die Publikation des *El Español* eingestellt. Zur gleichen Zeit hat Ferdinand VII. die absolutistische Monarchie in Spanien wieder eingeführt. Für Blanco White, der sich in seinem Printmedium offen gegen Tyrannei und Despotismus ausgesprochen hatte, waren diese Entwicklungen enttäuschend. Sie trugen zu seiner Entscheidung bei, seine Zeitschrift nicht länger zu veröffentlichen.

### 4.3. Blanco White und die britische Medienlandschaft

Im *El Español* wollte Blanco White auch Nachrichten aus englischen Zeitschriften in das Spanische übersetzen. Hierfür bat er in der Einleitung des *El Español* um eine gute journalistische Zusammenarbeit mit englischen Redakteuren und Autoren.

„El Editor espera que los ingleses mas particularmente adictos à la causa de la libertad española le favorecerán con sus noticias y producciones, las que se publicarán traducidas al español, sino exceden los límites del periódico: en este caso se darán en extracto<sup>64</sup> .

Blanco White besaß Kontakte zu den Herausgebern der englischen Zeitschriften *Quarterly Review* und *London Review*. Einige Mitarbeiter der *Edinburgh Review* konnte Blanco White über Henry Richard Fox, den sogenannten Lord Holland, kennenlernen.

Lord Holland wurde 1773 geboren. Von 1791 bis 1794 reiste er durch Dänemark, Deutschland, Spanien und Italien. 1796 bekam Lord Holland einen Sitz im House of Lords. Ab 1798 nahm er als Parteimitglied der Whigs<sup>65</sup> an den Debatten im englischen Parlament teil. Von 1802 bis 1805 und 1808 bis 1809 lebte er in Spanien, wo er die Bekanntschaft von Blanco White gemacht hatte. Auf seinen Reisen wurde Lord Holland von dem Arzt, Politiker und Historiker John Allen<sup>66</sup> begleitet, der 1771 in der Nähe von Edinburgh geboren wurde.

Der Kreis um Lord Holland hat die Geschehnisse in Spanien besonders aufmerksam verfolgt. Lord Holland, der sich *El Españolizado* nannte, da er Spanien als seine zweite Heimat betrachtete<sup>67</sup>, hat den Unabhängigkeitskrieg der Spanier gegen die französische Besatzung befürwortet.

In seiner Wohnung in London, dem Holland House, hat Lord Holland Politiker, Autoren und Journalisten, darunter viele Exilspanier um sich versammelt. Blanco White hat während seines Aufenthaltes in London wie John Allen im Holland House gelebt. John Allen hat in der Redak-

---

<sup>64</sup> Prospecto, in: *El Español*, treinta de abril de 1810, Nr. 1, S. 3.

<sup>65</sup> Im Verlauf der Kämpfe zwischen König und Parlament in Großbritannien entstanden die fortschrittliche Partei der Whigs und die konservative Partei der Tories. Die Whigs waren Anhänger der Parlamentsherrschaft, während die Tories die königstreue Partei war. In der Glorreichen Revolution 1688 setzten die Whigs erfolgreich das Widerstandsrecht gegen monarchische Willkür fest. Aus den Whigs entwickelte sich die moderne, britische liberale Partei.

<sup>66</sup> Vgl. „Allen, John“, in: *Dictionary of National Biography*, Bd. 1 Abbadie-Anne, hrsg. v. Leslie Stephen, London 1885, S. 309f.

<sup>67</sup> Vgl. Manuel Moreno Alonso, *Las ideas políticas de „El Español“*, in: *Revista de Estudios políticos* 1984, Nr. 39, S. 78.

tion der *Edinburgh Review* mitgearbeitet. Neben Artikeln über Spanisch Amerika stammen von ihm die beiden Rezensionen zu Humboldts ‚Mexiko Werk‘ in der besagten Zeitschrift.

#### 4.4. Die *Edinburgh Review*<sup>68</sup>

Die *Edinburgh Review* erschien von 1802 bis 1929. Man wählte eine vierteljährliche Publikationsform. Die Herausgeber beabsichtigten die *Edinburgh Review* eher durch die Auswahl (selection) als durch die Anzahl der Artikel auszuzeichnen<sup>69</sup>. Die *Edinburgh Review* war ein Organ, dessen Erfolgschaft die Zahl der Abonnenten bei weitem überstieg. Politisch zu den Whigs tendierend und den Fortschritt huldigend gab sie sich literarisch konservativ<sup>70</sup>. In der *Edinburgh Review* wurden viele Rezensionen veröffentlicht. Die Buchpublikationen zur damaligen Zeit waren unüberschaubar. Die Rezensenten versuchten, diesem Problem mit journalistischen Mitteln Abhilfe zu schaffen. Indem Rezensionen zu Neuerscheinungen in der *Edinburgh Review* veröffentlicht wurden, sollte dem Leser anhand der Bewertung des Rezensenten die Kaufentscheidung erleichtert werden.

In der Zeitschrift *El Español* habe ich in der Ausgabe von 1810 die erste Rezension zu Humboldts ‚Mexiko Werk‘ gefunden<sup>71</sup>. Sie ist wortwörtlich aus der englischen Zeitung *Edinburgh Review* übersetzt worden<sup>72</sup>.

#### 4.5. Die Rezension des ‚Mexiko Werkes‘ in der *Edinburgh Review* von 1810

Der Rezension liegt die französische Quartausgabe des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts<sup>73</sup> zugrunde, die er in Paris von 1808-1811 als Bestandteil seines amerikanischen Reisewerkes erscheinen ließ<sup>74</sup>. Die französische Quartausgabe des ‚Mexiko Werkes‘ ist in zwei Bände unterteilt, die sich wiederum aus sechs Büchern zusammensetzen. Als die Rezension 1810 geschrieben wurde, lag noch nicht das vollständige ‚Mexiko Werk‘ vor. Der Rezensent John Allen konnte nur auf den ersten Band des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts zurückgreifen, der die Bücher eins bis drei umfaßt. Somit lagen dem Rezensenten Humboldts Abhandlungen zur geographischen Ausdehnung Neu Spaniens vor, sowie seine Ausführungen zur Bevölkerungsentwicklung und zur Aufteilung des Vizekönigreiches in Verwaltungseinheiten.

<sup>68</sup> *Edinburgh Review*, gegründet und hrsg. v. Francis Jeffrey, Sydney Smith, Henry Brougham, Edinburgh 1802-1929.

<sup>69</sup> Vgl. Christoph Groffy, *Die Edinburgh Review 1802-1825. Formen der Spätaufklärung. Anglistische Forschungen*, Heft 150, Heidelberg 1981, S. 7.

<sup>70</sup> Ewald Standop, Edgar Meitner, *Englische Literaturgeschichte*, Heidelberg 1967, S. 445.

<sup>71</sup> Blanco White, *Exâmen de la obra intitulada Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne*. Par Alexandre Humboldt, Paris 1808-1809, in: *El Español*, treinta de julio de 1810, Nr. 4, S. 243-304.

<sup>72</sup> John Allen, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne*. Par Alexandre de Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1808-1809, in: *Edinburgh Review* Bd. 16 (1810), S. 62-102.

<sup>73</sup> Zu den bibliographischen Angaben zu Humboldts Amerikawerk vgl. Horst Fiedler, Ulrike Leitner, *Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke*, Berlin 2000.

<sup>74</sup> Alexandre de Humboldt, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne...*

In der Rezension aus der *Edinburgh Review* wird sehr ausführlich auf Humboldts Werk eingegangen. John Allen gibt hierfür folgende Gründe an:

„We have extended these extracts to a greater length than we originally intended, on account of the rarity as well as expensiveness of the work from which they are taken<sup>75</sup>.“

Die Rezension erschien als Humboldts ‚Mexiko Werk‘ noch nicht vollständig fertiggestellt war. Lediglich der erste Band der Ausgabe war in Paris erhältlich. Daher war es schwierig zu einem derart frühen Zeitpunkt ein Exemplar des halb fertigen Werkes einzusehen. Für den Rezensenten John Allen kam erschwerend hinzu, daß er nicht in Paris, wo die französische Originalausgabe zuerst erschienen ist, lebte. In Frankreich wäre die Ausgabe somit leichter einzusehen gewesen als im weit entfernten Großbritannien. Aus diesen Gründen war es für John Allen schwierig, eine vorläufige Ausgabe des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts zu bekommen.

In der Rezension wurden grob alle Themen, die Humboldt in seinem ‚Mexiko Werk‘ behandelt hat, aufgegriffen. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die wirtschaftlichen Ausführungen Humboldts gesetzt. In der Rezension befinden sich Daten aus Humboldts Tabellen in seinem ‚Mexiko Werk‘, die einen Überblick über die Einnahmen der spanischen Krone aus dem Bergbau in Neu Spanien wiedergeben. Die Tabellen umfassen den Zeitraum von 1733 bis 1804. Die Statistik zeigt, daß die Einnahmen aus diesem Wirtschaftszweig während des besagten Zeitraumes stetig gestiegen sind.

Humboldt hat in seinem ‚Mexiko Werk‘ auf die Möglichkeit hingewiesen, den Atlantik und den Pazifik durch einen interozeanischen Kanal zu verbinden<sup>76</sup>. In der Rezension wird sehr ausführlich auf diesen Punkt eingegangen. Die meisten der neun Punkte in Amerika, deren Vor- und Nachteile hinsichtlich eines Kanalbaus von Humboldt analysiert wurden, werden auch in der Rezension wiedergegeben. Der geeignetste Punkt für einen Kanalbau war für Humboldt nicht die Landenge von Panama, sondern der Gebietsstreifen in Mexiko, an dem der Fluß Huasacualco, der in den Golf von Mexiko mündet, und der Fluß Chicapa, der in den Pazifik mündet durch einen Kanal verbunden werden können<sup>77</sup>.

In der Rezension wird auch auf Humboldts Ausführungen zum Bevölkerungswachstum in Mexiko eingegangen. Bei einem Vergleich der Anzahl der Taufen mit denen der Sterbefälle konnte Humboldt die jeweiligen Zahlen in Beziehung zueinander setzen und somit das durchschnittliche Bevölkerungswachstum ermitteln<sup>78</sup>. Hierbei halfen Humboldt die Taufbücher, in die jeder Täufling eingetragen wurde. Die Pfarrer führten in ihren jeweiligen Gemeinden genaue Register über Geburt- und Sterbefälle. Der damalige Erzbischof von Mexiko, Francisco Xavier de Lizana, gewährte Humboldt Zugang zu diesen Daten in den entsprechenden Archiven.

<sup>75</sup> John Allen (1810), *Essai politique...*, S. 102.

<sup>76</sup> Alexandre de Humboldt, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne...*, S.11- 28.

<sup>77</sup> Vgl. Nicolaas Rupke, *A Geography of Enlightenment: The critical reception of Alexander von Humboldt's Mexico Work*, in: David N. Livingstone, Charles W. J. Withers, *Geography and Enlightenment*, Chicago; London 1999, S. 332.

<sup>78</sup> Vgl. Alexandre de Humboldt, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne...*, S. 53-65.

Humboldt ermittelte das Bevölkerungswachstum in den verschiedenen Klimazonen Mexikos. In heißen, feuchten Landstrichen sei das Bevölkerungswachstum geringer als in trockenen Gebieten. Humboldt schloß hieraus, daß die Gesundheit der Bevölkerung in Regionen mit hoher Luftfeuchtigkeit besonders leidet. In Mexiko sind dies die Gebiete von San Blas bis nach Acapulco.

Im Schluß der Rezension übernimmt John Allen Humboldts Angaben zur Zusammensetzung der Bevölkerung in Neu Spanien. Humboldt hat sich speziell mit der Physiognomie und den Lebensumständen der indigenen Bevölkerung in Mexiko beschäftigt. In diesem Zusammenhang hat Humboldt deren elende Lage angeprangert. Die amerikanischen Eingeborenen waren der Willkürherrschaft der subdelegados ausgesetzt<sup>79</sup>. Oft provozierten sie Rechtsstreitigkeiten mit den Indianern und verhängten gegen sie harte Strafmaßnahmen für angeblich von ihnen verursachte Vergehen.

Auch diese „sozialen“ Aspekte in dem ‚Mexiko Werk‘ Humboldts wurden in der ansonsten stark wirtschaftlich ausgerichteten Rezension nicht übergangen.

Die Länge der Rezension und die ausführliche Wiedergabe der Ausführungen Humboldts sind indirekt ein Lob an dessen ‚Mexiko Werk‘. Einzelne Sätze und Wörter bezeugen ebenso den Respekt und die Bewunderung, die der Rezensent Humboldts Arbeit entgegenbringt.

„We regret that our limits will not permit us to give extracts of the valuable and original remarks of Mr. Humboldt, on the construction and the arrangements of the mountains and table land of Mexico, compared with South America. It would be difficult to abridge his observations, without impairing their value;...<sup>80</sup>“

John Allen schloß die Rezension mit der Kritik an der luxuriösen Ausstattung des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts, wodurch das Werk unnötig teuer würde<sup>81</sup>. Der Rezensent äußerte am Schluß seiner Abhandlung den Wunsch, bald eine preiswerte Übersetzung des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts in englischer Sprache zu sehen.

„We should be glad to see a translation of M. Humboldts book into English; and we are persuade it might be published for one fifth of the price of the original, which has been made most unnecessarily splendid, and most exorbitantly dear<sup>82</sup>.“

---

<sup>79</sup> Die subdelegados, die auch militärische und richterliche Befugnisse hatten, waren Vorsteher einer Verwaltungseinheit in Neu Spanien. Vgl. Richard Konetzke, Süd- und Mittelamerika I. Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische Kolonialherrschaft, Frankfurt am Main 1965, S. 136.

<sup>80</sup> John Allen (1810), *Essai politique...*, S. 96.

<sup>81</sup> Das gesamte Amerikawerk kostete unmittelbar nach seiner Vollendung 13 033 französische francs. Vgl. Horst Fiedler, Ulrike Leitner, S. 69.

<sup>82</sup> John Allen (1810), *Essai politique...*, S. 96.

Tatsächlich wurde das französische Original unmittelbar nach seiner Vollendung sofort in die englische Sprache übersetzt. 1811 war eine vollständige englische Ausgabe von Humboldts „Essai politique“ vorhanden<sup>83</sup>.

Blanco White hat die Rezension aus der *Edinburgh Review* in das Spanische übersetzt und 1810 in *El Español* veröffentlicht. Blanco White bewunderte die Arbeit des Rezensenten, und schrieb in seinem Artikel in der *El Español* in einer Fußnote folgende Anmerkung.

„Este discurso está escrito con tal tino, y con tan profundo saber acerca de la America Española que será aplaudido, sin duda, por quantos tengan algun interes respecto de aquellos dilatados payses<sup>84</sup>.“

Blanco White hebt lediglich die Arbeit von John Allen positiv hervor. Zu Humboldts ‚Mexiko Werk‘ nimmt Blanco White keine Stellung. Da die Worte der Bewunderung des Rezensenten der *Edinburgh Review* an Humboldt im Falle der Übersetzung in der *El Español* eine Fremdübernahme sind, erfährt der Leser in diesem Artikel nicht die Einstellung Blanco Whites zu Humboldt und seiner Abhandlung. Die Entscheidung des Herausgebers des *El Español*, Humboldts ‚Mexiko Werk‘ einen der längsten Beiträge in seiner Zeitschrift zu widmen, zeigt jedoch das Interesse von Blanco White an dessen Veröffentlichung.

#### 4.5.1. Die Rezension des ‚Mexiko Werkes‘ in der *Edinburgh Review* von 1811

In der *El Español* von 1812 ist eine weitere Rezension zu Humboldts ‚Mexiko Werk‘ zu finden<sup>85</sup>. Auch diese Buchbesprechung ist eine wortwörtliche Übersetzung aus der Zeitschrift *Edinburgh Review*<sup>86</sup>.

Der Rezension in der *Edinburgh Review*, die erneut von John Allen geschrieben wurde, liegt wie zuvor die Quartausgabe des ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts zugrunde. Mittlerweile war auch der zweite Band von Humboldts ‚Mexiko Werk‘ erschienen, der in der Buchbesprechung rezensiert wird. Darin beschäftigte sich Humboldt mit dem Handel, dem Acker- und Bergbau sowie mit der militärischen Verteidigung in Neu Spanien. Somit schließt die Rezension von 1811 chronologisch an die Buchbesprechung von 1810 an, in der sich der Rezensent mit dem ersten Band von Humboldts ‚Mexiko Werk‘ befaßt hatte.

<sup>83</sup> Alexander de Humboldt, Political Essay on the Kingdom of New Spain. Containing researches relative to the Geography of Mexico, the Extension of its surface and its political Division into Intendancies, the physical aspect of the Country, the Population, the State of Agriculture and Manufacturing and Commercial industry, the Canals projected between the South Sea and Atlantic Ocean, the Crown Revenues, the Quantity of the precious Metals which have flowed from Mexico into Europe and Asia since the Discovery of the New Continent, and the Military Defence of New Spain. With physical sections and maps, founded on astronomical observations, and trigonometrical and barometrical Measurements, translated from the original french by John Black, 4 Bde, London 1811.

<sup>84</sup> Blanco White, Exámen de la obra..., S. 243.

<sup>85</sup> Blanco White, Traducción de un artículo del *Edinburgh Review* sobre el libro intitulado: Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Par Alexandre Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1809-1810-1811, in: *El Español*, treinta de enero de 1812, Nr. 22, S. 241-277.

<sup>86</sup> John Allen, Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Par Alexandre de Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1809-1810-1811, in: *Edinburgh Review*, Bd. 19 (1811), S. 164-198.

Der Historiker John Allen geht im Rahmen der Buchbesprechung auf die Ursachen und den Verlauf der Unabhängigkeitskriege in Lateinamerika ein. Folglich hat der Rezensent nicht nur Humboldts Angaben aus dessen ‚Mexiko Werk‘ wiedergegeben, sondern auch anhand seiner eigenen Quellen die damals aktuellen geschichtlichen Ereignisse im Rahmen der Rezension kommentiert.

Informationen über den Verlauf der Unabhängigkeitskriege, die schwer zugänglich waren, bekam er unter anderem aus der Zeitschrift *El Español*, das er ein „excellent but much calumniated periodical<sup>87</sup>“ nennt. So profitierte nicht nur Blanco White wie im Fall der Übernahme der Humboldt Rezension von der Zusammenarbeit mit den Redakteuren der *Edinburgh Review*. Auch seine Informationen wurden in der besagten Zeitschrift aufgenommen. Die enge Verbindung zwischen den jeweiligen Zeitschriften war für beide Seiten von Nutzen.

John Allen nutzt die Gelegenheit, um in der Rezension die Aufstände der Amerikaner gegen Spanien zu verurteilen. Nach Meinung des Rezensenten sei die Herrschaft Spaniens über die Kolonien einer völligen Unabhängigkeit Amerikas vorzuziehen. Ein unabhängiges Amerika würde von der kreolischen wohlhabenden Schicht regiert, die niemals auf ihre althergebrachten Privilegien verzichten würde. Die Indianer blieben völlig von jeglicher politischer Mitverantwortung ausgeschlossen. Die „Kastengesellschaft“ in Amerika und die Vorurteile, die die einzelnen Ethnien gegeneinander hätten, verhindern laut John Allen eine Konsolidierung von unabhängigen Staaten in Amerika. Erschwerend käme hinzu, daß die Bewohner Spanisch Amerikas keine Erfahrung im Regieren eines Staates hätten, da sie bisher von der spanischen Krone von jeglicher politischer Mitverantwortung ausgeschlossen wurden. Aus diesen Gründen wäre der Schritt in eine völlige Unabhängigkeit und in eine völlige politische Eigenständigkeit Amerikas mit vielen Risiken behaftet.

John Allen erwähnt im Rahmen der Rezension die Voraussetzungen der Unabhängigkeitskriege in Lateinamerika.

Während der napoleonischen Besatzung Spaniens wurde der Grundstein für die Trennung der war auch in Amerika ein politisches Machtvakuum entstanden. Die Kolonien standen vor der Entscheidung, ob sie dem Beispiel der Bevölkerung des Mutterlandes folgend, Ferdinand VII. weiterhin anerkennen oder aber die napoleonische Herrschaft akzeptieren sollten. Die Bereitschaft der Kreolen, der in Amerika geborenen Spanier, der angestammten Dynastie die Treue zu halten, verband sich jedoch mit dem Wunsch, die eigene Stellung gegenüber den spanischen Kolonialbehörden zu stärken. Die spanische Verwaltung sollte eine begrenzte Selbstregierung der Amerikaner gewährleisten. Die spanische Exilregierung, die Junta Central, kam den Forderungen der Bewohner Amerikas nach, um Unruhen in Amerika zu vermeiden. Ein Bündel von Reformmaßnahmen wurde beschlossen, wie zum Beispiel die Selbstverwaltung auf regionaler Ebene, die Liberalisierung des Außenhandels der Kolonien sowie die Repräsentation von Vertretern der spanischen Überseegebiete in der *Córtes* von Cádiz. Diese Verbesserungsvorschläge wurden jedoch nur halbherzig umgesetzt. Die spanischen Reformen scheiterten an Anspruch und Wirklichkeit. Die Amerikaner erhofften sich von dem Reformbündel eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und politischen Situation. Der Regentschaftsrat, der die Aufgaben der Junta Central 1810 übernommen hatte und die spanischen Beamten in Amerika sahen sich jedoch in einer Zeit der Bedrohung ihrer Herrschaft in Übersee nicht dazu bereit,

---

<sup>87</sup> Vgl. John Allen, S. 175.

Liberalisierungsmaßnahmen durchzuführen. Das Dekret zur Liberalisierung des Außenhandels, indem den Kolonien gestattet wurde, ihre eigens produzierten Waren, die im Inland keinen Absatz fanden, auch außerhalb Spaniens zu exportieren, wurde fünf Wochen nach seiner Verabschiedung wieder zurückgenommen. Hinter dieser erneuten Einschränkung des Handels standen die Handelshäuser von Cádiz, die die Konkurrenz aus Übersee fürchteten, und deshalb ohne königliche Genehmigung diese Reformmaßnahme rückgängig gemacht haben. Eine strafrechtliche Verfolgung der Schuldigen fand nicht statt<sup>88</sup>. Derartige Vorgehensweisen trugen dazu bei, die Bewohner Amerikas noch zusätzlich von dem Mutterland zu entfremden.

Der Rezensent nennt weitere Gründe, die seiner Meinung nach zur Unabhängigkeitsbewegung in Lateinamerika führten. Die Kreolen haben sich vom Mutterland zunehmend entfremdet. Es entstanden Gegensätze zwischen den Amerikaspaniern und den sogenannten Europaspaniern, die auf der iberischen Halbinsel geboren wurden und nach Amerika ausgewandert sind. Die Konflikte entzündeten sich an der Frage der Ämterbesetzung. Die Amerikaspanier waren in den unteren und mittleren Stellungen der geistlichen und weltlichen Hierarchie in der Überzahl, doch erreichten sie nur in Ausnahmefällen leitende Positionen<sup>89</sup>. Bedürftige Europaspanier, die durch den Krieg in Spanien ihren Besitz verloren hatten, bekamen als Ausgleich für ihre Verluste gut dotierte Stellen in Amerika, ohne daß auf ihre Qualifikation für den jeweiligen Posten geachtet worden wäre<sup>90</sup>. Die Besetzung der verschiedenen Ämter und Funktionen war durch einen ausgesprochenen Klientelismus gekennzeichnet und richtete sich in erster Linie nach dem sozialen Einfluß der beteiligten Personen und Familien. Diese Politik der spanischen Krone trug zum Wunsch der Kreolen bei, sich von Spanien unabhängig zu erklären.

Als nächstes ging John Allen im Rahmen der Rezension auf den Verlauf der Unabhängigkeitsbewegungen im ehemaligen Vizekönigreich Neu Granada, im damaligen Vizekönigreich Rio de la Plata und auf die Kämpfe in Neu Spanien ein. Da sich die Ausführungen John Allens innerhalb der Rezension zum ‚Mexiko Werkes‘ Humboldts finden, ist an dieser Stelle lediglich der Verlauf der Unabhängigkeitsbewegungen im heutigen Mexiko interessant.

Der Rezensent berichtet über die Aufstandsbewegung unter dem Dorfgeistlichen Miguel Hidalgo y Costilla. Das Haus von Hidalgo wurde 1810 zum Mittelpunkt einer Verschwörung gegen die vizekönigliche Herrschaft. Der Aufstand begann in den Bergbaubezirken der Städte Guanajato und Zacatecas. Der Aufstand Hidalgos dauerte an die sechs Monate. Die vorwiegend indianischen Anhänger Hidalgos wurden bei ihrem Angriff auf Mexiko von den königstreuen Truppen, die sich aus Mestizen, Spaniern und Kreolen zusammensetzte, besiegt. Die Aufständischen mußten sich am 17. Januar 1811 geschlagen geben. Ihre Anführer wurden hingerichtet. Nach diesem historischen Abriß widmete sich John Allen der Wiedergabe der Forschungsergebnisse Humboldts aus dem zweiten Band seines ‚Mexiko Werkes‘.

Der Rezensent geht auf Humboldts Ausführungen über die Landwirtschaft in Neu Spanien ein. Humboldt hat in seinem Buch diejenigen Produkte aufgezählt, die die Hauptbasis der Nahrung des mexikanischen Volkes ausmachen. Die Bananenfrucht ist laut Humboldt einer der wichtigsten Kulturzweige für den Lebensunterhalt der Menschen. Die Banane wird in tropischen Ge-

---

<sup>88</sup> Vgl. John Allen, S. 169.

<sup>89</sup> Vgl. Inge Buisson, Herbert Schottelius, Die Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika 1788-1826. Teilveröffentlichung zum Handbuch der lateinamerikanischen Geschichte, Stuttgart 1980, S. 41.

<sup>90</sup> Vgl. John Allen (1811), *Essai politique...*, S. 166.

bieten angebaut. Ein Land von 100 Quadratmetern Flächeninhalt kann bis zu 40 Bananenstämme fassen. Hieran sieht man die enorme Ergiebigkeit des Bananenbaus.

Humboldt geht in seinem Werk auch auf den Maisanbau ein. Mais sei das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung Mexikos. Fehlt die Maisernte, so stelle sich Hunger und Elend bei den Bewohnern ein. Maisfelder gedeihen an den Küsten bis zu einer Höhe von 2800 Metern über dem Meeresspiegel.

Als nächstes übernahm der Rezensent Humboldts Ausführungen zum Tabakanbau in Mexiko. Durch die königliche Tabakpacht mußte man eine besondere Erlaubnis haben, um ihn anpflanzen zu dürfen. Das Tabakmonopol der spanischen Krone existierte seit 1764. Der Tabakanbau war nur auf bestimmte Gebiete begrenzt und durfte nur an die Regierung zu einem von ihr willkürlich festgesetzten Preis verkauft werden. Soldaten durchstreiften das Land, um diese Verordnungen zu kontrollieren. Nicht genehmigte Tabakpflanzungen wurden zerstört und ihre Eigentümer bestraft.

Der Rezensent widmete sich auch Humboldts Ausführungen zum Bergbau in Neu Spanien. Da er nur einen kleinen Ausschnitt von Humboldts Ausführungen wiedergeben kann, verweist er Leser, die genauere Informationen über dieses Kapitel haben möchten, auf Humboldts Originaltext<sup>91</sup>.

Humboldt, der an der Bergakademie in Freiberg in Sachsen studiert hatte, beschäftigte sich in seinem ‚Mexiko Werk‘ mit dem Zustand der Bergwerksminen. Der größte Fehler sei die technisch nicht ausgereifte Methode der Entwässerung der Bergwerke.

Das Wasser der Bergwerke in den tiefsten Schächten wurde zur damaligen Zeit nicht durch Pumpen, sondern durch Säcke ausgeschöpft, die an der Welle eines von Pferden getriebenen Rades befestigt waren<sup>92</sup>. Diese Methode entsprach laut Humboldt nicht dem neuesten technischen Fortschritt im Bergbauwesen.

Abschließend wird in der Rezension auf Humboldts Angaben zu den wirtschaftlichen Erträgen eingegangen, die die spanische Krone seit der Entdeckung der „Neuen Welt“ aus dem Bergbau gezogen hat. Humboldt hat ermittelt, daß Gold und Silber im Wert von knapp 5,5 Milliarden Piaster<sup>93</sup> von Amerika nach Europa geliefert wurden.

John Allen geht am knappsten auf Humboldts Ausführungen zur militärischen Verteidigung in Neu Spanien ein. Die spanische Kriegsmacht betrage 32 000 Mann, wobei ein Drittel reguläre Truppen seien und die übrigen 22 000 zu den Milizen gehörten. An dieser Stelle endete die Rezension etwas abrupt.

---

<sup>91</sup> Vgl. John Allen, S. 188.

<sup>92</sup> Alexander von Humboldt, Mexiko Werk. Politische Ideen zu Mexiko, hrsg. und kommentiert von Hanno Beck, Bd. 4, Darmstadt 1991, S. 432.

<sup>93</sup> Ein Piaster ist eine Silbermünze deren Wert sich auf ein Viertel der spanischen Pesete beläuft. Vgl. Martín Alonso, Enciclopedia del Idioma. Diccionario histórico y moderno de la lengua (siglos XVIII al XX), Madrid 1958, S. 3257.

Der Übersetzer dieses Artikels, Blanco White, hat erneut die Arbeit des Rezensenten lobenswert hervorgehoben.

„Yo haria mucho agravio al público Español, y especialmente a mis lectores si les privase de la traducción de este segundo artículo tan sabio, y tan profundo como el primero...<sup>94</sup>“

In der Rezension wurde nicht nur nacherzählt, sondern auch selbst kritisch kommentiert und die Ereignisse in einen historischen Zusammenhang gestellt. Dabei hat der Rezensent nicht nur Humboldts Angaben verwendet, sondern noch andere Quellen wie zum Beispiel die *El Español* für seine Ausführungen herangezogen. Die stark wirtschaftlich ausgerichtete Rezension reflektierte die damalige Interessenspolitik Großbritanniens gegenüber den ehemaligen amerikanischen Kolonien. Britische Kaufleute und Händler begannen - angezogen durch Humboldts Beschreibung der Quellen des nationalen Reichtums Mexikos - ihr Kapital in diesem Land anzulegen. Humboldt wurde unabsichtlich zum Vorbote einer zweiten wirtschaftlichen Eroberung Lateinamerikas.

Das Jahr 1810 bildet einen Einschnitt in der Rezeption von Humboldt und seinem Amerikawerk in Spanien. Vor 1810 wurde die Öffentlichkeit nur durch Humboldts Korrespondenz, die meist in spezialisierten Fachmagazinen wie die *Anales de Historia Natural* abgedruckt wurde, über seine Amerikareise informiert. In seinen Briefen gibt sich Humboldt diplomatisch und dankbar gegenüber der spanischen Regierung. In seinem ‚Mexiko Werk‘, das er dem spanischen König Karl IV. gewidmet hat, übt er auch Kritik an der spanischen Kolonialregierung. Dadurch wurde die enge Bindung zwischen der Regierung und Humboldt durchbrochen. Die Rezeption Humboldts ab 1810 ist nicht mehr in regierungsnahen Zeitschriften zu finden, sondern in liberal progressiven Printmedien.

Auch nach der Veröffentlichung seiner Werke blieb das Interesse der Spanier an Humboldt hoch. Dies sieht man an den zahlreichen Berichten über ihn und seine Werke in spanischen Zeitschriften. Rezensionen zu seinen fertiggestellten Werken konnte ich jedoch mit Ausnahme des *El Español* in keiner spanischen Zeitschrift finden.

## 5. *Crónica Científica y Literaria*<sup>95</sup>

Die *Crónica Científica y Literaria* erschien von 1817-1821 in Madrid. Herausgegeben wurde sie von José Joaquín de Mora. José Joaquín de Mora wurde 1783 in Cádiz geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Granada. Während der französischen Besatzung Spaniens kämpfte er gegen die Truppen Napoleons. Nach der Befreiung Spaniens von der französischen Fremdherrschaft gründete Joaquín de Mora 1817 die Zeitschrift *Crónica Científica y Literaria*.

Während der absolutistischen Herrschaft Ferdinands VII. mußte José Joaquín de Mora das Land verlassen. Er floh nach Großbritannien, das für viele Liberale politisch und ökonomisch zu ihrem Modellstaat wurde.

<sup>94</sup> Blanco White, Traducción de un artículo..., S.241.

<sup>95</sup> *Crónica Científica y Literaria*, hrsg. v. José Joaquín de Mora, Madrid 1817-1821.

In London gründete der Freund von Blanco White den *Correo Literario y Político de Londres*. Joaquín de Mora sympathisierte mit den Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika. Der argentinische Staatsmann Bernardino Rivadavia, rief ihn 1826 nach Buenos Aires. Dort gründete Joaquín de Mora die Zeitschrift *La Crónica Política y Literaria de Buenos Aires*, die zum Printmedium der Regierung unter Rivadavia wurde. Nach dessen Sturz floh Joaquín de Mora nach Chile, wo er erneut eine Zeitschrift, den *Mercurio Chileno* gründete. José Joaquín de Mora ließ in dem Andenstaat eine Schule aufbauen, in der er Geographie, Naturrecht, Französisch und Latein unterrichtet hat. In der Universität von La Paz richtete er den Lehrstuhl für Literatur ein.

Insgesamt lebte Joaquín de Mora von 1826 bis 1836 in verschiedenen Ländern in Amerika, wo er als Redakteur und Lehrer tätig war. Das Leben von Joaquín de Mora ist eng mit der Entwicklung und der Konsolidierung der noch jungen von Spanien unabhängig gewordenen Staaten in Lateinamerika verbunden. Nach einem kurzen Aufenthalt in London kehrte Joaquín de Mora 1840 in seine Heimatstadt Spanien zurück. Er starb am dritten Oktober 1861 in Madrid.

In der *Crónica Científica y Literaria* sind einige allgemeine Hinweise auf Humboldts Amerikareise zu finden. Die Forschungen von Humboldt und Bonpland in Amerika werden in einer französischen Fachbibliographie, deren Einleitung in der *Crónica* veröffentlicht wurde, erwähnt.

„Para que nada falte de cuanto puede realzar el mérito de una obra de este especie, los ilustrados viajeros Humboldt, Bonpland y Raimond suministrarán artículos interesantes sobre los nuevos objetos que han observado en sus escursiones<sup>96</sup>.“

In dieser Fachbibliographie, die auch unter dem Titel *Diccionario de ciencias naturales* in spanische Sprache übersetzt wurde, werden die verschiedenen Entdeckungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften aufgelistet. Dabei wird auch beachtet, welchen Nutzen diese Kenntnisse für die Medizin, die Landwirtschaft und den Handel haben. Vervollständigt wird das Lexikon durch eine Biographie der berühmtesten Naturwissenschaftler. An dem Werk haben berühmte französische Naturwissenschaftler wie Buffon, La Croix, Cuvier, Geoffroy und Lamarck mitgearbeitet. Humboldt und Bonpland haben, wie bereits im Zitat erwähnt wurde, ebenso an diesem Buchband mitgearbeitet, indem sie ihre neuesten Forschungsergebnisse von ihrer Amerikareise den Autoren des Werkes mitgeteilt haben.

Zur Zeit der Publikation der *Crónica* befand sich der deutsche Gelehrte in Paris, um seine Forschungsergebnisse auszuwerten. Auf dem Buchmarkt waren bereits sein ‚Mexiko Werk‘ sowie die ersten zwei Bände der französischen Quartausgabe des Reiseberichtes erschienen. In den vorherigen Zeitschriften waren - mit Ausnahme des *El Español* - lediglich Humboldts Briefe vorhanden, in dieser und in den folgenden Printmedien stehen nicht nur Humboldts Korrespondenz, sondern auch seine Werke der Überlieferung zur Verfügung.

In diesem Artikel in der *Crónica* sieht man, daß Humboldt internationalen Ruhm durch seine Forschungen in Amerika erreicht hat. Er wird um seine Mitarbeit bei der Ausarbeitung von Fachbüchern gebeten. Obwohl Humboldts eigene Auswertungen noch in den Kinderschuhen steckten, hat er an der Publikation des *Diccionario* mitgearbeitet.

<sup>96</sup> Prospecto del *Diccionario de ciencias naturales*, in: *Crónica Científica y Literaria*, 29 de mayo de 1818, Nr. 122, ohne Seitenangabe.

Hierbei liegt eine Form der Rezeption Humboldts in Monographien vor. Da über den Diccionario auch in der Zeitschrift *Crónica científica y literaria* berichtet wurde, liegt hier ebenso eine jedoch sehr allgemein gehaltene Rezeption des Amerikawerkes Humboldts in den spanischen Medien vor.

Die Rezeption der Nachrichten Humboldts und seiner späteren Werke ist nicht mehr ausschließlich in den regierungsnahen Zeitschriften zu finden. Auch die Herausgeber von Zeitschriften, die eine liberale politische Haltung vertreten, wie im Fall der *Variedades* und der *Crónica* berichten über Humboldts Amerikawerk. Auch mehrt sich vereinzelt wie in der *Variedades* die Kritik an Humboldt, wobei die positiven Äußerungen über ihn in spanischen Zeitschriften überwiegen.

## 6. *Semanario pintoresco español*<sup>97</sup>

Der *Semanario pintoresco español* erschien von 1836-1857 in Madrid. Er wurde von Mesonero Ramos herausgegeben. Mesonero Ramos wurde 1803 in Madrid geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Kaufmann, so daß sein Sohn schon in jungen Jahren bequem von den Zinsen des väterlichen Vermögens leben konnte. Mit 28 Jahren legte er sein erstes Buch über Madrid vor, das eine Art Reiseführer durch die Stadt war. Sein ganzes Leben lang hat er sich nicht für Politik interessiert. 1836 hat er den *Semanario pintoresco español* gegründet, der somit keiner bestimmten politischen Richtung zugeordnet werden kann.

In dem Vorwort des *Semanario pintoresco español* verurteilt der Herausgeber die hohen Preise für Bücher und Zeitschriften in Spanien. Zu umfangreich sei von den jeweiligen Autoren über wissenschaftliche Themen geschrieben worden. Die kostspielige Aufmachung der entsprechenden Bände habe zusätzlich dazu beigetragen, Bücher zu verteuern. Dadurch seien die Werke nur für eine sehr begrenzte Anzahl von Personen zugänglich. Die breite Öffentlichkeit könne somit nichts von den Fortschritten auf dem Gebiet der Naturwissenschaften erfahren.

Aus diesem Grund will der Herausgeber nach dem Vorbild des *Penny Magazin*<sup>98</sup> in England in der Zeitschrift in aufgelockerter, knapper Form über alle möglichen Themen schreiben, die eine breite Masse der Bevölkerung interessiert.

„No seguiremos órden metódico en la elección de materias; buscaremos en el estudio de la naturaleza, de las bellas artes, de la literatura, de la industria, de la historia, de la biografía y de las costumbres antiguas y modernas, todos los hechos, todos los adelantos capaces de interesar la curiosidad pública...“<sup>99</sup>

Bilder zu den einzelnen Artikeln sollten die Lektüre auflockern. Es befanden sich viele Karikaturen von spanischen Politikern in der Zeitschrift. Durch den Fortschritt der Technik konnten

<sup>97</sup> *Semanario pintoresco español*, hrsg. v. Mesonero Ramos, Madrid 1836-1857.

<sup>98</sup> Im *Penny Magazin*, das 1830 in England gegründet wurde, befanden sich neben Berichten auch Illustrationen und Abbildungen zur Erleichterung der Lektüre. Diesem Beispiel folgten 1833 die Herausgeber des *Pfennig Magazin* in Deutschland. Vgl. Iris Zavala, *Románticos y socialistas*. Prensa española del XIX, Madrid 1972, S. 179f.

<sup>99</sup> Prospecto, in: *Semanario pintoresco español*, 1836, S. 5.

diese Zeichnungen über das Verfahren der Lithographie in den *Semanario pintoresco español* eingefügt werden. Für Mesonero Ramos war es sehr wichtig, die Leser nicht zu langweilen und nicht zu überfordern.

Ich konnte in der *Semanario pintoresco español* einen Artikel -ohne Angabe des Autors- finden, indem über Humboldts Amerikawerk berichtet wurde<sup>100</sup>. Zu Beginn des Artikels werden die Leistungen Humboldts hervorgehoben. Er habe zwar nicht die gleichen bahnbrechenden Kenntnisse in den Naturwissenschaften geliefert wie Newton, Delaplace und Leibniz oder Descartes, jedoch in seinem amerikanischen Reisebericht der Bevölkerung profunde Kenntnisse über seine Forschungsobjekte in Amerika mitgeteilt.

„...mas no obstante debemos admirar la profunda ciencia que Mr. de Humboldt nos ha comunicado por medio de sus obras<sup>101</sup>.“

Hierzu ist anzumerken, daß 1836 zeitgleich zur Publikation dieses Artikels Humboldts gesamtes Amerikawerk so gut wie fertiggestellt worden war.

Der Autor des Artikels äußert sich in den folgenden Zeilen kritisch und skeptisch zu Humboldts Forschungsmethoden. Er kann nicht verstehen, wie man sein Leben gefährdet, um Dinge wie die exakte geographische Bestimmung eines Ortes auf der Landkarte durchzuführen. Der Autor des Artikels vermutet, daß nur eine große Begeisterung für die Wissenschaften ein derartiges Verhalten erklären kann.

„Necesitaría una fuerte resolución, un grande amor á la ciencia para esponder asi su vida sin otro obgeto que el de fijar una duda ó determinar la posicion de un punto sobre la superficie de la tierra<sup>102</sup>.“

Im folgenden belegt der Autor anhand von Zahlen die akribische Forschungsarbeit Humboldts.

„Este hombre grande ha comunicado a la historia natural, infinidad de noticias sobre los tres reinos; ha recogido mas de cuatro mil especies de plantas diferentes y desconocidas, y un considerable número de minerales<sup>103</sup>.“

In dem Artikel werden nicht nur Humboldts Werke erwähnt, sondern auch Angaben zu der Person Bonplands gemacht. Der Leser erfährt, daß Bonpland eine wissenschaftliche Reise nach Paraguay unternommen hat und daraufhin von Paraguays Diktator José Gaspar Rodríguez de Francia festgenommen wurde. Auf Drängen der französischen Regierung sei Bonpland schließlich

---

<sup>100</sup> „Alejandro de Humboldt“, in: *Semanario pintoresco español*, 1836, Nr. 34, S. 276-278.

<sup>101</sup> Vgl. ebd., S. 276.

<sup>102</sup> Ebd., S. 277.

<sup>103</sup> Ebd., a.a.O.

freigekommen. Der Artikel endet mit der Nachricht, daß Bonpland die Geschichte seiner Haft in Paraguay in einem Buch veröffentlicht habe<sup>104</sup>.

Von den zahlreichen Artikeln in spanischen Zeitschriften über das Amerikawerk Humboldts und Bonplands ist dieser Bericht in der *Semanario pintoresco español* einer unter wenigen, indem auch auf das Leben und das Werk des Reisebegleiters und Assistenten Humboldts eingegangen wird. Im Hinblick auf das Amerikawerk bekam Bonpland wenig zeitgenössische Anerkennung, da er in diesem Punkt stets im Schatten Humboldts stand.

Humboldts Amerikawerk wurde hier in einer Zeitschrift kommentiert, die sich ausdrücklich nicht an ein Fachpublikum wendet. Informationen über Humboldts Amerikawerk und über weitere Themen, die in dem Printmedium aufgegriffen wurden, sollten somit in allen Bevölkerungsschichten verbreitet werden. Es muß hier die Einschränkung gemacht werden, daß auch die *Semanario pintoresco español* ein wirkliches Massenpublikum aufgrund von Analphabetentum und wirtschaftlicher Not nicht erreichen konnte.

## 7. La Abeja<sup>105</sup>

Die Zeitschrift *La Abeja* wurde von 1861-1870 von Antoni Bergnes de las Casas in Barcelona herausgegeben. Die erste Ausgabe erschien zwei Jahre nachdem Humboldt 1859 gestorben war. Bergnes de las Casas wurde am 29. Mai 1801 in Barcelona geboren. Nach einer kaufmännischen Ausbildung lernte er von einem Deutschlehrer, der Sohn einer aristokratischen Familie aus Barcelona war, die deutsche Sprache. Zweimal reiste er durch Frankreich, England und Deutschland. In England lernte er viele Exilspanier kennen. Bergnes de las Casas vertrat eine liberal progressive politische Einstellung<sup>106</sup>.

Im Laufe der Zeit begann er sich immer mehr für die deutsche Kultur und Sprache zu interessieren. 1849 veröffentlichte er das dreibändige Werk *Germania*<sup>107</sup> mit dem Untertitel *Colección de los sumos escritores de Alemania arreglada y traducida del texto original al castellano por Antoni Bergnes de las Casas*. 1861 veröffentlichte Bergnes de las Casas die Zeitschrift *La Abeja* und arbeitete auch in der Redaktion mit. 1872 wurde er Mitglied der Real Academia Española.

Die Zeitschrift *La Abeja* richtet sich an ein gebildetes Publikum, das sich hauptsächlich aus Universitätsabsolventen und Studenten zusammensetzte. In der *La Abeja* setzten sich die Herausgeber zum Ziel, die deutsche Kultur in Spanien zu verbreiten, indem über deutsche Wissenschaftler und Autoren berichtet wurde.

<sup>104</sup> Tatsächlich befand sich Bonpland zehn Jahre in Haft in Paraguay. 1820 hat er sich nach der Trennung von seiner Frau in Gesellschaft einiger französischer Kaufleute nach Corrientes eingeschifft. Auf einer Expedition entlang des Flußes Paraguay entdeckte er die Mate Pflanze, die bereits von den Jesuiten in diesem Gebiet kultiviert worden war. Paraguays Diktator Dr. Francia sah seine Interessen durch Bonplands Aktivitäten bedroht, da er um sein Mate-Monopol fürchtete. Ende 1821 zerstörten seine Soldaten Bonplands Pflanzungen am Paraná und schleppten ihn auf paraguayisches Gebiet. Alle diplomatischen Vermittlungsversuche von Humboldt schlugen fehl. Nach zehn Jahren wurde Bonpland auf Druck der französischen Regierung aus seiner Haft entlassen.

<sup>105</sup> *La Abeja*, hrsg. v. Antoni Bergnes de las Casas, Barcelona 1861-1870.

<sup>106</sup> Vgl. José Fraga Vázquez, S. 78. Die liberal progressive Fraktion zur Zeit der isabelinischen Ära (1844-1868) bekämpfte die Wirtschaftsmacht der Kirche und das Zensuswahlrecht. Sie hielten sich für die eigentlichen Repräsentanten des Volkes und waren während der isabelinischen Ära fast nie an der Regierung beteiligt. Ihre Forderungen gingen den gemäßigten liberalen Kräften zuweit.

<sup>107</sup> Bergnes de las Casas, *Germania*, Barcelona 1847. Zur Literaturangabe vgl. Agustí Camós, S. 17.

Bergnes hat in der Einleitung seiner Zeitschrift darauf hingewiesen, daß heutzutage die Erkenntnisse vieler Wissenschaftler nicht nur einem eng begrenzten Kreis von Fachleuten zur Verfügung stünden, sondern einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Bergnes erwähnte weiterhin, daß Humboldt eine Vorreiterrolle in diesem lobenswerten Prozeß gespielt habe, da er durch seine Werke die „Popularisierung“ der Wissenschaften in Gang gesetzt habe.

„Es cosa que no puede menos de halagar a todo amante del progreso racional el ver como, a la par de los asombrosos descubrimientos en las ciencias, que a porfía sacan a la luz, van creciendo los conatos de los físicos y naturalistas más eminentes para convertir en bien o propiedad común, por medio de una exposición comprensible y estética, los bellos productos de las investigaciones científicas. No puede negarse que a tan lisonjero resultado ha contribuido en gran manera el ejemplo de Alejandro Humboldt, cuyas representaciones de la naturaleza, y cuya obra más reciente, *El Kosmos*, hermanan con la hermosura de la forma y la viveza del colorido, tanto valor intrínseco, tanta ciencia, por decirlo en una palabra, tanta filosofía<sup>108</sup>.“

Tatsächlich versuchte der deutsche Forscher, mit seinen Werken breite Bevölkerungsschichten anzusprechen. Humboldt wollte auch dem Laien seine wissenschaftlichen Erkenntnisse mitteilen. Beispielhaft kann man dieses Vorhaben an dem Aufbau seines Amerikawerkes sehen. Humboldt plante, parallel zu seiner Reisebeschreibung, der *Relation historique*, ein Illustrationswerk, den *Atlas pittoresque*, herauszugeben, der seine gesamte Reise bildlich erläutern und zugleich das Interesse von nicht wissenschaftlich gebildeten Menschen wecken sollte. Das Unternehmen ver selbständigte sich, so daß 1810 der pittoreske Atlas vorhanden, jedoch noch keine Seite von der Reisebeschreibung erschienen war, die illustrativ hatte ergänzt werden sollen. Der „malerische Atlas“ erschien unabhängig von Humboldts Reisebericht von 1810-1813 in Paris mit einem zugehörigen Textband, der *Vue des Cordillères*. Humboldts Werke waren jedoch sehr teuer, so daß ein wirkliches Massenpublikum nicht erreicht werden konnte.

In der Zeitschrift *La Abeja* findet sich eine sehr ausführliche Berichterstattung zu Humboldt. Die Liebe des Herausgebers zur deutschen Kultur und Sprache reflektierte sich bereits in der Einleitung zu seiner Zeitschrift. Berichte über Humboldt, den bedeutendsten deutschen Wissenschaftler und Forscher seiner Zeit, durften daher in dieser Publikation nicht fehlen.

Anläßlich des Todes Humboldts befindet sich in der *La Abeja* eine Nekrologie von Juan Font i Guitart zu Ehren des deutschen Gelehrten<sup>109</sup>.

Der Arzt Juan Font i Guitart hatte an einer deutschen Universität studiert. Er hat die Bücher mehrerer deutscher Autoren wie die Werke von Schiller und Heine in das Spanische übersetzt. 1858 hat er Humboldt persönlich in Deutschland kennengelernt, wo er sich einige Jahre aufgehalten hat. 1889 starb Juan Font i Guitart.

Dem Artikel über Humboldt ist ein Bild des deutschen Forschers samt seines Namens und seiner Unterschrift vorangestellt.

---

<sup>108</sup> Introduccion, in: *La Abeja*, Bd. 1 (1862), S. 1.

<sup>109</sup> Juan Font i Guitart, „Alejandro de Humboldt“, in: *La Abeja*, Bd.1 (1862), S. 122-138.

Der Artikel selbst ist schwarz eingerahmt, so daß der traurige Anlaß auf Grund dessen er geschrieben wurde, visuell noch unterstrichen wurde. Nachdem Font i Guitart Humboldt in den höchsten Tönen gelobt hat, berichtet er über die Gründe, die ihn veranlaßt haben, Humboldt anläßlich seines Todes einen ausführlichen Bericht zu widmen.

„Y cómo pudiera mantenerse silenciosa entre el luto universal y la universal alabanza nuestra publicación, que es un destello de su lumbre, puesto que a su grito se alzaron, y a su semejanza se formaron todos aquellos escritores cuyas obras son los ricos veneros que a beneficio del público español explotamos? Cómo podemos callar, cuando se cierra la tumba sobre los restos de aquel que fue creador y cabeza de las ciencias populares, que La Abeja está destinada a propagar<sup>110</sup>.“

Danach verfaßte er innerhalb der Nekrologie eine detaillierte Biographie über Humboldt. Für die Fragestellung in dieser Arbeit sind die Äußerungen von Font i Guitart zu Humboldts Amerikawerk besonders wichtig. Der Autor der Nekrologie hebt besonders die kostbaren Kupferstiche in Humboldts Amerikawerk lobenswert hervor. Auch äußert sich der Verfasser positiv zu Humboldts interdisziplinären Forschungsmethoden, die bei der Auswertung seines Amerikawerkes angewandt wurden. So hat sich Humboldt in seinem Reisewerk zum Beispiel mit der Zoologie, der Botanik, der Geologie und der Astronomie in Spanisch Amerika beschäftigt. Besondere Lobeshymnen widmete Font i Guitart dem Alterswerk Humboldts, dem Kosmos. Dieses Werk, das er im folgenden ausführlich beschrieben hatte, verglich er mit dem Werk Don Quijote des spanischen Schriftstellers Miguel Saavedra Cervantes.

„El Cosmos, y no creemos desdorararlo ni rebajarlo con tal comparación, ha sido para las ciencias lo que para las letras el Quijote; ambos libros gigantes fueron la mas alta espresión del espíritu de su siglo; en ambos se retrata, como en un cristal, la naturaleza; ambos tienden por distinta via á un mismo fin: la verdad<sup>111</sup>.“

In der Nekrologie häufen sich die Lobesreden von Font i Guitart auf Humboldt, von denen einige dessen Einzigartigkeit und Genialität hervorheben.

„Ni la antigüedad, ni los siglos modernos presentan el ejemplo de un varon tan completo, de un ánimo mas levantado, de un espíritu mas poderoso<sup>112</sup>.“

„Humboldt había llegado a aquella altura de tan pocos alcanzada, superior a toda consideración de partido, de nacionalidad, de religión;

---

<sup>110</sup> Juan Font i Guitart, „Alejandro de Humboldt“, in: La Abeja, Bd.1 (1862), S. 123.

<sup>111</sup> Ebd., S. 133f.

<sup>112</sup> Ebd., S. 137.

objeto de la admiración del mundo, que ya en vida gozan de la inmortalidad reservada á su nombre<sup>113</sup>.“

Der Artikel endet mit Schlußformeln einer typischen Grabesrede wie „descansa en paz<sup>114</sup>“, die im letzten Abschnitt der Nekrologie drei Mal wiederholt wurde.

An diesem Artikel erkennt man, daß die Person und die zweifelsohne bedeutenden Leistungen Humboldts völlig idealisiert dargestellt wurden. Humboldt wird als ein überirdisches Wesen beschrieben, das über jeglichem menschlichem und weltlichem Laster steht.

In dem Artikel in der *La Abeja* wird vergleichsweise wenig über Humboldts Amerikawerk berichtet. Dennoch erschien es sinnvoll, diese Zeitschrift mit in die Analyse einzubeziehen, da ein Gesamtüberblick über die Rezeption von Person und Werk Humboldts gegeben wurde. Auch rundet es die Rezeption des Amerikawerkes des deutschen Forschers zu seinen Lebzeiten ab, was einer Zäsur in der Analyse gleichkommt. Man erkennt, daß Humboldt unmittelbar nach seinem Tod in germanophilen Kreisen in Spanien wie ein Held gefeiert und rezipiert wurde.

Neben der Nekrologie gibt es in der *La Abeja* noch weitere Hinweise auf Humboldts Werk und Leben. Juan Font i Guitart verweist auf den Briefwechsel zwischen Humboldt und Ferdinand Höfer. Der Lexikograph und Historiker Ferdinand Höfer wurde 1811 in Döschnitz bei Rudolstadt geboren und starb 1878 in Brunoy. Höfer erwarb sich bereits während der Schulzeit die Kenntnis der alten und der meisten europäischen Sprachen. 1830 durchzog er Holland, Belgien, Deutschland und Frankreich. In Paris arbeitete er als Übersetzer und Mitarbeiter von Zeitschriften und Zeitungen. Sein Studium der Medizin schloß er 1840 mit der Doktorwürde ab. Er veröffentlichte Fachwörterbücher zur Medizin und Darstellungen zur Geschichte der Naturwissenschaften. 1851 leitete Höfer die Arbeiten an der *Biographie Générale*, zu der er selbst mehrere Beiträge lieferte, darunter den Lebenslauf von Alexander von Humboldt<sup>115</sup>. In der Zeitschrift *La Abeja* befindet sich ein Brief Humboldts an Ferdinand Höfer<sup>116</sup>, indem der deutsche Gelehrte auf einzelne Passagen in der *Biographie* von Höfer über ihn einging, die letzterer noch einmal überarbeiten sollte.

Humboldt hat diesen Brief an Höfer am vierten Juli 1858 ein Jahr vor seinem Tod geschrieben. Humboldt meinte, Höfer habe seine Person glorifiziert, was, so Humboldt, auch an der Freundschaft zwischen ihnen legen könne.

„La amistad tiene tambien sus mitos; pero esta mitología solo encuentra prosélitos dentro de un reducido círculo de amigos que confunden gustosos el ánimo y la constancia para el trabajo, el deseo de llegar á un buen término, con el logro mismo de los esfuerzos<sup>117</sup>.“

<sup>113</sup> Juan Font i Guitart, „Alejandro de Humboldt“, in: *La Abeja*, Bd.1 (1862), S. 122.

<sup>114</sup> Ebd., S. 138.

<sup>115</sup> Ferdinand Höfer, „Humboldt, Frédéric-Henri-Alexandre“, in: *Nouvelle Biographie Générale*, Bd. 25 Holst-Irwin, Paris 1861, S. 510-525.

<sup>116</sup> Juan Font i Guitart, *Una carta de Humboldt*, in: *La Abeja*, Bd. 1 (1862), S. 139-140.

<sup>117</sup> Ebd., S. 139 f.

So bat Humboldt seinen Freund Höfer, in Zeile 510 der Biographie ihn nicht als einen der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit „uno de los sabios mas distinguidos de la época<sup>118</sup>“ zu nennen, sondern eine passendere Formulierung zu finden.

Juan Font i Guitart hat diesen Schriftwechsel Humboldts mit Höfer einleitend kommentiert. Er sieht den Wunsch Humboldts, die ihn verherrlichenden Zeilen in der Biographie von Höfer zu ändern, als einen weiteren Hinweis auf die Bescheidenheit und den edlen Charakter des deutschen Forschers an.

„No dudamos que todos leerán con placer y respeto estos renglones, ... estas palabras emanadas de un corazón entero y sencillo. A quién no ha de prender y cautivar tan acendrada modestia unida á méritos tan esclarecidos<sup>119</sup>?“

In einem Nachtrag zu diesem Artikel erfährt der Leser, daß Humboldt am sechsten Mai 1859 gestorben ist. Zu seinen Ehren hatte die französische Regierung verordnet, eine Statue von Humboldt im Museum zu Versailles aufzustellen.

In einem letzten Artikel von Font i Guitart<sup>120</sup> hat er sich auf einige Artikel aus der französischen Presse bezogen, laut denen in den deutschen Medien negative Schlagzeilen zur Person Humboldts veröffentlicht wurden.

„...algunos periódicos austriacos se han propasado á frases injuriosas á la memoria de Alejandro de Humboldt, menoscabando sus méritos y cercenando su gloria<sup>121</sup>.“

Font i Guitart betonte im folgenden die Tugenden des deutschen Volkes. Ihm erscheint es völlig unmöglich, daß ein Deutscher unmittelbar nach Humboldts Tod, die Größe seines Landsmannes durch Schimpfworte und Bloßstellungen erniedrigen könnte. Wer den Anschuldigungen in der französischen Presse glaubt, würde das deutsche Volk schlecht kennen.

Zwischen den Zeilen deutet Font i Guitart an, daß derartige Unterstellungen von Seiten der französischen Medien auch an den politischen Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich liegen könnten.

„ No se confundan los sentimientos de los pueblos con la política de los gobiernos! No se quiera acorralar en los cuarteles el espíritu nacional!<sup>122</sup>“

Tatsächlich bestanden zu dieser Zeit Spannungen zwischen dem Deutschen Bund, der 1815 gegründet wurde, und Frankreich. Der Deutsche Bund ist der Zusammenschluß der deutschen

---

<sup>118</sup> Juan Font i Guitart, Una carta de Humboldt, in: La Abeja, Bd. 1 (1862), S. 140.

<sup>119</sup> Ebd., S. 139.

<sup>120</sup> Juan Font i Guitart, Humboldt y el Austria, in: La Abeja, Bd. 1 (1862), S. 140-141.

<sup>121</sup> Ebd., S. 140.

<sup>122</sup> Ebd., S. 141

Einzelstaaten und Österreich zu einem Staatenbund. Viele Franzosen sahen in der sich anbahnenden Einigung Deutschlands eine Gefahr für Frankreich. Font i Guitart verabscheute eine derartige Rezeption Humboldts.

„Da grima el ver ... como las irritadas pasiones políticas no vacilan en profanar el nombre de un varón eminente para convertirlo en instrumento de viles maquinaciones...<sup>123</sup>“

Mit diesen Sätzen stellt der Autor dieses Artikels fest, daß „auf dem Rücken Humboldts“ auch machtpolitische Interessen zwischen Völkern ausgetragen wurden. Hieran sieht man, daß die Rezeption Humboldts Gefahr lief, für bestimmte machtpolitische Interessen instrumentalisiert zu werden. Gerade Humboldt versuchte jedoch auch, durch seine wissenschaftlichen Forschungen in aller Welt ein Vermittler zwischen den Kulturen zu sein. Eine derartige Rezeption war mit den Bemühungen Humboldts um Völkerverständigung nicht vereinbar.

## **8. Anales de la Sociedad Española de Historia Natural<sup>124</sup>**

Die erste Ausgabe der Jahreszeitschrift *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* erschien 1871 in Madrid.

Im Gegensatz zu den *Anales de Historia Natural* und dem *Semanario de Agricultura y Artes*, die auf Regierungsbeschluß herausgebracht wurden, entstand die *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* auf private Initiative. Sie wurde von den Mitgliedern der Sociedad Española de Historia Natural herausgegeben. Finanziert wurde sie aus eigenen Mitteln ihrer Mitglieder. Die Gesellschaft war eine vom Staat völlig unabhängige private Vereinigung.

Noch während der Regierungszeit von Karl III. und Karl IV. befand sich die Wissenschaftsförderung fast ausschließlich in den Händen des Staates.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlagerte sich die Wissenschaftsförderung von öffentlichen Instituten auch auf private Vereine und Gesellschaften. Die Sociedad Española de Historia Natural ist ein Beispiel hierfür.

Hierdurch wurde sie in ihrer Forschung und Publikation unabhängig von den politischen Verhältnissen der jeweiligen Regierung.

Die Gründung der Sociedad Española de Historia Natural ist hauptsächlich auf die Initiative von Marcos Jiménez de la Espada zurückzuführen<sup>125</sup>. Marcos Jiménez de la Espada wurde 1831 in Cartagena geboren. In Madrid widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften, das er 1855 beendet hatte.

Zwischen 1854 und 1856 promovierte er. Gleichzeitig vertrat Espada im Museo de Ciencias Naturales den Direktor des Lehrstuhles für vergleichende Anatomie und Zoologie. 1862 wurde

---

<sup>123</sup> Juan Font i Guitart, Humboldt y el Austria, in: *La Abeja*, Bd. 1 (1862), S. 140.

<sup>124</sup> *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural*, hrsg. v. der Sociedad Española de Historia Natural, Madrid 1872-1901.

<sup>125</sup> Vgl. Miguel Angel Puig-Samper, *Crónica de una expedición romántica al Nuevo Mundo. La comisión científica del Pacífico (1862-1866)*, Madrid 1988, S. 82.

er Mitglied der Comisión Científica del Pacífico, der bedeutendsten Expedition nach Übersee während der isabelinischen Ära<sup>126</sup>. Espada ist während der Pazifikexpedition 1862-1866 Humboldts Spuren gefolgt. Er hat wie Humboldt viele Länder in dem mittlerweile von Spanien unabhängigen Lateinamerika besucht und hat - wie der deutsche Forscher sechzig Jahre zuvor - die höchsten Berge in den Anden bestiegen. So ist Espada wie Humboldt vor ihm auf den Chimborazo im heutigen Ecuador geklettert. Hieran sieht man, daß die Arbeitsweise und das Denken Humboldt, das in seinem Amerikawerk und in seinen weiteren Schriften sichtbar wird, von Espada übernommen wurde. Auch darin liegt eine Rezeption des Amerikawerkes Humboldts seitens eines Zeitgenossen und Kollegen vor.

Am 21. Dezember 1865 kehrte Espada nach Madrid zurück, um sich gleich der Auswertung der Forschungsergebnisse aus Amerika zu widmen. Ebenso mußten die botanischen und zoologischen Proben, die er und seine Mannschaft während der Pazifikexpedition in den Botanischen Garten nach Madrid geschickt hatten, spezifiziert werden. Espada veröffentlichte seine Forschungsergebnisse meist in ausländischen Zeitschriften wie zum Beispiel in der *Journal de Sciences Mathematiques, Physicas e Naturaes de Lisboa*<sup>127</sup>. Er trug entscheidend zur Gründung der *Sociedad Española de Historia Natural* bei, um seine Erkenntnisse auch in Spanien über die Zeitschrift dieser Gesellschaft der interessierten Öffentlichkeit mitzuteilen<sup>128</sup>.

In den *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* finden sich auch viele Informationen zur Amerikareise Humboldts.

Ich konnte eine Kopie eines Briefes von Humboldt an José Clavijo y Fajardo, der am 25. November 1801 geschrieben wurde, in dieser Zeitschrift finden<sup>129</sup>. Den Brief hat José María Solano y Eulate, ein Mitglied der *Sociedad*, in dem Archiv des Museo de Ciencias Naturales in Madrid gefunden und dessen Publikation in den *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* bewirkt. Hiermit folgen die Herausgeber der Zeitschrift dem Beispiel der Redakteure der *Anales de Historia Natural*, die die Briefe Humboldts aus Amerika veröffentlicht haben.

In diesem Brief berichtet Humboldt von den Gesteinsproben, die er samt Erklärungen und Erläuterungen nach Spanien an Clavijo y Fajardo geschickt hat. In dem Brief gibt Humboldt Erklärungen zu über 30 weiteren Proben, die er demnächst an den Direktor des Real Gabinete de Historia Natural schicken wolle. Der Brief endet mit der Übermittlung von Grüßen von Bonpland an Clavijo y Fajardo.

In der *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural* wird ebenfalls über Bonplands Schicksal nach seiner Amerikareise mit Humboldt berichtet<sup>130</sup>. Die Informationen entsprechen denen in der *Semanario pintoresco español*. Die Berichterstattung über Bonpland wird ergänzt durch den Abdruck eines Briefes des französischen Botanikers an Celestino Mutis<sup>131</sup>. Der Brief wurde von

<sup>126</sup> Informationen zur politisch - geschichtlichen Bedeutung der Pazifikexpedition: Vgl. Leoncio López-Ocón, Miguel Angel Puig-Samper, Los condicionantes políticos de la comisión científica del Pacífico: Nacionalismo e Hispanoamericanismo en la España bajoisabelina (1854-1868), in: *Revista de Indias*, Bd. 47 (1987), Nr. 180, S. 667-682.

<sup>127</sup> Vgl. Miguel Angel Puig-Samper, *Crónica de una expedición romántica...*, S. 82.

<sup>128</sup> Vgl. ebd., a.a.O.

<sup>129</sup> *Cartas inéditas del Barón Alejandro de Humboldt: Copia de una carta del Barón de Humboldt al Sr. D. José Clavijo y Faxardo v. 25. November 1801*, in: *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural*, Bd. 1 (1872), S. 153-162.

<sup>130</sup> *Anales de la Sociedad Española de Historia Natural*, Bd. 2 (1873), S. 12f.

<sup>131</sup> Miguel Colmeiro, *Carta de Bonpland*, in: Ebd., S. 13f.

dem Direktor des Museo de Ciencias Naturales, Miguel Colmeiro, der gleichzeitig Mitglied der Sociedad Española de Historia Natural war, im Archiv des Jardín Botánico in Madrid gefunden. An dieser Stelle werde ich nicht auf diesen Brief eingehen, da er für die Fragestellung in dieser Arbeit nicht wichtig ist.

## 9. Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid<sup>132</sup>

Die Monatszeitschrift *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* wurde 1876 zum ersten Mal von der Sociedad Geográfica de Madrid herausgegeben. Die Geographische Gesellschaft von Madrid wurde am 27. März 1876 zu Beginn der Restaurationsära in der spanischen Hauptstadt gegründet. Durch die königliche Verordnung vom 18. Februar 1901 wurde die Gesellschaft in Real Sociedad Geográfica de Madrid umbenannt, unter dessen Namen sie noch heute existiert. Geographische Gesellschaften entstanden gegen Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts in ganz Europa. In Großbritannien wurde 1830 die Royal Geographical Society gegründet, 1821 bildete sich die Société de Géographie de Paris, worauf eine analoge Einrichtung in Berlin entstand. Die spanische Sociedad Geográfica de Madrid stand somit in einem gesamteuropäischen Zusammenhang.

Im Jahr ihrer Gründung hatte die spanische Gesellschaft von Madrid 171 zahlende Mitglieder<sup>133</sup>. Die Mitglieder, die sich aus Militärs, Ingenieuren und Juristen zusammensetzten<sup>134</sup>, unterstützten die Außenpolitik der Restaurationsregierung. Die spanische Regierung verfolgte angesichts des Verlustes der ehemaligen Kolonien auf dem amerikanischen Festland eine imperiale Politik in Afrika. Mögliche Gebietserwerbungen in Afrika sollten den Verlust der ehemaligen Kolonien auf dem amerikanischen Festland ausgleichen. Zur Zeit der Gründung der Geographischen Gesellschaft von Madrid befand sich Spanien im Krieg mit Kuba<sup>135</sup>. Auch die Herrschaft Spaniens über die größte Insel der Antillen, eine seiner letzten Kolonien neben Puerto Rico und den Philippinen, war gefährdet. Diese Ereignisse verstärkten zusätzlich das Interesse der spanischen Regierung an neuen Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent. Die Mitglieder der spanischen Gesellschaft stellten ihr Wissen und ihre Veröffentlichungen in den Dienst dieser imperialen Bestrebungen des spanischen Restaurationsregimes. Es wurden in den jeweiligen Zeitschriften der Gesellschaft Berichte über Spaniens Eroberungsfeldzüge in Afrika veröffentlicht. Die Spanier hatten 1580 die Hafenstadt Ceuta, die am marokkanischen Ufer der Straße von Gibraltar liegt, erobert. Von 1859-1860 führten spanische Militärs Krieg in Marokko und erwarben Landstriche im Gebiet um Ceuta. Durch Berichte über derartige Ereignisse versuchten die Mitglieder der Geogra-

<sup>132</sup> Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid, hrsg. v. der Sociedad Geográfica de Madrid, Madrid 1876-heute.

<sup>133</sup> Vgl. Georg Kollm, Geographische Gesellschaften, Zeitschriften und Kongresse, in: Geographisches Jahrbuch, Bd. 24 (1901), S. 404.

<sup>134</sup> Vgl. Leoncio López-Ocón, De viajero naturalista a historiador: Las actividades americanistas del científico español Marcos Jiménez de la Espada, Bd. 2, Madrid 1991, S.589f.

<sup>135</sup> Die Spanier lösten ihre den Kubanern bewilligten Reformversprechungen nicht ein. Alte Zugeständnisse wurden widerrufen und neue Beschränkungen eingeführt. Handelsprotektionismus, höhere Steuern und politische Repression seitens der spanischen Kolonialbehörden nahm den Kubanern jegliche Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und politischen Situation. Aus diesen Gründen erhoben sich die kubanischen Kreolen 1868 zu einem bewaffneten Aufstand, der zehn Jahre dauern sollte. Mit dem Friedensvertrag von Zanjón 1878 konnten die Spanier ein letztes Mal ihre Herrschaft über die Antilleninsel sichern. 1898 verlor Spanien endgültig Kuba sowie Puerto Rico und die Philippinen.

phischen Gesellschaft von Madrid in einer Zeit der Bedrohung der Kolonialherrschaft Spaniens vergangenen Ruhm und Größe wieder aufleben zu lassen.

Die spanischen Interessen in Afrika standen ebenfalls in einem gesamteuropäischen Zusammenhang. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts richteten sich die Interessen der europäischen Mächte nach Afrika. Länder ohne koloniale Traditionen wie Deutschland, Belgien und Italien begannen, in Afrika Gebiete zu annektieren und in Besitz zu nehmen. Einige Militärs, Juristen und Naturwissenschaftler hatten Interesse daran, daß Spanien an dieser Entwicklung teilnahm, indem es weitere Gebiete in Afrika annektiert. Daraufhin gründeten sie die Geographische Gesellschaft von Madrid, in der dem Thema Afrika eine große Bedeutung eingeräumt wurde. Die Gesellschaft hatte sich somit nicht nur der Verbreitung von wissenschaftlichen Kenntnissen verpflichtet, sondern zeigte sich auch als eine national patriotische Lobby, die allerdings erfolglos versuchte, Spanien in die aggressive Kolonialpolitik der europäischen Mächte im ausgehenden 19. Jahrhundert zu integrieren.

Die Geografische Gesellschaft von Madrid veröffentlichte auch Arbeiten zu Amerika und Asien. Ich konnte beispielsweise in der Zeitschrift der Gesellschaft, der *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid*, eine Veröffentlichung, die mit Humboldts Amerikareise zu tun hat, finden.

In der *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* befindet sich in einem Artikel von Jiménez de la Espada, ein Manuskript, in dem die Tagebuchaufzeichnungen Montúfars festgehalten wurden<sup>136</sup>. Jiménez de la Espada gibt in einer Fußnote auf der ersten Seite des besagten Artikels an, in einem der Archive und Bibliotheken in Madrid eben dieses Manuskript gefunden zu haben, wobei er nicht den genauen Namen des Dokumentationszentrum nennen könnte. Das Manuskript trägt die Überschrift *Biaje de Quito a Lima de Carlos Montúfar con el Barón de Humboldt y Don Alejandro Bonpland*. Das Manuskript endet trotz gegenteiliger Überschrift abrupt mit der Ankunft der Forscher in der Gegend um Cajamarca im heutigen Peru. Über die Weiterreise der Forscher bis nach Lima werden keine weiteren Angaben gemacht. Auch Montúfars Tagebuchaufzeichnungen enden nach Angaben von Espada vor deren Ankunft in Lima. Es werden von Espada keine weiteren Angaben gemacht, warum Montúfar seine Tagebuchaufzeichnungen während der Reise abgebrochen hat.

Cárlos de Montúfar ist der Sohn von Juan Pío Aguirre y Montúfar, des Markgrafen von Selva Alegre, auf dessen Landgut Humboldt und Bonpland auf ihrer Reise durch Quito eine Zeit lang gelebt hatten. Die Familie Montúfar gehörte in der späten Kolonialzeit zu den einflußreichsten Vertretern der Gesellschaft Quitos<sup>137</sup>. Carlos Montúfar begleitete Humboldt auf seiner Amerikareise von Quito bis nach Paris. Danach begab er sich nach Madrid, um in der spanischen Armee zu dienen. Schließlich wurde der Oberst Carlos Montúfar zusammen mit weiteren spanischen Soldaten zurück in seine Heimatstadt Quito geschickt, um dort die Aufstände der unzufriedenen Kreolen gegen die spanischen Kolonialbehörden zu unterdrücken.

<sup>136</sup> Jiménez de la Espada, *Biaje de Quito a Lima de Carlos Montúfar con el Barón Humboldt y Don Alejandro Bonpland*, in: *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* 1888, Nr. 25, S. 371-389.

<sup>137</sup> Vgl. Christian Büschges, *Familie, Ehre und Macht. Konzept und soziale Wirklichkeit des Adels in der Stadt Quito (Ecuador) während der späten Kolonialzeit, 1765-1822*, Beiträge zur Kolonial- und Überseegegeschichte, Bd. 66, Stuttgart 1996, S. 144.

Jiménez de la Espada berichtet, daß Carlos Montúfar sich zurück in Quito den Unabhängigkeitskämpfern in Amerika angeschlossen hätte und auf Befehl des spanischen Generals Pablo Morillo, dem Kommandant der königstreuen Truppen unter Ferdinand VII., erschossen wurde<sup>138</sup>.

Tatsächlich hat Montúfar 1811 an der Emanzipationsbewegung aktiv teilgenommen, in der seine Familie darunter sein Vater Juan Pio Aguirre y Montúfar bereits mitgearbeitet hatte. 1814 zog Carlos Montúfar siegreich mit dem hispanoamerikanischen Freiheitskämpfer Simón Bolívar in Bogotá ein. Die spanische Herrschaft wurde durch Pablo Morillo kurz darauf wiederhergestellt. Morillo war spanischer General und Leiter des Expeditionskorps unter Ferdinand VII. zur Niederwerfung der amerikanischen Emanzipationsbewegung. Ihm und seinen Truppen gelang es, die spanische Herrschaft in Venezuela und in Neu-Granada gewaltsam wiederherzustellen. Viele amerikanische Unabhängigkeitskämpfer wurden im Kampf getötet oder hingerichtet, darunter auch Carlos Montúfar, der am dritten September 1816 in Buga nahe bei Popayán, im heutigen Kolumbien, erschossen wurde.

Hierzu bemerkt Espada, daß derartige Ideen und Empfindungen erst durch Humboldt selbst in den ehemaligen spanischen Kolonien verbreitet wurden, wobei er vergessen haben mag, daß er das heutige Lateinamerika nur durch die Erlaubnis der spanischen Krone hatte besuchen können.

„...fue fusilado por orden del general Morillo, con otros distinguidos americanos, exaltados en su amor patrio en mucha parte con las ideas que Humboldt difundía por aquellos dominios españoles, olvidando, sin duda, que los visitaba gracias á la condescendencia y protección del soberano de España<sup>139</sup>.“

In dieser Bemerkung kritisiert Espada eindeutig die angeblich sozialen Aktivitäten Humboldts auf dem amerikanischen Kontinent und seine Undankbarkeit gegenüber der spanischen Krone. Ebenso deutet er in diesen Sätzen an, daß Humboldt Mitschuld trüge an den Unabhängigkeitskriegen, die den amerikanischen Kontinent im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts erschüttert haben<sup>140</sup>. Im Falle Espadas liegt eine geteilte Rezeption Humboldts vor. Die wissenschaftlichen Leistungen Humboldts hat Jiménez de la Espada anerkannt. Diese Anerkennung kommt nicht explizit in dem eben genannten Artikel zum Ausdruck. Sie wird jedoch anhand der Biographie Espadas deutlich. Der Wissenschaftler war während seiner Teilnahme an der Pazifikexpedition den Spuren Humboldts durch Amerika gefolgt. Er war, wie Humboldt einige Jahrzehnte vor ihm, auf mehrere Vulkane in den Anden gestiegen. Die Forschungsmethoden und das Naturverständnis Humboldts haben Espada beeinflusst<sup>141</sup>.

Die angeblichen sozialen Aktivitäten des deutschen Forschers in Amerika hat Espada kritisiert. Dies wird anhand der Anmerkung in dem von mir untersuchten Artikel in der *Boletín de la Sociedad*

<sup>138</sup> Vgl. Fußnote 1, in: Jiménez de la Espada, S. 371.

<sup>139</sup> Vgl. ebd., a.a.O.

<sup>140</sup> Eine andere Meinung hierzu vertritt Urs Bitterli. Er meint, daß Humboldt kein militanter Kämpfer für die Unabhängigkeit der Länder war, die er besucht hat und besser kennengelernt hatte als irgendein Ausländer seiner Zeit. Vgl. Urs Bitterli, *Die Entdeckung Amerikas von Kolumbus bis Alexander von Humboldt*, München 1992, S. 479.

<sup>141</sup> Mit diesem Aspekt hat sich Leoncio López-Ocón beschäftigt. Vgl. Leoncio López-Ocón, *De viajero naturalista...*, S. 177-185.

*Geográfica* deutlich. Der „soziale Humboldt“ wurde von Espada verurteilt, während jedoch der „wissenschaftliche Humboldt“ von ihm geschätzt und dessen Forschungsmethoden und Naturverständnis nachgeahmt wurden. Aus diesem Grund liegt eine geteilte Beurteilung der Person und des Werkes Humboldts im Fall von Jiménez de la Espada vor.

In dem Auszug aus dem Reisetagebuch Montúfars, das von Espada in einem Artikel in der *Boletín de la Sociedad Geográfica* abgedruckt wurde, beschreibt der Reisebegleiter Humboldts die geographische Lage der Stadt Quito, die von Hügeln und Vulkanen umgeben ist. Er erwähnt den aktiven Vulkan Pichincha, der sich im Westen entlang der Hauptstadt erstreckt und dessen Höhe jenseits der Grenze des ewigen Schnees liegt.

Ebenso geht Montúfar auf die Architektur des heutigen Quitos ein, sowie auf die Kolonialverwaltung. Nach letzten Zählungen sollen in der Stadt 37000 Menschen leben. Der Begleiter Humboldts und Bonplands hat während seines Aufenthaltes in Quito auch den Charakter der Bewohner kennengelernt. So seien sie gehorsam und freundlich.

Montúfar berichtet von ihrer Reise in das Umland von Quito, in dem viele Orte von dem heftigen Erdbeben von 1797 zerstört wurden, wobei mehr als 3000 Menschen starben. Montúfar berichtet, daß die Menschen ihre Häuser aus dem durch das Erdbeben zerstörten Material wieder aufgebaut hätten. Bei einer nächsten Naturkatastrophe wären die Bewohner genauso in Gefahr wie bei dem vorherigen Erdbeben.

Die Weiterreise ging über Ambato, Riobamba zur Seilbrücke von Penipé bis zum Vulkan Tungurahua, den die Reisenden nicht bis zum Gipfel haben erklettern können. Danach ging es zu dem Dorf Calpi, das am Fuße des Vulkanes Chimborazo liegt.

Anschaulich berichtet Montúfar von dem Aufstieg auf den Vulkan Chimborazo, bei dem sie von zwei Einheimischen begleitet wurden, die jedoch nach der Hälfte des Weges die Kälte nicht mehr ertragen konnten. Auch Humboldt und seine Mannschaft konnten den Gipfel nicht erreichen, da eine Schlucht den weiteren Aufstieg verhinderte. Montúfar berichtet, daß Humboldt auf der erreichten Höhe, etwa 900 Meter unter dem Gipfel, barometrische Messungen durchgeführt habe. Auf ihrer weiteren Reise überquerten sie die Páramo Anden. Schließlich überquerten die Forscher die Inkafestung Cañar. Montúfar beschreibt ausführlich das imposante Gebäude aus Stein. Auf ihrer weiteren Reise kamen die Forscher in das damalige Vizekönigreich Peru und übernachteten in dem Ort Ayabaca. Montúfar berichtet von ihrem Aufenthalt in der Provinz Jaén, ihrer Flußfahrt auf dem Chaymá abwärts zur Einmündung in den Fluß Marañón, einen der größten Quellflüsse des Amazonas, den Humboldt vermessen hat. Die Weiterreise führte die Forscher zurück nach Chaymá und von dort in Richtung Süden über Cavico nach Micuipampa beim Bergwerk von Hualgayoc. An dieser Stelle endete der Bericht, der in der *Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid* herausgegeben wurde.

Die wichtigsten Stationen dieser Reise, die Montúfar in dem hier veröffentlichten Tagebuch bekannt gegeben hat, finden sich auch in Humboldts Tagebuchaufzeichnungen allerdings in einer viel ausführlicheren und detaillierteren Form<sup>142</sup>. Der Artikel ist für die Fragestellung interessant, weil hier aus der Sicht eines späteren Unabhängigkeitskämpfers dessen Reiseerlebnisse mit Humboldt wiedergegeben werden. Humboldt hatte während seines Aufenthaltes in Amerika folglich auch mit Vertretern der amerikanischen Emanzipationsbewegung Kontakt.

<sup>142</sup> Vgl. Kurt-R. Biermann, Alexander von Humboldt. Reise auf dem Rio Magdalena, durch die Anden und Mexiko, aus den Reisetagebüchern zusammengestellt und erläutert v. Margot Faak, Bd. 2, Berlin 1990, S.50-156.

## VII. Schlußbetrachtung

Die Durchsicht der Zeitschriften hat einen Überblick über die Humboldt-rezeption in Spanien im 19. Jahrhundert ermöglicht.

Die Rezeption Humboldts fand vorwiegend in liberalen Zeitschriften statt. Auf die verschiedenen Ausprägungen des Liberalismus der Rezipienten Humboldts konnte in dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden. Hinweise auf Humboldts Amerikawerk finden sich in gemäßigt liberalen Zeitschriften wie der *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes* und in radikal liberalen Zeitschriften wie der *La Abeja*, der *Crónica Científica y literaria*, und vor allem der *El Español*. Humboldts Amerikawerk wird in diesen Zeitschriften positiv beurteilt. Eine Ausnahme hierbei spielt die Zeitschrift *Variedades de Ciencias, Literatura y Artes*, in der Humboldts Forschungsergebnisse und Meinungen kritisch zur Diskussion gestellt werden.

Die Rezeption Humboldts findet nicht nur in liberalen Zeitschriften statt. Auch in national konservativen Zeitschriften wie in der *Boletín de la Sociedad Geográfica* finden sich Hinweise auf Humboldts Reise. Humboldt-rezeptionen finden sich folglich in verschiedenen Zeitschriften Spaniens, die das gesamte politische Spektrum von liberal bis konservativ abdecken.

Bei der Rezeption Humboldts können drei zeitliche Zäsuren gesetzt werden. Die eine stellt das Jahr 1804 dar. Ab diesem Zeitpunkt ist die Rezeption Humboldts nicht mehr so eng wie zuvor mit Regierungszeitschriften verbunden. Die nächste Zäsur stellt das Jahr 1810 dar. 1810 erschien der erste Band des kritischen Mexiko Essais des deutschen Forschers, dem 1811 der zweite und letzte Band folgte. Die kritischen Aussagen über die spanische Kolonialverwaltung in Humboldts ‚Mexiko Werk‘ trugen dazu bei, daß sich die uneingeschränkte Popularität Humboldts auf Regierungsseite abkühlte.

Als letzten Punkt kann das Jahr 1859 genannt werden. Humboldt starb am 6. Mai 1859 in Berlin. Humboldt ist bereits zu Lebzeiten in internationalen Wissenschaftskreisen berühmt geworden. Um 1859 finden sich mit zeitlicher ortsbedingter Verspätung, Nekrologien in spanischen Zeitschriften. Dort wird Humboldt als Idol dargestellt. Dies kann nicht nur mit der traditionell positiven Form von Grabreden beziehungsweise Nekrologien zu tun haben. In germanophilen Kreisen in Spanien, in deren Zeitschriften Nekrologien gefunden wurden, wurde Humboldt fachlich und persönlich verehrt.

Humboldt-rezeptionen finden sich in einigen Zeitschriften, deren Herausgeber aus Spanien wegen ihrer liberalen politischen Haltung vertrieben wurden. Ein Beispiel hierfür ist die *Crónica Científica y Literaria* und der *Semanario de Agricultura y Artes*. Jose Joaquín de Mora, der Herausgeber des zuerst genannten Printmediums und Freund von Blanco White, mußte Spanien unter der Herrschaft von Ferdinand VII. verlassen. Auch Juan Bautista Virio, einer der Herausgeber des *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*, wurde aus Spanien vertrieben. Er wurde beschuldigt, ein afrancesado zu sein, da er angeblich mit den französischen Besatzern zusammengearbeitet habe. Hieran sieht man, daß Humboldt vorwiegend in Zeitschriften erwähnt wird, deren Herausgeber in Spanien in Ungnade gefallen sind.

Bei den Rezipienten Humboldts fällt deren Internationalität auf. Die Herausgeber der *La Abeja*, der *El Español* und der *Crónica científica y literaria* haben nicht nur in Spanien sondern in vielen Ländern Europas gelebt oder haben sie bereist. Die offene Welthaltung dieser Rezipienten Humboldts und deren Interesse an den Wissenschaften und deren Vermittlung in der Bevölkerung

teilen sie mit dem deutschen Forscher. Diese Übereinstimmungen tragen zur positiven Rezeption Humboldts bei. Eine Ausnahme bildet hierbei der Wissenschaftler Jiménez de la Espada, der Humboldts kritische Äußerungen über die spanische Kolonialregierung verurteilt hat. Anhand der Biographie von Jiménez de la Espada erkennt man jedoch, daß er Humboldt als Wissenschaftler geschätzt hat.

Bei der Analyse zur Rezeption des Amerikawerkes Humboldts in spanischen Zeitschriften habe ich in spanischen Printmedien viele Fremdübernahmen aus anderen europäischen Zeitschriften gefunden. Ein Beispiel hierfür ist die *La Abeja* und der *El Español*. Im ersten Fall wurde aus einer französischen Zeitschrift ein Brief Humboldts übernommen und kommentiert, im zweiten Fall wird eine lange Buchbesprechung aus der *Edinburgh Review* ohne Änderungen übernommen. Anhand der Meinung in den Artikeln, die aus anderen Zeitschriften übernommen wurden, kann man nicht auf die Ansichten des Autors der jeweiligen spanischen Zeitschrift schließen, der diese Fremdübernahme abgedruckt hat. Die Herausgeber der spanischen Printmedien haben die übernommenen Artikel jedoch kommentiert, so daß ermittelt werden kann, wie sie zu den jeweils verkündeten Meinungen stehen. Im Fall der *El Español* hat Blanco White den Artikel von John Allen, den er unverändert übernommen hat, lobenswert hervorgehoben. Hieran sieht man, daß er die Aussagen des englischen Rezensenten über Humboldt und sein Werk teilt.

Besonders intensiv ist die Berichterstattung über Humboldt während seiner Amerikareise. Ich konnte über einen Zeitraum von 1799-1804 in drei Zeitschriften allein acht Artikel über den deutschen Forscher und sein Werk finden. Dies hängt auch mit der äußerst intensiven Berichterstattung Humboldts während dieser Zeit zusammen, der in zahlreichen Briefen an Freunde in Spanien über seine Forschungen berichtet hat.

Die Rezeption Humboldts beschränkt sich jedoch auf den Reisebericht und das ‚Mexiko Werk‘. Der Reisebericht wird rezipiert und ergänzt über die Briefe Humboldts aus Amerika, die in zahlreichen spanischen Zeitschriften im Verlauf des 19. Jahrhunderts abgedruckt wurden. Zwei Buchbesprechungen zum ‚Mexiko Werk‘ Humboldts befinden sich in der „Exil“-zeitschrift *El Español*. Eine Rezension zum ‚Kuba Werk‘ konnte ich in keiner spanischen Zeitschrift finden. Die sofortige Zensur des Werkes auf der iberischen Halbinsel erschwerte den Zugriff auf den Kuba Essai. Dies mag ein Grund dafür sein, daß es keine Rezensionen hierzu gibt.

Trotz der eingeschränkten Pressefreiheit und der Krise des politischen Systems Spaniens im 19. Jahrhundert ist Humboldt während dieser Zeit in den spanischen Medien nicht in Vergessenheit geraten.

Dies verdankt der deutsche Forscher seinen spanischen Zeitgenossen und Wissenschaftlern, die sich auch in schwierigen politischen Zeiten stets für die Verbreitung der Wissenschaften eingesetzt haben. Dabei durften Artikel über Humboldt, den bedeutendsten Wissenschaftler seiner Zeit, und sein Amerikawerk in spanischen Medien nicht fehlen.

## VIII. Anhang

### 1. Biographie Alexander von Humboldts

Lebensdaten<sup>143</sup>:

14. September 1769

Alexander von Humboldt wird als Sohn eines adeligen Gutsbesitzers in Berlin geboren.

1777-1789

Gemeinsame Erziehung mit seinem Bruder Wilhelm (geb. am. 22. Juni 1767) durch verschiedene Hauslehrer.

1779

Januar: Tod des Vaters.

1787-1788

Studium an der Universität Frankfurt/Oder bis März 1788.

1788-1789

Einführung in die Botanik durch Karl Ludwig Willdenow.

1789-1790

Studium an der Universität Göttingen. Im September 1789 Beginn einer Studienreise mit Jan van Geuns über Heidelberg, Speyer, Mainz, Köln, Münster. In Mainz macht Humboldt die Bekanntschaft von Georg Forster.

1790

Auf Anregung Georg Forsters erste Veröffentlichung: „*Mineralogische Beobachtungen über einige Basalte am Rhein*“. Im März Beginn einer dreimonatigen Reise mit Forster über Köln, Brüssel, Amsterdam nach England. Rückreise über Paris, wo die Revolution in vollem Gange ist.

1790-1791

Studium an der Handels-Akademie von Büsch in Hamburg.

1791-1792

Fortsetzung des Studiums an der Bergakademie in Freiberg. Mit Johann Karl Freiesleben Reise durch das Böhmisches Mittelgebirge.

1792

Abschluß des Studiums, Eintritt in den preußischen Bergdienst, Ernennung zum Oberbergmeister. Reisen nach Wien und Krakau.

1793

Übernahme der Bergbauleitung in Oberfranken. Im Juni wird Humboldt Mitglied der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher.

---

<sup>143</sup> Zur Biographie vgl. die Angaben im Nachwort in: Alexander von Humboldt, Die Reise nach Südamerika. Vom Orinoco bis zum Amazonas. Nach der Übersetzung von Hermann Hauff, hrsg. v. Jürgen Starbatty, Göttingen 1999, S. 439-441.

1794

Beförderung zum Bergrat. Reisen durch Polen und Böhmen. Im Juli/August Reisen, teils mit diplomatischem Auftrag, nach Westfalen, den Niederlanden, dem Rheinland, nach Rheinhessen und in die Eifel.

1795

Beförderung zum Oberbergrat. Reisen nach Oberitalien und in die Schweizer und französischen Alpen.

1796

Im November Tod der Mutter. Humboldt scheidet zum Jahresende auf eigenen Wunsch aus dem preußischen Dienst aus, um seine große Reise vorzubereiten.

1797

„*Versuche über die gereizte Muskel- und Nervenfasern*“. Besuch bei Goethe und Schiller in Jena. Weitere Reisevorbereitungen in Dresden, Wien und Salzburg.

1798

Im April Abreise von Salzburg nach Paris. Humboldt lernt dort Aimé Bonpland kennen. Im Oktober Abreise nach Marseille. Zum Jahresende Aufbruch nach Spanien.

1799

Reise über Barcelona und Valencia nach Madrid. Erlaubnis zur Bereisung der spanischen Kolonien.

5.6.-19.6. Seereise von Coruña nach Teneriffa.

25.6.-16.7. Überfahrt nach Cumaná in Venezuela.

4.9.-23.9. Wanderungen zu den Missionen bei den Chaimas.

16.11.-21.11. Küstenreise von Cumaná nach Caracas.

1800

7.2.-30.3. Reise von Caracas nach San Fernando de Apure

30.3.-10.7. Reise auf dem Orinoco, Atabapo, Rio Negro, Casiquiare.

10.-23.7. Reise durch die Llanos nach Nueva Barcelona (Venezuela)

24.11.-19.12. Seereise von Nueva Barcelona nach La Habana.

1801

19.12.1800- 8.3.1801 Reisen durch Kuba

9.-30.3. Seereise von Kuba nach Cartagena (Kolumbien)

30.3.-15.6. Von Cartagena nach Honda. Flußfahrt auf dem Río Magdalena.

6.7.-19.9. In Bogotá Gast des Botanikers José Celestino Mutis

19.9.1801- 6.1.1802 Reise über Popayán bis Quito (Ecuador)

1802

6.1.-21.10. Aufenthalt in Quito und Ecuador. Besteigungen der Vulkane Pichincha und Chimborazo. Weiterreise nach Lima (Peru).

23.10.-5.12. Aufenthalt in Lima und Umgebung.

1803

5.12.1802- 23.3.1803 Seereise von Callao über Guayaquil nach Acapulco (Mexiko).

23.3.-11.4. Weiterreise von Acapulco über Taxco nach Mexiko City.

1.4.1803- 20.1.1804 Aufenthalt in Mexiko City, Reisen durch Mexiko, Besteigung des Vulkans Jorullo.

20.1.-7.3. Reise von Mexiko City nach Veracruz.

7.3.-29.4. Seereise nach Habana und zweiter Aufenthalt auf Kuba.

29.4.-19.5. Seereise nach Philadelphia (USA)

19.5.-9.7. Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, drei Wochen Gast von Präsident Jefferson in Washington und Monticello (Virginia).

3.8. Humboldt und Bonpland treffen in Bordeaux ein.

*1805-1807*

Beginn der Arbeit am amerikanischen Reisewerk „*Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent*“, hauptsächlich in Paris. Die sogenannte große Ausgabe umfaßt 34 Bände. Im März Besuch beim Bruder in Rom. Bekanntschaft mit Simón Bolívar. Exkursion zum Vesuv. Im November Abreise nach Berlin, dort bis 1807.

*1808*

„*Ansichten der Natur*“ bei Cotta erschienen.

*1808-1827*

Humboldt lebt in Paris, Arbeit am Reisewerk.

*1827*

Im Winter „*Kosmos*“- Vorlesungen und -Vorträge in Berlin

*1829*

Ernennung zum „Geheimen Rat“. Im April Aufbruch zu einer neunmonatigen Rußlandreise (Petersburg, Moskau, durch Sibirien bis an die chinesische Grenze, Kaspisches Meer, Moskau, Petersburg, Berlin).

*1830-1848*

Mehrmals in diplomatischer Mission in Paris.

*1834*

Am 8. April Tod seines Bruders Wilhelm.

Beginn der Arbeit am „*Kosmos*.“

*1845-1858*

„*Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*“, Band 1-4, erscheinen bei Cotta.

*1853*

„*Kleinere Schriften*“ nebst „*Atlas*“ erscheinen

*Mai 1859*

Humboldt stirbt in seiner Wohnung. Am 11. Mai Beisetzung im Park des Schlosses Tegel.

## 2. Liste der verwendeten Zeitschriftenartikel

1799

Christiano Herrgen, Extracto de una carta del Sr. Barón de Humboldt al Sr. Barón de Forell, de Cumaná, en 16 de julio de 1799: *Anales de Historia Natural*, Bd. 1 (1799), Nr. 2, S. 125-127.

1800

Ders., Extracto de la carta del Barón de Humboldt al Sr. Barón de Forell, Ministro plenipotenciario de Saxonia en la corte de Madrid: *Anales de Historia Natural*, Bd. 2 (1800), Nr. 6, S. 251-261.

Alexander von Humboldt, Extracto de otra carta del Barón de Humboldt escrita al Sr. D. José Clavijo, Director del Real Gabinete de Historia Natural: *Ebd.*, S. 262-270.

1801

Ders., Carta del Barón A. Humboldt al ciudadano Delambre, Miembro del Instituto nacional de Francia: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 4 (1801), Nr. 11, S. 199-207.

1802

Nivelación barométrica hecha por el Barón de Humboldt en 1801 desde Cartagena de Indias hasta Santa Fé de Bogotá: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 5 (1802), Nr. 15, S. 231-233.

1803

Alexander von Humboldt, Extracto de las últimas cartas que el Barón Alexandro Humboldt escribió a su hermano, Residente S. M. Prusiana en Roma: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 6 (1803), Nr. 18, S.267-280.

Ders., Extracto de la carta que el Barón de Humboldt escribió desde México en 22 de abril de 1803 á D. Antonio José Cavanilles: *Anales de Ciencias Naturales*, Bd. 6 (1803), Nr. 12, S. 281-287.

Ders., Extracto de una carta del Barón de Humboldt al Teniente general Don Pedro Mendinueta: *Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos*, Bd. 14 (1803), Nr. 365, S. 404-406.

1805

Sebastián José López, Reparos á algunas de las noticias y observaciones del Barón de Humboldt: *Varietades de Ciencias, Literatura y Artes*, Bd. 2 (1805), Nr. 10, S. 246-252.

1810

John Allen, *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne*. Par Alexandre de Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1808-1809: *Edinburgh Review*, Bd. 16 (1810), S. 62-102.

Blanco White, Exámen de la obra intitulada Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Par Alexandre Humboldt, Paris 1808-1809: El Español, treinta de julio de 1810, Nr. 4, S. 243-304.

Ders., Reflexiones sobre las Córtes: El Español, Bd. 2 (1810), Nr. 7, S. 142-149.

1811

John Allen, Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Par Alexandre de Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1809-1810-1811: Edinburgh Review, Bd. 19 (1811), S. 164-198.

1812

Blanco White, Traducción de un artículo del Edinburgh Review sobre el libro intitulado: Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne. Par Alexandre Humboldt; avec un Atlas Géographique et Physique, Paris 1809-1810-1811: El Español, treinta de enero de 1812, Nr. 22, S. 241-277.

1818

Prospecto del Diccionario de ciencias naturales: Crónica Científica y Literaria, 29 de mayo de 1818, Nr. 122, ohne Seitenangabe.

1836

„Alejandro de Humboldt“: Semanario pintoresco español, 1836, Nr. 34, S. 276-278.

1862

Juan Font i Guitart, „Alejandro de Humboldt“: La Abeja, Bd. 1 (1862), S. 122-138.

Ders., Una carta de Humboldt: Ebd., S. 139-140.

Ders., Humboldt y el Austria: Ebd., S. 140-141.

1872

Cartas inéditas del Barón Alejandro de Humboldt: Copia de una carta del Barón de Humboldt al Sr. D. José Clavigo y Faxardo v. 25. November 1801: Anales de la Sociedad Española de Historia Natural, Bd. 1 (1872), S. 153-162.

1873

Miguel Colmeiro, Carta de Bonpland: Anales de la Sociedad Española de Historia Natural, Bd. 2 (1873), S. 13-15.

1888

Jiménez de la Espada, Bjaie de Quito a Lima de Carlos Montúfar con el Barón Humboldt y Don Alejandro Bonpland: Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid 1888, Nr. 25, S. 371-389.

### **3. Fundort der spanischen Zeitschriften in Madrid**

#### Biblioteca Nacional:

Anales de Historia Natural  
Semanario Patriótico  
Ocio de los españoles emigrados

#### Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC):

Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos  
Crónica científica y literaria  
La Abeja  
Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid  
Semanario pintoresco español

#### Biblioteca del Jardín Botánico:

Anales de la Sociedad Española de Historia Natural  
Variedades de Ciencias, Literatura y Artes

#### Biblioteca Municipal:

El Español

### **3.1. Adressen der angegebenen Bibliotheken in Madrid**

Biblioteca Nacional  
Sala de Publicaciones Periódicas  
Paseo de Recoletos 20  
28071 Madrid

Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC)  
C/ Duque de Medinaceli 6  
28014 Madrid

Real Jardín Botánico  
Plaza de Murillo 2  
28014 Madrid

Biblioteca Municipal  
C/Conde Duque 9  
28015 Madrid

## **IX. Quellen- und Literaturverzeichnis**

### **1. Quellen**

#### Zeitschriften

Anales de Historia Natural, hrsg. v. Christiano Herrgen, Louis Prost, Domingo García Fernández, José Antonio Cavanilles, Madrid 1799-1804.

Anales de la Sociedad Española de Historia Natural, hrsg. v. der Sociedad Española de Historia Natural, Madrid 1872-1901.

Boletín de la Sociedad Geográfica de Madrid, hrsg. v. der Sociedad Geográfica de Madrid, Madrid 1876-heute.

Crónica científica y literaria, hrsg. v. José Joaquín de Mora, Madrid 1817-1821.

Edinburgh Review, gegründet und hrsg. v. Francis Jeffrey, Sydney Smith, Henry Brougham, Edinburgh 1802-1929.

El Español, hrsg. v. José María Blanco White, London 1810-1814.

La Abeja, hrsg. v. Antoni Bergnes de las Casas, Barcelona 1861-1870.

Ocio de los españoles emigrados, hrsg. v. Jaime Lorenzo Villanueva, Joaquín Lorenzo Villanueva und José Canga Argüelles, London 1824-1827.

Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos, hrsg. v. Juan Bautista Virio, Juan Antonio Melón und Domingo García Hernández, Madrid 1797-1808.

Semanario Patriótico, hrsg. v. Manuel José Quintana, Madrid; Sevilla; Cádiz 1808-1812.

Semanario pintoresco español, hrsg. v. Mesonero Ramos, Madrid 1836-1857.

Variedades de Ciencias, Literatura y Artes, hrsg. v. Manuel José Quintana, Madrid 1803-1805.

## 2. Literatur

- Martín Alonso, Enciclopedia del Idioma. Diccionario histórico y moderno de la lengua (siglos XVIII al XX), Madrid 1958, S. 3257.
- Hanno Beck, Alexander von Humboldt. Von der Bildungsreise zur Forschungsreise 1769-1804, Bd. 1, Wiesbaden 1959.
- Ders., Alexander von Humboldt. Vom Reisewerk zum Kosmos 1804-1859, Bd. 2, Wiesbaden 1961.
- Ders. und Peter Schoenwaldt, „Der letzte der Großen“. Alexander von Humboldt: Konturen eines Genies, hrsg. v. Inter Nationes, Bonn 1999.
- Walther L. Bernecker, u.a., Spanien Lexikon. Wirtschaft, Politik, Kultur, Gesellschaft, München 1990.
- Ders., und Horst Pietschmann, Geschichte Spaniens. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Stuttgart; Berlin; Köln 1993.
- Kurt-R. Biermann, Alexander von Humboldt. Aus meinem Leben. Autobiographische Bekenntnisse, München 1987.
- Ders., Alexander von Humboldt. Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexiko, aus den Reisetagebüchern zusammengestellt und erläutert v. Margot Faak, 2 Bde., Berlin 1990.
- Urs Bitterli, Die Entdeckung Amerikas von Kolumbus bis Alexander von Humboldt, München 1992.
- Germán Bleiberg, Sobre un viaje frustrado de Humboldt a España, in: Estudios Geográficos 76, Madrid 1958, S. 145-153.
- Hartmut Böhme, Ästhetische Wissenschaft. Aporien im Werk Alexander von Humboldts, in: Matices. Zeitschrift zu Lateinamerika, Spanien und Portugal. Schwerpunkt: Alexander von Humboldt, Nr. 23 (1999), S. 37-41.
- Donald D. Brand, Humboldts Essai politique sur le Royaume de la Nouvelle- Espagne, in: Schultze, Joachim H. (Hrsg.), Alexander von Humboldt. Studien zu seiner universalen Geisteshaltung. Festschrift zur Alexander-von-Humboldt-Feier veranstaltet aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Todestages vom Humboldt-Komitee der Bundesrepublik Deutschland, in Berlin am 18. und 19. Mai 1959, Berlin 1959, S. 123-141.
- Christian Büschges, Familie, Ehre und Macht. Konzept und soziale Wirklichkeit des Adels in der Stadt Quito (Ecuador) während der späten Kolonialzeit, 1765-1822, Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte, Bd. 66, Stuttgart 1996.
- Inge Buisson, Herbert Schottelius, Die Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika 1788-1826. Teilveröffentlichung zum Handbuch der lateinamerikanischen Geschichte, Stuttgart 1980.

- Agustí Camós, La imagen que de Humboldt reflejan las publicaciones periódicas en la España del siglo XIX: Ponencia presentada en el Coloquio Alexander von Humboldt e a Ciencia española, A Coruña, 14.-15. de julio de 1999.
- Ders., En el Centenario de la muerte de Alejandro de Humboldt, in: Alejandro de Humboldt, Del Orinoco al Amazonas. Viaje a las regiones equinocciales del Nuevo Continente. Traducción de la segunda edición alemana por Francisco Payarols, Barcelona pp. 1962, S. 375-394.
- Fernando Diez Rodríguez, Prensa agraria en la España de la Ilustración. El Semanario de Agricultura y Artes dirigido a los Párrocos (1797-1808), Ministerio de Agricultura. Secretaria General Técnica, Madrid 1980.
- Manuel Espadas Burgos, José Ramón de Urquijo Goitia, Historia de España. Guerra de Independencia y época constitucional (1808-1898), Bd. 11, Madrid 1990.
- Margot Faak, „Meine Skizzen aus dem Leben der Natur“. Humboldts Reisetagebücher, in: Alexander von Humboldt. Netzwerke des Wissens. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Goethe-Institut und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 1999, S. 110.
- Joaquín Fernández Pérez, Anales de Historia Natural. Edición facsímile, Madrid 1993.
- Horst Fiedler, Ulrike Leitner, Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke, Berlin 2000.
- José Fraga Vásquez, Un científico alemán en España, in: Alexander von Humboldt. Bicentenario del viaje americano 1799-1804, hrsg. v. Inter Naciones, Bonn 1999, S. 76-78.
- Antonio Garnica, Autobiografía de Blanco White, Sevilla 1988.
- Joachim Gartz, Humboldt- Der Mythos vom „wissenschaftlichen“ Vater der Unabhängigkeit Lateinamerikas, in: Matices. Zeitschrift zu Lateinamerika, Spanien und Portugal. Schwerpunkt: Alexander von Humboldt, Nr. 23 (1999), S. 28-31.
- Pedro Gómez Aparicio, Historia del Periodismo español, Madrid 1967.
- Christoph Groffy, Die Edinburgh Review 1802-1825. Formen der Spätaufklärung. Anglistische Forschungen; Heft 150, Heidelberg 1981.
- Teodoro Hampe Martínez, El Virreinato del Perú en los ojos de Humboldt (1802): Una visión crítica de la realidad social, in: Iberoamerikanisches Archiv. Zeitschrift für Sozialwissenschaft und Geschichte, Jahrgang 26 (2000), Heft 1/2, S. 191-208.
- Eugenio Hartzenbusch, Apuntes para un catálogo de periódicos madrileños desde el año 1661 al 1870, Reimpresión facsimilar, Madrid 1993.
- Ferdinand Höfer, „Humboldt, Frédéric-Henri-Alexandre“, in: Nouvelle Biographie Générale, Bd. 25 Holst-Irwin, Paris 1861, S. 510-525.
- Frank Holl, Die amerikanische Reise, in: Alexander von Humboldt. Netzwerke des Wissens. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Goethe-Institut und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 1999, S. 63-86.

- Alexander von Humboldt, *Die Forschungsreise in den Tropen Amerikas*, hrsg. und kommentiert von Hanno Beck, Bd. 2, Darmstadt 1997.
- Ders., *Die Reise nach Südamerika. Vom Orinoco zum Amazonas*. Nach der Übersetzung von Hermann Hauff, hrsg. v. Jürgen Starbatty, Göttingen 1999.
- Ders., *Ensayo Político sobre el Reino de la Nueva España*. Edición crítica con una Introducción biobibliográfica, Notas y arreglo de la versión española por Vito Alessio Robles, 4 Bde., Mexiko D. F. 1941.
- Ders., *Ensayo Político sobre la Isla de Cuba*. Obra traducida al castellano por D. J. B. de V. y M., Paris 1827.
- Ders., *Ensayo Político sobre la Isla de Cuba*, Obra traducida al castellano por Miguel Angel Puig-Samper, Consuelo Naranjo Orovio y Armando García González, Madrid (Aranjuez), Castilla y León 1998.
- Ders., *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne*. Avec un Atlas Géographique et Physique, fondés sur des observations astronomiques, des mesures trigonométriques et des nivellemens barométriques, Quarto edition, 2 Bde., Paris 1808-1811, in: *Facsimile Integrale de l'édition 1805-1834*, Hildesheim und New York 1971.
- Ders., *Kuba Werk*, hrsg. und kommentiert von Hanno Beck, Bd. 3, Darmstadt 1992.
- Ders., *Mexiko Werk*. Politische Ideen zu Mexiko, hrsg. und kommentiert von Hanno Beck, Bd. 4, Darmstadt 1991.
- Ders., *Netzwerke des Wissens*. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Goethe-Institut und Haus der Kulturen der Welt, Berlin 1999.
- Ders., *Political Essay on the Kingdom of New Spain*. Containing researches relative to the Geography of Mexico, the Extension on its surface and its political Division into Intendancies, the physical aspect of the Country, the Population, the State of Agriculture and Manufacturing and Commercial industry, the Canals projected between the South Sea and Atlantic Ocean, the Crown Revenues, the Quantity of the precious Metals which have flowed from Mexico into Europe and Asia since the Discovery of the New Continent, and the Military Defence of New Spain. With physical sections and maps, founded on astronomical observations, and trigonometrical and barometrical Measurements, translated from the original french by John Black, 4 Bde., London 1811.
- Ders., *Viaje a las regiones equinociales del Nuevo Continente hecho en 1799, 1800, 1801, 1802, 1803 y 1804*, traducción de Lisandro Alvarado, 5 Bde., Caracas 1941.
- Ilse Jahn, Fritz Lange, *Die Jugendbriefe Alexander von Humboldts 1787-1799*, Berlin 1973.
- Georg Kollm, *Geographische Gesellschaften, Zeitschriften und Kongresse*, in: *Geographisches Jahrbuch*, Bd. 24 (1901), S. 397-424.
- Richard Konetzke, *Alexander von Humboldt als Geschichtsschreiber Amerikas*, in: *Historische Zeitschrift* Bd. 188 (1959), S. 526-565.

- Ders., Alexander von Humboldt und Amerika. Bemerkungen zu Veröffentlichungen anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Todestages, in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Bd. 1 (1964), S. 343-348.
- Ders., Süd- und Mittelamerika I. Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische Kolonialherrschaft, Frankfurt am Main, 1965.
- Eduard Lentz, Alexander von Humboldts Aufbruch zur Reise nach Südamerika. Nach ungedruckten Briefen Alexander von Humboldts an den Baron von Forell, in: Humboldt Centenarschrift. Wissenschaftliche Beiträge zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr des Antritts von Alexander von Humboldts Reise nach Amerika am 5. Juni 1799, hrsg. v. der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1899, S. 3-54.
- Vicente Llorens Castillo, Liberales y Románticos. Una emigración española en Inglaterra (1823-1834), Mexiko 1954.
- Leoncio López-Ocón, Ciencia e historia de la ciencia en el Sexenio democrático: la formación de una tercera vía en la polémica de la ciencia española, in: Dynamis Bd. 12 (1992), S. 87-103.
- Ders., De viajero naturalista a historiador: Las actividades americanistas del científico español Marcos Jiménez de la Espada, 2 Bde., Madrid 1991.
- Ders., Momentos y lugares de la Ciencia española (siglos XVI-XX), in: Historia, „Carlos II. Monarquía y reinado“, Nr. 291 (Juli 2000), S. 33-53.
- Ders., Notas sobre la recepción de Humboldt en España. Maneras de leer a un sabio a lo largo de dos décadas (1851-1871), VII Congreso de la Sociedad Española de Historia de las Ciencias y las Técnicas, Pontevedra 14.-18. de septiembre de 1999.
- Ders., Un naturalista en el panteón. El culto a Humboldt en el Viejo y el Nuevo Mundo durante el siglo XIX, in: Cuadernos Hispanoamericanos, Nr. 586 (April 1999), S. 21-33.
- Ders. und Miguel Angel Puig-Samper, Los condicionantes políticos de la comisión científica del Pacífico: Nacionalismo e Hispanoamericanismo en la España bajoisabelina (1854-1868), in: Revista de Indias, Bd. 47 (1987), Nr. 180, S. 667-682.
- Adolf Meyer Abich, Alexander von Humboldt, Hamburg 1992.
- Ulrike Moheit, Alexander von Humboldt. Briefe aus Amerika 1799-1804. Beiträge zur Alexander von Humboldt Forschung, Bd. 16, Berlin 1993.
- Dies., Alexander von Humboldts Briefe aus Amerika (1799-1804) und ihre Wirkung in Europa, in: Zeuske, Michael, Schröter, Bernd (Hrsg.), Alexander von Humboldt und das neue Geschichtsbild von Lateinamerika. Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung 2, Leipzig 1992, S. 80-91.
- Manuel Moreno Alonso, Las ideas políticas de „El Español“, in: Revista de Estudios políticos 1984, Nr. 39, S. 65-106.
- Martin Murphy, Blanco White. A self-banished Spaniard, New Haven; London 1989.
- Hans-Jörg Neuschäfer, Spanische Literaturgeschichte, Stuttgart; Weimar 1997.

- Horst Pietschmann, Humboldts Bild von Kuba und der Karibik zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Titus Heydenreich, Kuba: Geschichte- Wirtschaft- Kultur, Lateinamerika Studien, Bd. 23, München 1987, S. 139-152.
- Fermín del Pino-Díaz, Angel Guirao de Vierna, Las expediciones ilustradas y el estado español, in: Revista de Indias, Bd. 47 (1987), Nr. 180, S. 379-429.
- Miguel Angel Puig-Samper, Crónica de una expedición romántica al Nuevo Mundo. La comisión científica del Pacífico (1862-1866), Madrid 1988.
- Ders., España en la memoria de Humboldt y en el olvido de los humboldtianos, in: Matices. Zeitschrift zu Lateinamerika, Spanien und Portugal. Schwerpunkt: Alexander von Humboldt, Nr. 23 (1999), S. 44-45
- Ders., Humboldt, Un Prusiano en la corte del Rey Carlos IV., in: Revista de Indias, Bd. 59 (1999), Nr. 216, S. 329-355.
- Ders., La investigación humboldtiana en España. Antecedentes y perspectivas, in: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Artikel im Druck.
- Klaus-Jörg Rühl, Spanien Ploetz, Freiburg; Würzburg 1986.
- Nicolaas Rupke, A Geography of Enlightenment: The critical reception of Alexander von Humboldt's Mexiko Work, in: David N. Livingstone, Charles W. J. Whitters, Geography and Enlightenment, Chicago; London 1999, S. 319-339.
- Ewald Standop, Edgar Meitner, Englische Literaturgeschichte, Heidelberg 1967.
- Leslie Stephen, „Allen, John“, in: Dictionary of National Biography, Bd. 1 Abbadie-Anne, London 1885, S. 309-310
- Josep-Francesc Valls, Prensa y Burguesía en el XIX español, Barcelona 1988.
- Rudolf Vierhaus, Walther Killy, „Höfer, (Johann Christian) Ferdinand“, in: Deutsche biographische Enzyklopädie (DBE), Bd. 5 Hesselbach-Kofler, München 1997, S. 89.
- Iris Zavala, Románticos y socialistas. Prensa española del XIX, Madrid 1972.